# Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

**Bezugspreis** monatlich 1.80 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 1.60 Mark. Erscheint wöchentlich sechsmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion und Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft Artur Molkenbuhr, für den lokalen Teil Wilhelm Kindermann, für Reklame und Inserate Karl Treff, sämtlich in Halberstadt.

**Anzeigenpreis** die achtgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamezeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gewähr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313), Postscheckkonto Magdeburg 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 30.

**Nr. 121** — **Donnerstag, den 26. Mai 1932** — **7. Jahrgang**


# Saalschlacht im Landtag.

## Nazis fallen in dreifacher Uebermacht über die Kommunisten her. — Mehrere Schwer- und viele Leichtverletzte. — Nazi-Kerrl zum Präsidenten, Wittmaack zum 1. Vizepräsidenten gewählt.

Gib nur erst acht, die Bestialität
Wird sich gleich herrlich offenbaren!
Faust I. Auerbachs Keller.

Die Bestialität hat sich gar herrlich offenbart. Vierundzwanzig Stunden lang hat die SA-Kolonne des preußischen Landtags, zum Schein nationalsozialistische Landtagsfraktion genannt, so etwas wie Manieren und Disziplin geheuchelt. Bis die Präsidentenwahl vorbei war und sie — man muß es aussprechen — dank einer übergroßen Vertrauensseligkeit des Zentrums und dank der scheinrevolutionären Verranntheit der Kommunisten das Landtagspräsidium in der Tasche hatten. Dann ging der Spektakel los und er nahm Dimensionen an, die auch den ärgsten Pessimismus übertrafen.

Die zweite Sitzung des preußischen Landtags ist auseinandergeflogen mit einer Saalschlacht, bei der es drei Schwerverletzte und eine Anzahl Leichtverletzte gegeben hat, an deren Ende der

**Sitzungssaal des Landtags einem Trümmerfeld glich**

und einen Anblick bot, der wahrlich als Symbol gewertet werden darf: so sieht das aus, was der Faschismus aus den Parlamenten machen will!

Noch sind die politischen Folgen dieses vandalischen Aktes ungeklärt. Dagegen bestehen über den Hergang selbst keinerlei Zweifel. Er begann mit einer

**ungeheuren Provokation der Nationalsozialisten,**

und wenn auch das kommunistische Verhalten nicht ohne Mitschuld an der Entwicklung der Dinge gewesen ist, so zeigt doch das ganze Vorgehen der Nationalsozialisten, daß es von ihrer Seite von vornherein auf Provokation angelegt war.

Nach der Erledigung der Präsidentenwahl behandelte der Landtag die Festsetzung der Mitgliederzahl einer Anzahl von Ausschüssen und die Ueberweisung verschiedener dringlicher Anträge zur sofortigen Behandlung an diese Ausschüsse. Eine völlig harmlose Angelegenheit, über deren sachliche Erledigung umso weniger Differenzen bestanden, als sie am Vormittag im Aeltestenrat zwischen allen Parteien vereinbart worden war.

Plötzlich meldete sich der nationalsozialistische Abgeordnete

**Roland Freisler**

zur Geschäftsordnung und verlangte die sofortige Konstituierung des von den Nationalsozialisten schon vor einigen Tagen beantragten Untersuchungsausschusses über die Justiz. Schon an sich war dieser Antrag ein Bruch der Vereinbarungen, da im Aeltestenrat ausdrücklich ausgemacht worden war, daß alle Anträge, deren sofortige Behandlung gewünscht wurde, bis 1 Uhr eingereicht sein sollten, tatsächlich es aber schon auf 6 Uhr nachmittags ging. Mit keinem Wort hatten die Nationalsozialisten im Aeltestenrat das von Freisler mit wilder Pathetik vorgetragene Verlangen erwähnt!

Noch provozierender aber war die Art, wie Freisler seinen Antrag begründete: Er habe eben ein Telegramm erhalten, daß in dem

**Prozeß gegen die Tolschläger von Hückeswagen**

der Staatsanwalt Zuchthausstrafen von 7 bis 9 Jahren gegen die Täter beantragt habe. Dieser Antrag des Staatsanwaltes sei so ungeheuerlich, daß sofort dagegen das Parlament Stellung nehmen müsse. Dies trug er inmitten einer Flut von Beschimpfungen der Justiz vor.

Gegen diesen Antrag nahm der sozialdemokratische

**Abgeordnete Heilmann**

das Wort. Obwohl er mit geradezu vorbildlicher Ruhe und Sachlichkeit sprach und jede Schärfe des Ausdrucks unterließ, wurde seine Rede von den Nationalsozialisten

**systematisch niedergebrüllt.**

Nach jedem Satz mußte Heilmann minutenlang pausieren. Die Angeklagten, von denen Freisler redete, hätten den Tod von drei Menschen verursacht, darunter den Tod des Bruders des hier anwesenden Fraktionskollegen Fries-Köln. Schon dieser Umstand hätte Herrn Freisler zu etwas mehr Zurückhaltung veranlassen sollen. (Johlendes Gelächter der Nazis). Ueber die Schuld der Täter würde in den nächsten Stunden das Gericht entscheiden. Was aber die Nationalsozialisten hier vom Landtag verlangten, sei ein ungeheurer Eingriff in die Rechtspflege, in ein schwebendes Verfahren.

**Der Nationalsozialist Kube**

antwortete in einer noch viel wüsteren Hetzrede als sie Freisler gehalten hatte. Um deren Geist festzustellen, genügt es, den Satz niederzuschreiben, mit dem dieser „künftige Ministerpräsident" seine Ausführungen schloß: „Neunzig Prozent aller preußischen Staatsanwälte verdienten, wegen Rechtsbeugung selber auf die Anklagebank gesetzt zu werden."

Der nächste Redner war der

**Kommunist Pieck.**

Beim zweiten oder dritten Satz seiner Rede brach der Tumult los. Pieck erklärte, daß Kommunisten viel härter bestraft würden als Nationalsozialisten. Uebrigens hätten die Nationalsozialisten selber mehrere Arbeitermörder in ihren Reihen. Hierzu riefen die Kommunisten

**„Femeschulz, Heines!"**

Darauf erhoben sich zahlreiche Nationalsozialisten und drängten gegen die Rednertribüne vor, bis unmittelbar zu Pieck hin. Die Kommunisten, die ihren Redner in dieser Situation bedroht glaubten, gingen nun gleichfalls auf die Rednertribüne und stellten sich um Pieck auf. Soweit war ihr Verfahren durch die Situation gerechtfertigt. Oben gab es dann eine erregte Schimpferei zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten, in deren Verlauf der

**Kommunist Fränken-Rheydt dem Nationalsozialisten Hinkler einen Schlag versetzte.**

Wären die Nationalsozialisten eine disziplinierte und parlamentarische Fraktion, so hätten sie für diesen Uebergriff ohne weiteres parlamentarische Sühne verlangen können und auch erhalten, zumal ihnen am Mittwoch das Präsidium zugefallen war. Statt dessen war für sie dieser Vorfall

**das Signal zur allgemeinen Schlägerei.**

Die gesamte nationalsozialistische Fraktion von 160 Mann, fast durchweg jüngere und — scheinbar hauptsächlich — nach körperlichen Qualitäten ausgesuchte Männer, setzte sich in Bewegung, stürmte über die Bänke der Mittelparteien hinweg auf die Kommunisten zu und

**schlug mit allen erreichbaren Gegenständen auf die in hoffnungsloser Minderzahl befindlichen Kommunisten ein.**

Dabei wurden Pultschubladen und Pultdeckel, sogar die schweren auf der Ministertreppe stehende Ledersessel, von denen ein halbes Dutzend nachher demoliert im Saale lag, als Waffen verwandt. Leider erhielt bei dieser Gelegenheit auch der gänzlich unbeteiligte

**sozialdemokratische Fraktionssekretär Jürgensen,**

während er sich bemühte, das Material der Fraktion in Sicherheit zu bringen, durch Wurfgeschosse außerordentlich schwere Kopfverletzungen, die seine Ueberführung in das Krankenhaus notwendig machten. Zeitweilig hatte Jürgensen die Besinnung verloren.

Als es den Nationalsozialisten gelungen war, die Kommunisten aus dem Saal zu prügeln, sammelten sie sich und stimmten unter Führung des Abgeordneten Lohse (bekannt durch den Fall Frantzen) das

**Horst-Wessel-Lied**

an und brachen in Heilrufe aus. Die Mitglieder aller anderen Parteien hatten, von Scham und Ekel über diese schmachvollen Vorkommnisse erfüllt, nach und nach den Saal verlassen. Besonders auf das Zentrum machten die Vorgänge tiefsten Eindruck. Vielfach hörte man Zentrumsabgeordnete untereinander die Frage aufwerfen, ob denn auch nur der Gedanke oder die Möglichkeit eines Zusammenarbeitens mit dieser barbarischen Horde bestehe. Die Sozialdemokratie berief sofort eine Fraktionssitzung ein, in der die Vorgänge, wie hier dargestellt, durch völlig übereinstimmende Aussagen der Fraktionsmitglieder festgelegt wurden. Die Sitzung wurde durch eine Tagung des Aeltestenrates unterbrochen.

Eins steht jedenfalls fest: Am Mittwoch hat sich der Faschismus im preußischen Landtag in seiner nackten Gestalt der Brutalität gezeigt. Das von Gregor Strasser proklamierte „Faustrecht" ist von den Nazis dazu auserkoren, das parlamentarische Recht und jede parlamentarische Gesittung zu ersetzen. Weiten Kreisen des preußischen Volkes dürften allgemach die Augen darüber aufgehen, was sie mit dieser Wahl vom 24. April angerichtet haben!

Ueber den Verlauf der Sitzung berichten wir in der zweiten Beilage.

# Untersuchung der Schlägerei

## Besprechung der Vorfälle im Aeltestenrat.

Im Anschluß an die Saalschlacht im Preußischen Landtag trat sofort der Aeltestenrat des Preußenparlaments zusammen. Die Sitzung wurde von dem Nazi-Präsidenten Kerrl mit folgender Bemerkung eröffnet: „Wir mir mitgeteilt worden ist, ist es im Sitzungssaal zu einer Schlägerei gekommen. Wer wünscht dazu das Wort?" Darauf wurde von kommunistischer Seite erklärt, was sie über den Zusammenstoß zu sagen hätten, würden sie in der Oeffentlichkeit sagen. Ihnen sei der Ueberfall der Nafsoz. keinesmegs überraschend gekommen.

**Die Schläger wünschen keine Polizei.**

Sowohl die Kommunisten wie die Nationalsozialisten erklärten, daß sie polizeiliche Untersuchung nicht wünschten. Beide Parteien wollen ihre Verteidigung selbst führen.

Daß dieses Recht der eigenen Justiz den Parteien aber zugestanden werden könnte, erscheint jedoch unhaltbar, zumal, wie die Saalschlacht gezeigt hat, bei der Anwendung des Faustrechts auch Unbeteiligte zu Schaden kommen können. Nun mindestens die unbeteiligten, aber in Mitleidenschaft gezogenen Personen haben ein Anrecht darauf, daß die Dinge nicht damit erledigt sind, daß die Prügelei mit einem vollen Siege der Nationalsozialisten endete und später vielleicht einmal zu einer Revanche der Kommunisten führt, sondern daß, wenn die Feststellung Schuldiger, die freilich ausschließlich dem Gericht zu überlassen ist, möglich ist, diese ihre Bestrafung finden.

**Vizepräsident Baumhoff,**

der während des Zusammenstoßes amtierte, erklärte, daß während der Rede Piecks eine große Anzahl Nationalsozialisten sich von rechts her auf die Treppe zur Rednertribüne gedrängt hätte. Darauf seien Kommunisten ihrem anscheinend bedrohten Redner zu Hilfe geeilt. Er habe dann nur noch gesehen, wie ein Kommunist den er von hinten nicht persönlich erkennen konnte, dem Abgeordneten Hinkler auf den Mund geschlagen hätte. Da bei der großen Zahl der am Zusammenstoß beteiligten Abgeordneten jeder Versuch seines Eingreifens aussichtlos gewesen wäre, habe er nur die Sitzung aufheben können.

**Abg. Heilmann (Soz.)**

erklärte, daß mit der augenscheinlichen Zufriedenheit der beteiligten Nationalsozialisten und Kommunisten für die Sozialdemokratische Fraktion die Angelegenheit nicht erledigt sei. Die Nationalsozialisten hätten durch den vorher im Aeltestenrat nicht angekündigten Antrag Freisler und dessen Rede planmäßig und absichtlich provaziert. Als er gegen die Beratung des Antrages protestiert hätte, habe er bereits das Gefühl gehabt, daß Zusammenstöße unmittelbar bevorstünden. Während der Rede des Abgeordneten Pieck seien die Nationalsozialisten in drohender Haltung und mit den entsprechenden Zurufen auf den Redner losgestürzt. Es sei begreiflich, daß die Kommunisten, ihren Redner hätten schützen wollen. Auf der anderen Seite hätte ein Kommunist den ersten Schlag geführt, auf den hin die Nationalsozialisten mit aller Macht über die ganze kommunistische Fraktion hergefallen seien. Dabei sei auch der sozialdemokratische Fraktionssekretär Jürgensen schwer verletzt worden, der völlig unbeteiligt und ruhig auf seinem Platz in der ersten Reihe saß. Die Sozialdemokratische Fraktion verlange, daß das Präsidium des Hauses unbedingt Sicherheit gegen die Wiederkehr derartiger Gewalttätigkeiten schaffe. Dieser Erklärung schloß sich der Abgeordnete Steger (Ztr.) vollinhaltlich an. Der Roheitsexzeß im Plenum könne unmöglich ohne schwerwiegende Konsequenzen für die Politik des preußischen Zentrums bleiben.

Abg. Kube erwiderte, die Nationalsozialisten verbäten sich jede Schulmeisterei. Sie seien bereit, nötigenfalls den Landtag aufzulösen und neuzuwählen. Die Verletzung des Abgeordneten Jürgensen bedauerten sie; aber die Sozialdemokraten hätten schon geraume Zeit vor dem Zusammenstoß ihr besonders hochgeschätztes Mitglied Oberleutnant Schulz durch den Zuruf „Fememörder" beleidigt.

An die Ausführungen Kubes schlossen sich dann noch längere Auseinandersetzungen über Zusammenstöße und angebliche Zusammenstöße in früheren Landtagen. Zum Schluß erklärte Abg. Kube, daß seine Partei durchaus keine Gewalttätigkeiten wünsche und daß er strengste Fraktionsdisziplin durchzuführen bereit wäre.

**Zu einer Beschlußfassung kam es nicht.**

Nur der Antrag der Kommunisten, weiter zu tagen oder am Freitag wieder zusammenzutreten, wurde abgelehnt. Am Tage der nächsten Landtagssitzung, am 1. Juni, soll um 11 Uhr der Aeltestenrat nochmals zusammentreten. Die Vollsitzung soll erst um 2 Uhr beginnen, damit die Fraktionen Gelegenheit haben, zu dem Ergebnis der Aeltestenratssitzung Stellung zu nehmen.


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919320526-14/fragment/page=0001

# Zur Schlägerei im Landtag.

## Die Verletzten.

Der sozialdemokratische Abgeordnete des preußischen Landtags, Jürgensen, der am Mittwoch während der Saalschlacht im Preußenparlament schwer verletzt wurde und bestimmungslos zusammenbrach, ist auf seinen Wunsch am späten Abend des gestrigen Tages in seine Wohnung gebracht worden. Jürgensen wurde von einem Schreibpult so schwer getroffen, daß er mehrere klaffende Wunden am Kopf erhielt. Immerhin ist sein Zustand erfreulicherweise unbedenklich.

Von den kommunistischen Abgeordneten, die sich, soweit sie im Landtag anwesend waren, sämtlich an der Schlägerei beteiligt haben, trugen die Abgeordneten Krämer-Mierdorf, Gohlke und Kuntz schwere Kopfverletzungen davon. Die Abg. Schwenk und Flatung wurden leichter verletzt.

Die Nationalsozialisten behaupten, daß von ihrer Fraktion vier Mitglieder verletzt worden sind, die Abg. Hinkler (am linken Ohr), Wehner (am Rückgrat), Dalüge (Messerstich) und Kunze (ohne nähere Angabe).

## Gegen die Raufbolde.

**Die Sozialdemokratische Fraktion des Preußischen Landtags** beschloß zu der Saalschlacht im Landtag folgende Erklärung zu veröffentlichen:

„Die sozialdemokratische Landtagsfraktion verurteilt aufs schärfste die brutalen Roheitsexzesse, deren Schauplatz am Mittwoch der preußische Landtag gewesen ist u. deren Opfer auch ihr völlig unbeteiligter Fraktionssekretär Jürgensen geworden ist. Die Schuld an den blutigen Zusammenstößen tragen in gleichem Maße die Nationalsozialisten wie die Kommunisten. Die Nationalsozialisten durch planmäßige Provokationen und Bedrohung des kommunistischen Redners, die Kommunisten durch Führung des ersten Schlages. Die sozialdemokratische Landtagsfraktion protestiert aufs schärfste gegen die Raufboldmanieren der extremen Parteien und fordert unbedingte Sicherstellung der Freiheit und Gewaltlosigkeit der Verhandlungen der Volksvertretung."

## „Die Sozialdemokraten sind schuld!"

**Behaupten die Kommunisten.**

Das Zentralkomitee der kommunistischen Partei erläßt anläßlich der blutigen Vorgänge im Landtag einen Aufruf „an die deutsche Arbeiterklasse", der von Angriffen gegen die Sozialdemokratie nur so strotzt. Auch sonst weiß das Blatt in seiner heutigen Aufgabe nichts Besseres zu tun, als zahlreiche verlogene Angriffen gegen die Sozialdemokratie zu richten.

## Eine dreiste Behauptung.

**Die nationalsozialistische Fraktion des Landtages** veröffentlicht eine Erklärung zu der Saalschlacht im Landtag. Diese strotzt von schamlos verlogenen Anwürfen gegen die sozialdemokratische Landtagsfraktion und ihren Vorsitzenden Heilmann. Die dreisten Lügen gipfeln in der Behauptung, daß Sozialdemokraten sich an der Schlägerei beteiligt hätten und daß die Sozialdemokratische Fraktion an einem organisierten schweren Landfriedensbruch teilgenommen habe.

An diesen Behauptungen ist kein Wort wahr. Sie sind glatt aus den Fingern gesogen.

# Das Kesseltreiben gegen Brüning

Wieder einmal ist in der Rechtspresse seit Tagen ein ungeheures Kesseltreiben gegen den Reichskanzler im Gange. Das Ziel ist durch Einwirkungen auf Hindenburg, die Regierung Brüning zu stürzen.

Der Sput begann mit der Ankündigung, daß Groener von seinem Amt als Reichswehrminister zurücktreten werde. Sofort witterte man Morgenluft, und seitdem vergeht kaum ein Tag, an dem Nazis und Deutschnationale den Reichspräsidenten, der gegen sie und trotz ihrer üblen Wahlagitation am 10. April wiedergewählt wurde, nicht um die Entlassung der Regierung Brüning anflehen. Täglich gehen dem Reichspräsidenten ganze Zeitungsbündel mit gehässigen Angriffen gegen die Regierung Brüning zu, und zugleich spielt fortgesetzt der Draht nach Neudeck in der Absicht, das Vertrauen des Reichspräsidenten zu dem Reichskanzler systematisch zu untergraben. Diesem Spiel hat sich neuerdings die deutschnationale Reichstagsfraktion in einem offiziellen Telegramm an den Reichspräsidenten angeschlossen. Sie beschwört Hindenburg, den Ratschlägen seiner Regierung nicht länger zu folgen und die in Aussicht genommenen Notmaßnahmen des Reichskabinetts nicht zu billigen. Wie Deutschland und seinem Volke schließlich zu helfen ist, macht den Herrschaften keinen Kummer. Wie immer so regieren sie auch jetzt alles ohne den geringsten Ratschlag oder Vorschlag, wie es besser gemacht werden könnte.

Die Auswirkung dieser systematischen Hetze ist im Augenblick noch nicht zu übersehen. Noch können wir uns nicht vorstellen, daß der Reichspräsident ihr auch nur irgendwie nachgeben wird. Aber darüber muß aus innen- und außenpolitischen Gründen schnellstens die notwendige Klarheit geschaffen werden. Aus diesem Grunde dürfte der Reichskanzler dem Reichspräsidenten am Sonntag sofort nach seiner Rückkehr aus Neudeck über die gegenwärtige politische Lage und seine Pläne ausführlich Bericht erstatten und damit zugleich die Vertrauensfrage verknüpfen. Die schwerwiegende Entscheidung über das weitere Schicksal Deutschlands wird damit zugleich in die Hände des Reichspräsidenten gelegt.

## 2093 Millionen Mark.

**Durch die Steueramnestie festgehalten.**

Der Steuerausschuß des Reichstags beschäftigte sich am Mittwoch mit Anträgen zur Kapital- und Steuerflucht. Auf schriftlich formulierte Anträge des Abg. Dr. Hertz (Soz.) teilte Ministerialdirektor Dr. Zarden mit, daß der Steuerbehörde durch die Steueramnestie 2093 Millionen Reichsmark bisher hinterzogene Vermögenswerte angegeben worden seien. Außerdem sind nicht unerhebliche Beträge ohne direkte Angaben deklariert worden.

---

**Der Aeltestenrat des Reichstages** ist für Dienstag, den 31. Mai, um 17 Uhr, einberufen. Auf der Tagesordnung dieser Sitzung steht die Frage der Einberufung des Reichstages.

**Der Haushaltsausschuß des Reichstages** beschäftigte sich am Mittwoch mit einer Anzahl kommunistischer Anträge, die großzügig alles Elend in Deutschland durch einige Reichstagsbeschlüsse „beseitigen" wollen. Die Abstimmungen über jene Anträge beleuchteten ihren Wert. Für die kommunistischen Rezepte stimmten außer den Antragstellern noch die Nationalsozialisten.

# Mißbrauch der Erwerbslosen.

## Kommunistische Demonstration in Hamburg.

**Hamburg**, 26. Mai. (EF.) Die Hamburger Kommunisten veranstalteten am Mittwoch anläßlich der Bürgerschaftssitzung größere Straßenkundgebungen. Sie versuchten die Erwerbslosen zu Stoßtrupps in die Bannmeile der Innenstadt einzusetzen. Die Polizei riegelte die ganze Innenstadt ab, um eine ungehinderte Durchführung der Parlamentsberatungen zu sichern.

In den frühen Abendstunden kam es auf dem Jungfernstieg und den Hauptgeschäftsstraßen zu ernsten Zusammenstößen. Hier wurden mehrere Schaufenster der größeren Geschäfte eingeschlagen. Auf den Jungfernstieg kam es zu schweren Ausschreitungen. Ein Zug von mehreren tausend Personen, darunter auffallend viele Frauen, zog unter fortwährenden Hunger-Rufen durch die gesamte Straße. Vor dem Alster-Pavillon ergriffen die Demonstranten Stühle und Tische und schleuderten sie gegen die großen Spiegelscheiben des gutbesuchten Lokals. In das Klirren der Fensterscheiben mischten sich die Angstrufe der Gäste, die ihre Fensterplätze fluchtartig räumten. Um die Menschenmengen am Eindringen zu verhindern, nahmen vier Polizeibeamte mit gezogenen Revolvern an den Eingängen Aufstellung. Es gelang ihnen, die Angreifer solange in Schach zu halten, bis von den benachbarten Polizeiwachen drei Hilfsbereitschaften zur Stelle waren. Die Straßen wurden darauf mit dem Gummiknüppel geräumt. Die Polizei nahm etwa 20 Verhaftungen vor und unterfuchte auch eine Reihe von verdächtigen Personen nach Waffen.

In der Straße Großen Bleichen wurde ein Polizeibeamter von der Menge umzingelt. Er gab in der Notwehr einen Schuß ab, durch den jedoch niemand verletzt wurde. Der Alsterpavillon wurde vorübergehend geschlossen. Auch die am Jungfernstieg gelegenen zahlreichen Geschäfte machten zu, da Plünderungen befürchtet wurden. Mehrere den Jungfernstieg passierende elegante Privatautomobile wurden von der erregten Menge angehalten und umgekippt, nachdem die Insassen die Wagen verlassen hatten. Feuerwehr richtete die beschädigten Wagen wieder auf.

Wie von Augenzeugen einwandfrei festgestellt werden konnte, war die ganze Aktion systematisch vorbereitet. Alles klappte wie am Schnürchen. Die ganzen Vorgänge spielten sich blitzartig ab. Um 18.45 Uhr sammelte sich die Menge, die aus allen Nebenstraßen herbeigeströmt war. Plötzlich ertönten wie auf Kommando die Rufe: „Was haben die Erwerbslosen? Hunger! Hunger!" Die Polizei hat erhöhte Streifentätigkeit eingerichtet.

*

## Ausschreitungen auch in Dortmund.

**Dortmund**, 26. Mai. (EF.) In Dortmund kam es am Mittwoch abend im Zusammenhang mit einer verbotenen Erwerbslosendemonstration zu größeren Ansammlungen in der Innenstadt. Als ein großes Ueberfallkommando zur Säuberung der Straße vorging, wurde von der Menge Widerstand geleistet. Ein Beamter wurde niedergeschlagen und schwer verletzt, ein anderer erhielt einen Streifschuß aus einer Pistole. Gegen 22 Uhr war die Ruhe wieder hergestellt.

## Die anderen Vizepräsidenten.

von Kries (Deutschnational), der dritte Vizepräsident.

Baumhoff (Zentrum), der zweite Vizepräsident.

# Zwölf Jahre Zuchthaus.

**Für einen Totschlag an einem Nationalsozialisten.**

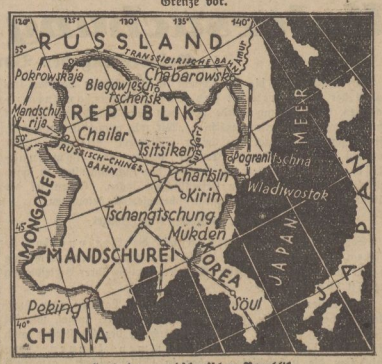
**Bochum**, 25. Mai. (Eig. Drahtb.). Das Schwurgericht Bochum verurteilte den Kommunisten vant' Ende wegen Totschlags in Tateinheit mit Raufhandel zu zwölf Jahren drei Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Der Angeklagte hat im Oktober des vergangenen Jahres einen Nationalsozialisten erschossen.

Die Höchststrafe, bei im Bankauer Noziprozeß wegen des viehischen Mordes an dem Landarbeiter Bassy gegen einen Nationalsozialisten ausgesprochen worden ist, betrug drei Jahre drei Monate Gefängnis ...

Für Nazis ist der Tarif billig!

# Die Kriegsgefahr im Osten.

**Japans Truppen rücken gegen die russisch-mandschurische Grenze vor.**




Karte der mandschurischen Republik,

die die Japaner —wenn auch verschleiert — annektiert haben und die sie jetzt als Aufmarschgebiet gegen Sowjet-Rußland benutzen. Das japanische Hauptquartier wurde bereits vom Süden nach dem nördlicheren Charbin verlegt und je japanischen Truppen sollen sich überall der russischen Grenze nähern.

# Amerikanische Sozialisten fordern.

**Newyork**, 25. Mai. (Eig. Funkm.) Auf dem in Milwaukee abgehaltenen Parteitag der amerikanischen Sozialisten wurde ein Wahlprogramm angenommen, daß außer weitgehenden politischen, wirtschaftlichen und sozialen Forderungen u. a. die Forderung nach Bewilligung von 10 Milliarden Dollar durch den Bundessenat enthält. Von diesem Kredit sollen 5 Milliarden für die Arbeitslosenunterstützung, die restlichen 5 für Notstandsarbeiten verausgabt werden. Außerdem forderte der Kongreß die Streichung sämtlicher Kriegsschulden, unter der Bedingung, daß die Gelder nicht für Rüstungszwecke verwandt werden. Der Parteitag nahm schließlich noch nach heftiger Debatte Entschließungen zu Gunsten einer engen Zusammenarbeit mit dem amerikanischen Gewerkschaftsbund für den Widerruf der Prohibitionsgesetzgebung an. Morris Hillquit wurde als Parteivorsitzender wiedergewählt.

# Aus dem Danziger Nazi-Irrenhause.

**Danzig**, 25. Mai. (Eigenbericht). Während die Frage noch offen ist, ob die Regierung der Freien Stadt Danzig die von maßgebenden Seiten auf Aufhebung des ruinösen Verbots der „Danziger Volksstimme" gestellten Anträge erfüllen wird, hat sie jetzt das bereits angekündigte Strafverfahren gegen den verantwortlichen Redakteur Weber eingeleitet. Man hat zwar nicht, wie ursprünglich vorgesehen, die Anklage wegen Landesverrats erhoben, sondern sich dafür ein weit tolleres Stück geleistet. Zur Grundlage der Strafverfolgung ist der § 105 des Strafgesetzbuches genommen worden, wonach jemand, der

„es unternimmt, den Senat oder die Bürgerschaft einer der Freien Hansestädte, eine gesetzgebende Versammlung des Reiches oder eines Bundesstaates auseinanderzusprengen, zur Fassung oder Unterlassung von Beschlüssen zu nötigen oder Mitglieder aus ihnen gewaltsam zu entfernen",

mit Zuchthaus nicht unter fünf Jahren, bei mildernden Umständen mit Festung nicht unter einem Jahr bestraft wird.

Der Tatbestand dafür wird darin erblickt, daß Veröffentlichungen in der „Danziger Volksstimme" den Senat der Freien Stadt Danzig zur Fassung von Beschlüssen durch Gewalt oder Drohung genötigt haben sollen. Als eine solche Nötigung wird angesehen, daß der in diesen Artikeln enthaltene Hinweis auf die Tagung des Völkerbundsrates auf den Senat und andere Behörden der Freien Stadt Danzig einen gesetzwidrigen Druck bezweckt habe, da die Veröffentlichungen der „Volksstimme" das Ziel gehabt hätten, den Senat „einzuschüchtern" und ihn durch die Drohung mit einem von der „Volksstimme" als gegeben bezeichneten Eingreifen der Völkerbundsinstanzen zur Auflösung der SA-Verbände zu zwingen!

In der gesamten deutschen Publizistik dürfte ein Vorgang wie dieser Strafantrag gegen einen Redakteur einzig dastehen. Wohl in keinem anderen Staate wird man eine politische Forderung einer Zeitung als Nötigung gegenüber einer Regierung ansehen. Das Vorgehen des Danziger Senats ist aber noch aus einem anderen Grunde völlig unhaltbar. Der Völkerbundsrat, dem bekanntlich die Ueberwachung der Danziger Verfassung obliegt, hat nämlich in einem Beschluß aus dem Jahre 1925 jedem Danziger Staatsangehörigen ausdrücklich das Recht zuerkannt, sich jederzeit mit einem Appell an ihn zu wenden. Der zu erwartende Prozeß dürfte also nicht nur vom journalistischen, sondern auch vom völkerrechtlichen Standpunkt von Bedeutung sein.

# Ein Schuß ins Schwarze.

Im Kreise Randow in Pommern erscheint ein offizielles Blättchen der NSDAP., das sich „Oderwacht" nennt. Nach berühmten Mustern werden darin Jauchenkübel gegen alle Sozialdemokraten ausgegossen. Bei diesem sauberen Geschäft ist dem Blatt ein Schuß ins Schwarze gelungen. Es veröffentlichte einen wütenden Angriff auf den Gemeindevorsteher Nanitz aus Arnimswalde, der um Mitternacht von SA-Leuten stinkbesoffen aufgelesen worden sei. Dieser SPD.-Mann, so entrüstete sich das Nazi-blatt, verstehe von seinem Amte nichts weiter, als sich zu besaufen, dauernd sei er betrunken, als echter roter Parteibonze, der unwürdig sei, ein Amt zu bekleiden.

Es war ein wohlgezielter voller Jauchenkübel. Nach acht Tagen aber befaßte sich das Nazi-blatt abermals mit dem Besoffenen. Aus der Jauche war inzwischen Weihrauch geworden, und der Gemeindevorsteher von Arnimswalde wurde plötzlich gelobt als eine Persönlichkeit, die treu und gewissenhaft ihr Amt zum Wohle der Gemeinde versehe. Kein Wort mehr vom mitternächtlichen Suff, kein Wort mehr vom roten Parteibonzen, der nichts von seinem Amte verstehe.

Was war da passiert? Sehr einfach: der Gemeindevorsteher von Arnimswalde ist nicht Sozialdemokrat, sondern Nationalsozialist, und der übereifrige Bedienser des nationalsozialistischen Jauchenkübels hatte ganz aus Versehen bei seinem sauberen Geschäft ins Schwarze getroffen.

## Flucht aus der Nazi-Kirche.

**Braunschweig**, 25. Mai. (Eig. Drahtb.). Im Lande Braunschweig, wo die „positiven Christen" seit 1½ Jahren regieren, ist die Kirchenaustrittsbewegung fortgesetzt im Wachsen begriffen. Nach einer Mitteilung der braunschweigischen Regierung sind im Jahre 1930 insgesamt 2783 und im Jahre 1931 weitere 2984, insgesamt also 5767 Personen aus der Kirche ausgetreten. Ein erhebliches Verdienst daran fällt den nationalsozialistischen Pastoren des Landes Braunschweig zu.

---

**Der frühere Admiral von Hipper**, der im Weltkrieg als Führer der deutschen Aufklärungs-Streitkräfte das Gefecht auf der Doggerbank führte und später an der Schlacht vor dem Skagerak beteiligt war, ist jetzt einem Schlaganfall erlegen.

**Die Regierungskrise in Griechenland.** Der Staatspräsident Zaimis hat den Republikaner Papanastasiu mit der Regierungsbildung betraut.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919320526-14/fragment/page=0002

## Die Rechte der weiblichen Beamten.

### Der Reichsrat

stimmte am Mittwoch dem kürzlich vom Reichstag angenommenen Gesetz über die Rechtstellung der weiblichen Beamten zu.

Das Gesetz gibt im Falle der Verheiratung jedem weiblichen Beamten, aber auch der Dienstbehörde das Recht zu unbefristeter Kündigung des Dienstverhältnisses. Für die Behörde ist das Kündigungsrecht an die Voraussetzung gekuüpft, daß die Versorgung der ausscheidenden weiblichen Beamtin gesichert ist. Die Ausscheidenden erhalten eine Abfindung, deren Höhe sich nach der Dienstzeit richtet.

In den Reichsratsausschüssen waren von verschiedenen Seiten schwere Bedenken gegen einzelne Vorschriften, insbesondere gegen die Höhe der Abfindungssummen und dagegen erhoben worden, daß auch bei freiwilligem Ausscheiden an nur kündbar angestellte Beamtinnen Abfindungen gewährt werden sollen. Es wurde betont, daß die beträchtlichen Aufwendungen, die das Gesetz dem Reich verursache, bei der gegenwärtigen Notlage des Reichs besonders drückend empfunden werden müßten. Trotzdem wurde Einspruch nicht erhoben.

## Der neue Landtag nach Berufen.

### Beamte und Landwirte an der Spitze.

Die Zusammensetzung des neuen Preußischen Landtages unterscheidet sich auch in beruflicher Hinsicht nicht unwesentlich von der seines Vorgängers. Insbesondere ist es die Landwirtschaft, die mit 62 Vertretern ein weit größeres Abgeordnetenkontingent stellt, als es im letzten Landtag der Fall war. Sie steht damit nur unwesentlich hinter der Vertretung der Beamtenschaft zurück, die 70 Vertreter in den neuen Landtag entsandt hat. Das Handwerk ist mit 58 Abgeordneten vertreten, dem Kaufmannsstande (Arbeitgeber und Arbeitnehmer) gehören 43 Abgeordnete an. Ferner sind im Landtag vertreten die Parteibeamten mit 31, die Arbeiter mit 26, die Lehrer mit 21, die Redakteure mit 17, die Gewerkschaftsangestellten mit 18, die Schriftsteller mit 10 Abgeordneten. Weiter sind in den Landtag gewählt 12 Hausfrauen, 8 ehemalige Offiziere, 6 Richter, 6 Pfarrer, 6 Rechtsanwälte, 6 Aerzte, 3 Volkswirte, 2 Förster. Bis auf den parteilosen Finanzminister Klepper gehören alle preußischen Staatsminister dem Landtag als Abgeordneten an. Die übrigen Abgeordneten sind 3 Ingenieure, 1 Industrieller, 1 Architekt, 1 Kleingewerbler und 1 Gastwirt. Elf Abgeordnete haben einen Beruf nicht angegeben.

### Sieben Listen in Mecklenburg-Schwerin.

Die amtliche Landtagswahlliste für die Schweriner Wahlen am 5. Juni wurde vom Landeswahlausschuß, teilweise nach Kampfabstimmungen, in folgender Reihenfolge festgesetzt: 1. Sozialdemokratische Partei, 2 Kommunistische Partei, 3. Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter-Partei, 4 Bürgerliche Arbeitsgemeinschaft der Mitte (Gruppe für Volkswohlfahrt und Staatspartei), 5. Deutschnationale Volkspartei, 6. Arbeitsgemeinschaft Nationaler Mecklenburger (Deutsche Volkspartei, Wirtschaftspartei, Christlich-Sozialer Volksdienst, 7. Sozialistische Arbeiterpartei.

## Aus aller Welt

### „Do. X"-Pläne.

Das Riesenflugboot „Do. X." wird voraussichtlich etwa zwei Wochen auf dem im Osten Berlins gelegenen Müggelsee verankert bleiben. Der Bevölkerung soll nach Reinigung und Ueberholung des Flugschiffes Gelegenheit zur Besichtigung gegeben werden. Der Weiterflug wird wahrscheinlich nicht nach dem Bodensee, sondern nach dem Lübecker Wasserflughafen Travemünde erfolgen, der neuen Heimat des „Do. X.". Das Reichsverkehrsministerium hat als Besitzer des Flugbootes das alleinige Verfügungsrecht über die Maschine.

### Werwolf-Pech.

Bei einem Stahlhelmmann in der Gegend von Tilsit erschienen eines Tages zwei Männer, die behaupteten, mittel-deutsche Werwölfe zu sein und einen Handstreich gegen Litauen vorbereiten zu wollen. Sie verlangten Quartier und Geld. Der Stahlhelmmann hielt sie für litauische Lockspitzel und machte die Polizei auf sie aufmerksam. Es waren aber echte Werwölfe, und nun ist großer Krach zwischen Stahlhelm und Werwolf im Gange. Unwirsch versetzt das Bundesorgan des Stahlhelms dem Werwolf die folgende Bemerkung, „daß es sich tatsächlich um Werwölfe und um ein vom Werwolf ernstgenommenes Unternehmen handle, konnte ein vernünftiger Mensch nicht vermuten". Der Werwolf seinerseits aber schreit über Verrat und verräterische Verhinderung eines nationalen Unternehmens. Das ist Pech — aber was soll bei so gefährlicher Spielerei schließlich anderes herauskommen!

---

**Ein Friedhofsprozeß.** Vom Großen Schöffengericht Berlin-Mitte wurde der Stadtjugendpfleger Mat Blum „wegen Beschimpfung der christlichen Kirche und ihrer Einrichtungen" zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Angeklagte wurde als Vorsitzender der freireligiösen Gemeinde für zwei auf dem Friedhof dieser Gemeinde angebrachte Plakate verantwortlich gemacht. Die Plakate hatten folgenden Wortlaut: „Kreuze und andere Abzeichen des religiösen Aberglaubens dürfen auf diesem Friedhof nicht niedergelegt werden". Bluhm verteidigte sich damit, daß sich die Plakate in der Hauptsache gegen einzelne Sekten gerichtet hätten, die die Symbole ihres Aberglaubens oftmals auf dem Friedhof niedergelegt hätten.

**Verkehrskatastrophe.** In Treptow bei Berlin fuhr eine mit fünf Personen besetzte Kraftdroschke in voller Geschwindigkeit in einen Arbeitsmagen der Straßenbahn. Das Auto überschlug sich, prallte gegen einen Baum und zertrümmerte. Die Insassen des Wagens erlitten schwere Verletzungen.

**Raubmord.** In Breslau wurde die sechzigjährige Ehefrau eines Postbeamten Schubert in ihrer Wohnung überfallen und ermordet. Dem Täter fielen 400 Mark, Uhren und Schmucksachen in die Hände. Auf seine Ergreifung sind 1000 Mark Belohnung ausgesetzt.

**Geheimrat Dr. C. Benda gestorben.** Fünfundsiebzigjährig verstarb in Turin der bekannte Berliner geheime Sanitätsrat Dr. Carl Benda, ein auf dem Gebiet der pathologischen Anatomie allgemein anerkannter Forscher.

**George Grosz in USA.** Der Zeichner und Maler George Grosz wurde für längere Zeit an die Art Student Leage berufen.

**Japanischer Kleinkrieg.** Vom Schnell-Schöffengericht Berlin-Mitte wurde am Mitwoch der 34jährige Motorschlosser Paul Hinze wegen Landfriedensbruchs zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt. Hintze hat an den kommunistischen Ausschreitungen vor der japanischen Botschaft am 21. Mai in Berlin teilgenommen. Im Verlauf dieser Aktion wurden durch Steinwürfe zwei Fensterscheiben des Botschaftsgebäudes zertrümmert. Inzwischen hat die Vertretung Japans in Berlin verstärkten Polizeischutz erhalten.

# Nazis machen Sprengbomben.

### Die Hersteller dabei schwer verunglückt.

**Zwickau,** 276. Mai. (EF). In Werdau bei Zwickau ereignete sich eine gewaltige Detonation, die auf eine Explosion einer provisorisch hergestellten Sprengbombe zurückzuführen ist. Der Hersteller der Bombe ist der Nationalsozialist und ehemalige SA.-Mann Trenkmann.

Die Werdauer Polizei berichtet über das Explosionsunglück wie folgt: „Am Dienstag, kurz vor 14 Uhr, ereignete sich in Werdau, in einer Wohnung des unteren Stadtteils, ein schweres Explosionsunglück, wobei der 23 Jahre alte Arbeiter Trenkmann schwer verletzt wurde. Den ersten Augenzeugen des Unglücks bot sich beim Betreten der mit Pulverrauch angefüllten Wohnstube ein trauriges Bild. Der bis zur Unkenntlichkeit von Brandwunden und über und über mit Blut bedeckte Schwerverletzte stand bei vollem Bewußtsein vor dem Sofa, wobei er mit der linken Hand den rechten Arm, von dem die Hand vollständig abgerissen war, umfaßte. In seiner Verzweiflung rief er seinen Helfern und Freunden wiederholt zu, doch seinem Leben ein Ende zu machen. Besonders schwere Verletzungen hatte der Verunglückte im Gesicht erlitten. Er wurde sofort ins Stadtkrankenhaus gebracht.

Durch die Sprengwirkung wurden die Fenster zertrümmert, ferner Wände, Diele, Tür, Sofa, Bilder usw., durch die zur Detonation gebrachten Sprengstoffe stark zerlöchert bzw. beschädigt. Die bisherigen polizeilichen Ermittlungen über die Ursache haben folgendes ergeben:

Der Verletzte befand sich kurz vor und während der Explosion ganz allein in der Wohnstube, während sich um diese Zeit in der nebenan gelegenen Küche nur seine Stiefmutter aufhielt. Die Mitwirkung einer anderen Person an dem verhängnisvollen Ereignis kommt von vornherein nicht in Frage.

Nach dem am Tatort festgestellten Beweismitteln hatte der Verunglückte eine Blechbüchse mit Pulver und einer Anzahl scharfer Pistolenpatronen, Kaliber 7,65 mm, gefüllt und auf diese Weise eine provisorische Sprengbombe hergestellt. Der Verletzte verweigerte seinen Freunden gegenüber jede Auskunft über die Ursache des Unglücks. Ebenso haben auch die Ermittlungen über die Herkunft der verwendeten Sprengstoffe noch zu keinem Ergebnis geführt.

Bei der Operation des Verletzten machte sich u. a. die Amputierung des rechten Oberarms sowie die Entfernung des rechten Auges notwendig.

Soweit der Polizeibericht. Dieser überaus bedauerliche Unglücksfall läßt mit aller Sicherheit darauf schließen, daß in den Reihen der Nationalsozialisten verhetzte und bürgerkriegsmütige junge Menschen sich weitgehend mit der Anfertigung derartiger Mordwerkzeuge beschäftigen. Es wäre interessant, festzustellen, wo die Quellen zu suchen sind, aus denen das Sprengmaterial an die Nationalsozialisten geliefert wird. Von der Staatsanwaltschaft erwartet die Oeffentlichkeit — und das liegt nicht im Interesse der Staatssicherheit — eine eingehende Untersuchung der Angelegenheit.

## Aufbruch einer deutschen Filmexpedition in die Arktis.

Die Abreise der Expedition vom Lehrter Bahnhof in Berlin.

Von links nach rechts: Dr. Fuhrmann, der Kunstflieger Ernst Udet, der Regisseur Dr. Arnold Fanck, der Schöpfer großartiger hochalpiner Filme.

Von Berlin aus startet jetzt eine großzügig vorbereitete Film-Expedition in die Arktis. Ein 2000 Tonnen-Dampfer wurde auf sechs Monate ausschließlich für die Zwecke der Expedition bestimmt, die als erste Film-Expedition überhaupt in der Arktis eine Spielhandlung dreht.

---

**Explosion einer Dynamitfabrik.** In der Dynamitfabrik Staedeln bei Nürnberg der Rheinisch-Westfälischen Sprengstoff A.-G., in der es in den letzten Jahren wiederholt zu Explosionen gekommen ist, hat sich wieder ein Explosionsunglück ereignet, bei dem ein Menschenleben zu beklagen ist. In einem abgesonderten Raum, in dem Sprengstoff getrocknet wird, entzündete sich plötzlich aus bisher unbekannter Ursache der in dem Raum lagernde Sprengstoff. Wände und Decke stürzten ein, und ein an der Unglücksstelle beschäftigter Arbeiter wurde so schwer verletzt, daß er auf dem Transport ins Krankenhaus starb.

**Acht Todesopfer im Bleibergwerk.** Ein schweres Explosionsunglück ereignete sich in einem kleinen Bleibergwerk bei Joulgreave (England), das insgesamt 24 Mann beschäftigt. Im Augenblick der Explosion waren sechs Bergleute in einer Tiefe von 60 Metern an der Arbeit. Fünf wurden durch einstürzende Erdmassen getötet; der sechste vermochte den Schachteingang zu erreichen und Lärm zu schlagen. Von den Rettungsmannschaften, die sofort einfuhren, wurden drei durch giftige Gase getötet, obwogl sie Gasmasken trugen. Mehrere andere, die ebenfalls von den Gasen betäubt wurden, erholten sich bald in der frischen Luft. Unter den Toten befindet sich der Betriebsdirektor, der die Rettungsmannschaften geführt hatte. Ein tragischer Begleitumstand ist, daß seine Frau am Abend kurz vor der Katastrophe einem Kinde das Leben geschenkt hatte.

**Schwarze Tage der englischen Luftfahrt.** Ueber dem Flugplatz Martin bei Manchester fing ein englisches Kampfflugzeug Feuer und stürzte ab. Der Führer wurde tot unter den Trümmern hervorgezogen, während sein Begleiter mit schweren Verletzungen geborgen wurde. — Wie das Luftfahrtministerium mitteilt, stürzte unweit von Gaza (Aegypten) ein englisches Bombenflugzeug ab. Die beiden Insassen wurden getötet. Innerhalb von drei Tagen sind damit im englischen Weltreich vier Flugzeuge abgestürzt, wobei sieben Personen getötet wurden.

**Fünfzehn junge Nazirohlinge** versuchten in der Kuhwald-Siedlung bei Frankfurt-Main mit Zaunlatten einen feigen Ueberfall auf vier Sozialdemokraten. Ein alter Parteifreund wurde durch mehrere wuchtige Schläge zu Boden gehauen. Blutüberströmt brach er bewußtlos zusammen. Die feigen Nazis flüchteten darauf. Der Ueberfallene wurde mit einem lebensgefährlichen Schädelbruch ins Krankenhaus eingeliefert, wo er das Bewußtsein bisher nicht wiedererlangt hat. Der Haupttäter konnte verhaftet und seiner brutalen Tat überführt werden.

**Vom Schicksal ereilt.** SA.-Führer Otto Stier, in Groß-Gerau (Hessen), der vor einiger Zeit zwei Kommunisten erschossen hat, ohne entsprechend verurteilt zu werden, ist in der Nacht zum Dienstag vom Schicksal ereilt worden. Stier fuhr mit einem Motorrad, mit einer Beisitzerin, mit solcher Geschwindigkeit auf einen vorschriftsmäßig fahrenden Bauernwagen auf, daß Motorrad und Wagen in Trümmer gingen. Die Mitfahrerin war sofort tot. Stier und der Führer des Bauernwagens erlitten schwere Schädelverletzungen. Stier, dem der Unterkiefer und ein Auge ausgerissen waren, ist bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus gestorben.

**„Der Mann, der Kitchener tötete" verhaftet.** Nach 13jährigem Suchen hat die Newyorker Polizei auf dem Broadway den Kapitän Fritz Joubert Duquesne verhaftet, der im Kriege angeblich Spionage für Deutschland getrieben hat. Duquesne wurde vor 13 Jahren wegen Brandstiftung angeklagt, gab sich als gelähmt aus und entfloh aus dem Krankenhaus. Duquesne wird auch von England wegen Mordes auf hoher See gesucht. In dem kürzlich erschienenen Buch „Der Mann, der Kitchener tötete" von Clement Wood wird behauptet, daß Duquesne für die Torpedierung des englischen Kriegsschiffes, mit dem Lord Kitchener zugrunde ging, verantwortlich sei.

**200 000 Mark unterschlagen.** Der bei der Spar- und Darlehnskasse Groß-Reken (Kreis Coesfeldt, Westfalen) beschäftigte Rendant Stienen hat 200 000 Mark unterschlagen und das Bankinstitut durch leichtsinnige Kreditgewährungen sowie durch zweifelhafte Geschäfte um etwa weitere 200 000 Mark geschädigt. Stienen und zwei Mitschuldige wurden verhaftet.

**Verhafteter Bankier.** Gegen den Berliner Bankier Heinz Borchardt, Mitinhaber des Bankhauses „Hansmann und Zimmermann", wurde Haftbefehl erlassen. Borchardt wird der Depotunterschlagung beschuldigt.

## Letzte Nachrichten

### (Eigene Funk- und Drahtberichte)

#### Massenkündigungen in Dessau.

**Dessau,** 26. Mai. (EF.) Die Dessauer Zuckerraffinerie, der größte Dessauer Betrieb neben den Junkerswerken, hat heute vormittag durch Anschlag der gesamten Belegschaft die Kündigung zum 8. Juni ausgesprochen. Von der Kündigung werden zunächst 1300 Arbeiter betroffen, während die Angestellten zum großen Teil noch über langfristige Verträge verfügen. Bei dieser Massenkündigung, die die Stadt Dessau außerordentlich hart trifft, handelt es sich um eine Maßnahme, die eine vorläufige Stillegung des Betriebes zum Ziele hat. Seit Monaten schweben in der Angelegenheit Verhandlungen im Reichsernährungsministerium, an denen die Direktion und der Betriebsrat des Werkes und auch die Vertreter des Staates Anhalt und der Stadt Dessau beteiligt waren.

#### Zusammenstöße außerhalb des Hauses.

**Berlin,** 26. Mai. (EF.) Im Anschluß an die Vorgänge im preußischen Landtag versuchten Kommunisten am Mittwoch abend an mehreren Stellen Berlins zu demonstrieren. Die Polizei schritt wiederholt gegen die Demonstranten ein. In sieben Fällen kam es dabei zu ziemlich schweren Zusammenstößen. Die Polizei machte wiederholt vom Gummiknüppel Gebrauch. Außer diesen Zusammenstößen mit der Polizei waren auch solche zwischen Nazis und Kozis zu verzeichnen. Zahlreiche Personen wurden verletzt. 20 wurden von der Polizei festgenommen.

#### Abgewehrte Schlägerei im Danziger Volkstag.

**Danzig,** 26. Mai. (EF.) Im Danziger Volkstag kam es am Mittwoch zu einer Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Sozialdemokraten. Als der nationalsozialistische Abgeordnete Greiser, der sich angeblich durch Erklärungen von sozialdemokratischer Seite beleidigt fühlte, drohend auf einen Sozialdemokratischen Abgeordneten zuging, kam dieser dem Nazirausbold zuvor und versetzte ihm einen heftigen Stoß vor die Brust, so daß der Nazi gegen die Rednertribüne zurücktaumelte. Sofort liefen zahlreiche Abgeordnete zusammen, um ihren Fraktionskollegen zur Seite zu stehen. Ehe größeres Unheil angerichtet werden konnte, gelang es besonnenen Elementen, die streitenden Parteien auseinander zu reißen.

#### Neue Verschwörung auf Kuba. — 250 Verhaftungen.

**Newyork,** 26. Mai. (Telunion). Nach Meldungen aus Havanna hat die Regierung von Kuba eine neue Verschwörung des früheren Präsidenten Menocal aufgedeckt. Bisher erfolgten 250 Verhaftungen. Vier bekannte Persönlichkeiten wurden bei einem angeblichen Fluchtversuch erschossen. Menocal ist in die brasilianische Gesandtschaft geflüchtet.

#### Kampf um ein Goldbergwerk in Nicaragua.

**Newyork,** 26. Mai. (Telunion). Wie aus Bluefields in Nicaragua gemeldet wird, griff eine starke Gruppe nicaraguanischer Aufständischer das in amerikanischem Besitz befindliche Goldbergwerk Neptun an. Amerikanische Flugzeuge bombardierten die Angreifer. Nach eintägigem Kampf konnte Nationalgarde die Angreifer zurückschlagen, die 17 Tote zurückließen.

---

**Werbung neuer Partei-Mitglieder und Gewinnung neuer Leser für die Parteipresse sind u. a. die wichtigsten Aufgaben der S. P. D.-Ortsgruppen**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919320526-14/fragment/page=0003

## Die Lieferung der Tapeten

**für den Neubau des Diakonissenheimes in der Walter Rathenaustraße** soll in mehreren Losen vergeben werden. Ortsansässige Firmen, welche sich an der Lieferung beteiligen wollen, wird anheimgestellt, sich um eine Teillieferung zu bewerben.

Angebote sind bis **Montag, den 30. d. Mts.** dem Stadtbauamt, Zimmer Nr. 3, einzureichen.

Halberstadt, den 26. Mai 1932.

**Das Stadtbauamt**

---

## Schlachthof-Freibank Freitag von 8 bis 10 Uhr

**Rindfleisch** Pfd. **30** Pfg., **Kalbfleisch** Pfd. **30** Pfg., **Schweinefleisch** Pfd. **40** Pfg.

---

## Synagogen-Gemeinde.

Freitag, den 27. Mai, 19 Uhr 30 Min. Sonnabend, den 28. Mai, 7½ Uhr. Sabbath-Ausgang: 21 Uhr 13 Min. Wochentags: 6 Uhr, 20 Uhr 40 Min.

---

## Museums-Verein, Halberstadt

**Einladung zur**

## Hauptversammlung

**am Freitag, dem 27. Mai, 18 Uhr, im städtischen Museum.**

Tagesordnung: 1. Jahres- und Kassenbericht. 2. Vorstandswahl. 3. Verschiedenes,

Halberstadt, den 25. Mai 1932.

**Der Vorstand.**

---

Ich habe meine Praxis wieder aufgenommen

## Dr. Wilhelm

**Aerztin für Frauen und Kinder.**

---

**Thale**

### Bekanntmachung.

Der Polizeihauptwachtmeister **Hans Ernst** aus **Goslar** ist unterm 10. Mai 1932 von dem Herrn Landrat in Quedlinburg als Polizeivollzugsbeamter für den Polizeibezirk Thale auf Probe bestätigt worden. Derselbe hat seinen Dienst hier angetreten, was wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis bringen.

Thale a. H., den 24. Mai 1932.

**Der Magistat.**

---

### Bekanntmachung

**Elternversammlung.**

Die ersten Versammlungen für die diesjährigen Elternbeiratswahlen der Mädchen- und Katholischen Schule finden wie folgt statt:

1. **Mädchenschule**
   Freitag, den 27. Mai 1932, abends 8 Uhr, in der Mädchenschule (Lehrerzimmer),
2. **Katholische Schule**
   Freitag, den 27. Mai 1932, abends 8 Uhr, in der Katholischen Schule.

Die Eltern oder Erziehungsberechtigten der die betreffende Schule besuchenden Kinder werden zu dieser Versammlung eingeladen.

Thale a. H., den 24. Mai 1932.

**Namens der Schulleiter:**
**Der Magistrat.**

---

## Zum Einkauf

von allen Sorten frischen und geräucherten Wurstwaren, Rind-, Kalb- und Schweinefleisch in nur guter Qualität empfehle ich allen hiesigen und auswärtigen Parteigenossen und ihren Familien mein neu eingerichtete

**Fleischerei, Thale, Hauptstr. 3**

**H. Schinkel**

---

**Quedlinburg.**

### Oeffentliche Mahnung.

Der rückständige Handwerkskammerbeitrag für das Rechnungsjahr 1932 ist **bis zum 30. ds. Mts.** an die Stadthauptkasse zu zahlen. Vom 31. ds. Mts. ab erfolgt Einziehung durch Zwangsvollstreckung.

**Der Magistrat Quedlinburg.**

---

## Städtische Badeanstalt „Wipertibad"

(Pächter Georg Wegener).

**Jeden Dienstag und Freitag von 18 Uhr ab Volksbad.**

Der Preis je Bad beträgt 15 Rpf.

Den Anordnungen der Aufsichtspersonen haben die Badenden Folge zu leisten.

Quedlinburg, den 23. Mai 1932.

**Der Magistrat.**

---

## Gesellschaft Harzer Bergtheater e.V.

Hierdurch lade ich zu einer

## Mitglieder-Versammlung

**am Montag, dem 29. d. Mts., 20 Uhr** in den Quedlinburger Hof, Quedlinburg, ein.

Tagesordnung:

1. Bericht über das Spieljahr 1931.
2. Rechnungslegung.
3. Neuwahl des Verwaltungsrates gemäß § 8 der Satzung.
4. Das Spieljahr 1932.
5. Verschiedenes.

**Der Vorsitzende.**

---

## Wernigerode.

| Waldbühne | Kurtheater |
|---|---|
| **Freitag, 4½ Uhr:** | **Sonntag, 8½ Uhr:** Gastspiel **Vera Münchow** |
| **Weh' dem, der lügt!** | **Die Frau, die jeder sucht!** |
| Lustspiel von Grillparzer. | Lustspiel |

0.60 0.80 1.00 1.30 1.50 1.80

---

## S. P. D., Ortsgruppe Halberstadt

Am **Freitag, dem 27. Mai 1932, 20 Uhr** im „Gewerkschaftshaus"

## Mitglieder-Versammlung

**Tagesordnung:**

1. Referat der Landtagsabgeordneten **Minna Bollmann** über:
   **„Die Partei und die Lage in Preußen"**
2. Parteiangelegenheiten.

Kein Parteimitglied versäume diese wichtige Versammlung.

**Der Vorstand.**

---

## Wochenend-Kleider

**in großer Auswahl.**

Einige Beispiele:

**Kinder-Kleider**
Nessel- und farbig, genäht

| | | | |
|---|---|---|---|
| Größe 40 . . . . . . | **2.45** | **1.50** | **0.95** |
| Größe 50 . . . . . . | **2.45** | **1.45** | **1.15** |
| Größe 60 . . . . . . | **2.45** | **1.75** | **1.50** |

**Damen-Kleider**
Nessel und farbig,

| | | | |
|---|---|---|---|
| gezeichnet . . . . . . | **2.95** | **2.40** | **1.95** |
| genäht . . . . . . . | **5.00** | **3.50** | **2.50** |

## Heinrich May

**Hoheweg**

---

## DR. HELMUT KLOTZ

**Der von nationalsozialistischen Abgeordneten feige überfallene sozialdemokratische Journalist und Schriftsteller H. Klotz ist der Verfasser der von den Nazis aufs ärgste gehaßten Broschüre:**

## »Hitlers Sozialismus«

**die zum Preise von 10 Pfennig in der Buchhandlung erhältlich ist**

**Buchhandlung „Halberstädter Tageblatt"**

---

Sehen! **Abgebaut sind meine Preise!** Staunen!

Halberstadts billigste Einkaufsquelle. Kleider- und Küchenschränke. Bettstellen und Matratzen. Kommoden u. Spiegel 12.50 Mk. Sofas u. Federbetten Anzüge und Paletots 9.— Mk. Hosen, Westen, Tische, Stühle und anderes mehr zu Schleuderpreisen. Einkauf Geschäftshaus für Gelegenheitskäufe Verkauf Kaufe sämtliche Altertümer und Raritäten.

**M. Pick,** Grudenberg 5.

---

**Erfinder**

Vorwärtsstrebende!
Auch heute noch:

**Ueber Nacht z. Reichtum ?**

Kostenlose Aufklärung sofort fordern von
F. Erdmann & Co., Berlin SW. 11.

---

Fehlfarben einer

## 20 Pfg.-Sandblatt-Zigarre

**für nur 10 Pfg.**

wird Ihnen auch weiterhin ein Rätsel sein! Warum sparen Sie nicht, wo es so leicht ist?

## HUBERT BERG

Schmiedestraße 15 . . . . . Hoheweg 4
Spiegelstraße 9 . . . Kühlingerstraße 18

---

RADFAHRER!

**Klingeln kann jeder,**

das ist keine Kunst, aber aufpassen und richtig fahren: Kurve links ausfahren, Kurve rechts eng fahren! Kurven schneiden ist lebensgefährlicher **Unfug!**

---

Suche leeres heizbares **Zimmer** Offerten mit Preisangabe u. K. 756 a. d. Gesch. d. Ztg

---

**Motorradfahrer-Rennwesten,**

braun Nappa,
große Auswahl, **29.—** Mk.

**Lederwarenfabrik Röber, Halberstadt**
Gleimstraße, am Krankenhaus

---

Stets frisch
**marinierte Heringe**
sowie jeden Freitag
**frischen Heringssalat**

**Ludewig, Schuhstr. 21**

---

## Möbel!

**Schlafzimmer**, echt Eiche, komplett, mit Innenspiegel, von **460 Mk.** an
**Speisezimmer**, echt Eiche, komplett, mit Nußbaum, von **300 Mk.** an
**Küchen**, lackiert und farbig, von **165 Mk.** an
zu verkaufen.

**Hermann Ohms,**
Möbelhandlg. und Tischlerei,
**Breiteweg 52,**
schräg gegenüber der „Epa".

---

## Schreibtisch

gut erh., umzugsh. sof. zu verk.
**Seidenbeutel 4.** part.

---

**Schuhweiß**
Flasche . . . **0.35** Mk
**Strohhutlack**
in allen Farben

**Fritz Bösche,**
**Breiteweg 12.**

---

Auf Wanderungen ist ein Rucksack unentbehrlich! Ich bringe meine

## Rucksäcke

**für Kinder, Damen- und Herren**
zu besonders günstigen Preisen in empfehlende Erinnerung.

**Paul Woldmann**
**Hoheweg 11.**

---

**Oschersleben.**

## Stadt-Bad

= Inh: Johannes Wilke =
Fernsprecher 546.

**Wannenbäder**
**Brausebäder**
**Medizinbäder**
**Lichtbäder**
**Massagen**

staatl. geprüfter Masseur und Masseurin.
**Zugelassen b. allen Krankenkassen**

---

## Spargel

beherrscht den Magenfahrplan der Familie!

**Spargel** ist ein gutes Essen, noch dazu so ein wohlfeiles! Wir verkaufen Spargel zu äußersten Tagespreisen!

**Als Beigabe zu Spargel:**

| | |
|---|---|
| **ff. ger. Schinkenspeck** ¼ Pfd. | **35** Pf. |
| **ff. gekocht. Schinken** ¼ Pfd. | **28** Pf. |

**Als Tunke zu Spargel:**

| | |
|---|---|
| Allerhochfeinste Molkereibutter ½ Pfd.-St. | **66** Pf. |

Wir verkaufen nur deutsche Butter!

| | |
|---|---|
| **Klu-Feinkost-Margar.** 1 Pfd. | **78** Pf. |
| **Edellob**-Spitzen-Qual.-Marg. 1 Pfd. | **86** Pf. |

**Als Vorspeise: Weinsuppe**

| | |
|---|---|
| **Rhein** | **1 Ltr.-Fl.** |
| **30er Ensheimer** . . . | nur **80** Pf. |
| **30er Edenkobener** . | nur **90** Pf. |
| **Mosel** | |
| **30er** Kinheimer Roseng. . . | nur **82** Pf. |
| **30er Zeltinger** . . . | nur **85** Pf. |
| **30er** Clüsserath. Brudersch. . | nur **85** Pf. |
| **30er** Brauneberger Rießling . | nur **95** Pf. |
| **30er** Berncastler Rießling . . | nur **110** Pf. |

Jede 1 Liter-Flasche 25 Pf. Pfand!

**Als Nachspeise: Pudding!**

| | |
|---|---|
| **Puddingpulver,** lose 1 Pfd. Vanille oder Mandel | **40** Pf. |
| **Puddingpulver,** lose 1 Pfd. Schokolade | **56** Pf. |
| **Fixella-Puddingpulver** ½ Pfd.-B. | **25** Pf. |
| **Fixella-Sortiment** . Paket enth. Schokolade, Mandel-Vanille-Puddingpulver | **25** Pf. |
| **Geleepulver** . . . . Paket | **25** Pf. |
| **Oetker-Puddings und Speisen** | |
| **Himbeer-Saft** ged. lose 1 Pfd. | **50** Pf. |
| ⅜ l-Flasche **92** Pf. ⅛ l-Flasche | **50** Pf. |

## Naverma

Bestellungen durch Fernsprecher Nr. 1993, 2966, 1295 werden von 5 Mk. an auch außerhalb Halberstadts bis 5 km Entfernung schnellstens mit unserem Lieferwagen ausgeführt.

Naverma-Waren preiswert und gut — HAUS

Rabatt in Marken 5% auf alle Waren!

---

Verkaufe Freitag und Sonnabend prima junges
**Rindfl.** à Pfd. **0.50 u. 0.60**
**Gulasch** bratfert. à Pfd. **0.60**

**Weingarten 16.**

---

## Möbel-Gelegenheit!

1 eichenes Speisezimmer, beste Tischlerarbeit u. 1 schönes, mod. **Schlafzimmer**, vollst. neu geg. Kasse. Beide Zimmer 400 M. z. verk., gr. Schrank u. Kredenz billig. Off. u. L. M. 707 an die Geschäftsst. dies. Ztg.

---

**Quedlinburg**

## Freibank

**Freitag, 27. Mai 1932, von 13—14 Uhr,**
**10 Zentner Fleisch:**
**rohes Rind-, Schweine- u. Hammelfl., Pfd. 30 Pf., roh. Kalbfl., Pfd. 40 Pf.**

---

**Thale a. Harz**

Verkaufe Freitag und Sonnabend den ganzen Tag
frisches junges
Kochfleisch, Gulasch und

| | |
|---|---|
| Gehacktes . . . Pfd. | 60 Pf. |
| Schmorfleisch . Pfd. | 70 Pf. |
| Rouladen . . . Pfd. | 80 Pf. |

Fleischermeister
**Albert Riegeler**
Roßtrappenstraße 10/11 und Eisenbahnstraße 15.

---

## „Nordsee"

**Breiteweg 40**
**Telefon 2509**

**Aus unseren Dampfern empfehl. wir:**

| | |
|---|---|
| ff. Seelachs | Pfund von 22 - 40 Pfennig |
| ff. Kabeljau | |
| ff. Goldbarsch | |
| ff. Schellfisch | |
| ff. Filet | |

**lebende Karpfen, Schleie und Aale**

---

## Hamburger Fischhalle

**Martiniplan 33 Tel. 2172**

**Täglich frischen Fisch**

ff. Räucherwaren,
lebende Karpfen und Schleie

---

**Präparierter Viehlebertran**
**Vieh-Lebertran-Emulsion**
**Rats-Apotheke.**

---

## Drucksachen aller Art

Briefbogen / Briefumschläge / Diplome / Eintrittskarten / Einladungen / Plakate / Rundschreiben / Gedenkblätter / Postkarten / Festbücher / Flugblätter / Vereins-Satzungen / Programme / Mitgliedskarten / Urkunden / Teilnehmerkarten usw.

liefert schnell und preiswert

**Buchdruckerei Halberstädter Tageblatt**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-612166619193205 26-14/fragment/page=0004

# 1. Beilage zur Harzer Volksstimme

Nr. 121 — Donnerstag, den 26. Mai 1932 — 7. Jahrgang

# WERNIGERODE

## Durchführung der Gemeinnützigkeitsverordnung.

**Stundung von Gerichtsgebühren für Wohnungsunternehmungen, welche die Anerkennung der Gemeinnützigkeit beantragt haben.**

Dem Amtlichen Preußischen Pressedienst zufolge teilt der Minister für Volkswohlfahrt im Einvernehmen mit dem Justizminister in einem Runderlaß an die Regierungspräsidenten usw. folgendes mit:

Wohnungsunternehmen, deren Antrag auf Anerkennung der Gemeinnützigkeit schwebt, können die einstweilige Stundung der Gerichtsgebühren in Erwartung der Anerkennung bei der zuständigen Gerichtskasse beantragen. Hierbei ist folgendes zu beachten: Die Anerkennung kann frühestens mit dem Tage wirksam werden, an dem der Antrag auf Anerkennung bei der Anerkennungsbehörde eingegangen ist. Soweit Wohnungsunternehmen, die bisher nicht im Besitz der Gebühren- und Stempelfreiheit waren, ihre Anerkennung als gemeinnützig erst nach dem 2. 1. 1931 — dem Inkrafttreten der Gemeinnützigkeitsverordnung — beantragt haben, werden nach obiger Vorschrift die Gebühren, die vor dem Tage des Eingangs ihres Antrages bei der Anerkennungsbehörde fällig geworden sind, von der demnächstigen Anerkennung nicht betroffen. Solche Gebühren zu stunden, besteht deshalb kein Anlaß. Die Bewilligung einer Stundung kommt nicht in Frage für Wohnungsunternehmen, bei denen der Antrag auf Anerkennung von vornherein aussichtslos erscheint.

Zur Vereinfachung des Geschäftsganges ersucht der Minister, darauf zu halten, daß die Stundungsanträge der Gerichtsbehörde durch Vermittlung der Anerkennungsbehörde vorgelegt werden. Die Anerkennungsbehörde hat das Vorliegen des Anerkennungsantrages auf dem Stundungsgesuch zu betätigen, den Tag des Eingangs des Anerkennungsantrages darauf zu vermerken und den Stundungsantrag, sofern nicht mit einer Ablehnung der Anerkennung zu rechnen ist, mit ihrer Stellungnahme an die Gerichtsbehörde weiterzusenden. — Der Justizminister wird auch seinerseits die Justizbehörden mit entsprechender Anweisung versehen.

Der Justizminister hat die Registergerichte darauf hingewiesen, daß nach der Verordnung des Reichspräsidenten vom 1. 12. 1930 die Firma eines Wohnungsunternehmens, das nicht auf Grund dieses Kapitels als gemeinnützig anerkannt oder dem die Anerkennung entzogen worden ist, nicht die Bezeichnung „gemeinnützig" enthalten darf. —

## Kriegsopfer besuchten Schlachtfelder und Kriegerfriedhöfe.

In der Nacht zum Pfingstsonntag sind zirka hundert dem Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen angehörenden Kriegsopfer von Aachen über Brüssel nach Ypern gefahren, um während der Pfingsttage die flandrischen Schlachtfelder und die Gräber ihrer gefallenen Kameraden und Angehörigen aufzusuchen. Am belgischen Kriegerdenkmal in Ypern, auf dem deutschen Massenfriedhof Broodseinde auf dem riesenhaften englischen Gräberfeld von Tyne Cot bei Zonnebeke wurden feierlich Kränze mit den Reichsfarben niedergelegt. In mehreren Autoomnibussen ging die Fahrt dann durch die blutgetränkte Ebene Flanderns, die, wieder aufgebaut, kaum noch erkennen läßt, daß sich vor wenigen Jahren die grauenhaftesten Ereignisse des Weltkrieges auf ihrem Boden abgespielt haben. Die vollständig wieder aufgebauten, anmutig sich der Ebene anpassenden Ortschaften Kerfelare, Paschendaele, Moorslede, Rumbeke, Winkel St. Eloi, Ieghem, Ingelminster, Rijsseleinde, Ardoye, Beveren, Rousselare, Oostnieuwkerke, Westroosebeke, Bijswegen, Staden, Houthulst, Mannekensferme, Pelican, Poelcapelle, Langemark wurden aufgesucht und den zahlreichen in ihrer Nähe befindlichen Kriegerfriedhöfen ein Besuch abgestattet. Zahlreiche Teilnehmer der Fahrt fanden die Gräber ihrer Kameraden, ihrer Väter und ihrer Söhne und ihrer dort bestatteten Ehegatten. Kränze und Blumen wurden an den Gräbern als Gruß aus der Heimat niedergelegt. Schweren Herzens zwar, aber doch in dem Bewußtsein, nun zu wissen, wo und wie die Gefallenen ihre letzte Ruhestätte gefunden haben, wurde am Pfingstmontag die Rückfahrt nach Aachen und von dort in die Heimat angetreten.

Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen veranstaltet durch die Abteilung für Kriegergräberfahrten in Aachen, Kapuzinergraben 13, am 13. Juni eine dreitägige Gruppenreise von Trier nach Verdun, am 20. Juni eine fünftägige Gruppenreise von Frankfurt a. M. nach Verdun, Reims, Laon, Soissons und am 13. August wiederum eine besonders billige eintägige Sonderzugsfahrt von Aachen nach Arras (Preis für die Fahrt Aachen-Arras-Aachen 3. Klasse 13.10 ℳ). An diesen Fahrten können auch Nichtmitglieder des Reichsbundes teilnehmen. Anfragen und Anmeldungen sind zu richten an die Abteilung für Kriegergräbergedächtnisfahrten des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Aachen, Kapuzinergraben 13.

---

— **Die Zahlung der Heeresrenten** für Juni findet bereits am 28. Mai statt.

— **Freie Sportvereinigung 1895 Wernigerode, Abtlg. Schwerathletik.** Die Uebungsstunden der Kraftsportabteilung finden für Gymnastik Dienstag von 8—10 Uhr in der Knaben-Mittelschule, für Heben, Ringen und Boxen Donnerstag von 8—10 Uhr im Monopol statt. Auf Pünktlichkeit wird besonders hingewiesen. Interessenten können sich in angegebenen Abenden zu den Uebungsstunden einfinden.

* **Die „Elbe"**, die Monatszeitschrift des Wirtschaftsverbandes für den Regierungsbezirk Magdeburg E. V., beginnt mit dem soeben erschienenen Maiheft den Abdruck des Vortrages über „Das Wirtschaftsleben der Altmark", den Ersten Bürgermeister Roediger, Salzwedel, auf der letzten Tagung des Verbandes in Stendal hielt. Dr. Robert Platow gibt in der eingehenden Arbeit „Die Elbe unter einheitlicher Regie" einen Ueberblick über die kommende Organisation der Elbeschiffahrt. Der ständige juristische Mitarbeiter erläutert die Bestimmungen des neuen Milchgesetzes.

# Verwaltungsbericht des Kreises Wernigerode.

II.

Ein Kapitel, das in diesem Jahr besonderer Beachtung im Verwaltungsbericht geschenkt wurde, ist das der Wohlfahrtspflege. Wenn sonst rein summarisch die Fürsorgekosten der einzelnen Gemeinden (mit Ausnahme von Wernigerode und Ilsenburg) angegeben waren, ist diesesmal eine genaue Uebersicht gegeben worden. Die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen ist von 1050 auf 1500 und die Fürsorgekosten von 689 726 ℳ auf rund 721 000 ℳ gestiegen, wobei einige Abrechnungen von Gemeinden noch ausstehen. Im einzelnen verteilen sich die Kosten wie folgt (in Klammern die vorjährigen Beträge): Wernigerode 486 200 (495 766), Darlingerode 18 400 (9633), Altenrode 5100 (2483), Drübeck 14 240 (12 516), Ilsenburg 163 300 (133 396), Langeln 920 (876), Minsleben 3070 (3540), Reddeber 1370 (1560), Schierke 5120 (8164), Schmatzfeld 920 (1310), Silstedt 9110 (6921), Stapelburg 5550 (5507), Beckenstedt 1800 (2833), Wasserleben 5900 (5212). Diese Zahlen liefern wiederum den Nachweis, daß die reinen Arbeiterwohnsitzgemeinden ganz erheblich mehr an diesen Lasten zu tragen haben, wie die rein agrarischen Gegenden, in denen die Lasten erheblich gesenkt sind.

Die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen (in Klammern geben mir die Zu- oder Abnahme an) betrug am 1. 4. 32 in Wernigerode 896 (+ 222), Altenrode 17 (+ 7), Darlingerode 64 (+ 36), Drübeck 62 (+ 24), Ilsenburg 391 (+ 152), Langeln 1 (—.—), Minsleben 6 (—.—), Reddeber 4 (— 4), Schierke 2 (+ 2), Schmatzfeld — (—), Silstedt 34 (+ 14), Stapelburg 11 (— 3), Beckenstedt 5 (+ 4), Wasserleben 7 (— 4).

Bedauerlicherweise kann diesesmal die Zahl der Arbeitslosenund Krisenunterstützungsempfänger nicht angegeben werden, weil das Arbeitsamt sich weigert, dem Kreise die Zahlen mitzuteilen.

Die Zahl der unterstützten Kleinrentner ist von 293 auf 199 und die der Sozialrentner (ohne Angehörigen) von 456 auf 295 zurückgegangen. Auf Kosten des Kreises sind zur Zeit 101 (95) Geisteskranke, Idioten, Epileptiker, Taubstumme, Blinde und Krüppel in Anstalten untergebracht. Die hierfür aufgewandten Kosten betragen rund 59 000 ℳ (58 615), wovon die Angehörigen der Kranken rund 19 000 (15 000 ℳ) aufgebracht haben und der Kreis noch rund 40 500 (43 600 ℳ). Bisher hatte der Kreis diese Kosten allein zu tragen, nunmehr ist gesetzlich bestimmt, daß die Gemeinden neben dem 30prozentigem Anteil der Fürsorgekosten auch von diese Anstaltskosten 30 Prozent mit Ausnahme für die Minderjährigen, zu tragen haben.

Die Kriegsbeschädigten- und Kriegerhinterbliebenen-Fürsorge erstreckt sich auf 497 (470) Kriegsbeschädigte, 328 (260) Kriegerwitwen, 306 (390) Halbwaisen, 28 (17) Vollwaisen, 123 (126) Kriegselternteile und 53 (53) Kriegselternpaare. 13 Schwerkriegsbeschädigte wurden in Arbeitsstellen untergebracht. Für 11 Kinder wurde Kuraufenthalt übernommen, was eine Gesamtausgabe von 10155 ℳ verursachte. An Zusatzrenten wurden insgesamt verausgabt 179 885 ℳ, wovon auf Angehörige der Schutzpolizei 462 ℳ, Hinterbliebenen von früheren Angehörigen der neuen Wehrmacht 528 ℳ, an frühere Angehörige der ehem. Wehrmacht 37 602 ℳ, an Hinterbliebenenrentenempfänger für Angehörige der ehemaligen Wehrmacht 138 652 ℳ und für Beihilfeempfänger 2640 ℳ.

Der Säuglingsfürsorge wurde auch im abgelaufenen Berichtsjahr große Aufmerksamkeit gewidmet. Auch der Tuberkulosefürsorge ist den 96 (104) Lungenkranken von der Kreisfürsorgerin ernsthaft nachgegangen worden. Der Kuraufenthalt wurde in fast gleicher Stärke wie im vergangenen Jahre gewährt. Besonders die Kuren an der See hatten gute Erfolge aufzuweisen. Der Krüppelfürsorge wurden im Laufe des Jahres 11 neue Fälle gemeldet, wovon 1 Fall in Anstaltsbehandlung eingewiesen wurde.

Unter der Aufsicht des Jugendamtes stehen 45 Kinder. Unter Amtsvormundschaft bzw. Pflegschaft standen zu Beginn des Berichtsjahres 129 Personen; hinzugekommen sind im Laufe des Jahres 28 Personen, durch Abgang sind in beiden Arten der Fürsorge nur noch 132 Personen. In 11 Fällen mußte Klage auf Anerkennung der Vaterschaft erhoben werden. Das Kreisjugendamt hat in der Auswahl der Einzelvormünder, Pflegschaften usw. in 48 Fällen mitgewirkt. In Fürsorgeerziehung befinden sich zur Zeit 16 Jugendliche.

In Ilsenburg wurde die neue Turnhalle in Gemeinschaft mit der Regierung und vor allem der Siedlungsgesellschaft in Ilsenburg geschaffen. Der Kreis hat mit 2000 ℳ die Herrichtung ermöglicht. Für die erwerbslose Jugend konnte infolge Mangel an Mittel eine wirksame Hilfe nicht geleistet werden. Die bestehenden Krankenpflegestationen in verschiedenen Gemeinden hat der Kreis mit 2600 ℳ unterstützt. Leider ist die Schwesternstation in Schmatzfeld infolge der wirtschaftlichen Verhältnisse eingegangen.

Das Standesamtswesen im Kreise hat sich im Jahre 1931 wie folgt abgewickelt: An Geburten wurden verzeichnet 276 (280) männliche und 263 (296) weibliche Geburten. 325 (324) Eheschließungen, 256 (241) männliche und 268 (269) weibliche Sterbefälle.

In recht eindringlicher Weise gibt der Verwaltungsbericht ein Bild der wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse im Kreise, der, soweit die Fürsorge in Frage kommt, ein recht trübes Bild entrollt. Nur insofern hat er das eine Erfreuliche, daß es gelungen ist, das befürchtete Defizit von 280 000 ℳ trotz der erhöhten Kreisumlage von 42 Prozent, verschwinden zu lassen.

---

— **Gastspiel von Vera Münchow im Kurtheater.** Es ist der Theaterleitung gelungen, Vera Münchow vom Stadttheater Bielefeld, die in unserer Stadt beheimatete Künstlerin, für ein Gastspiel zu gewinnen. Vera Münchow spielt am Sonntagabend in dem reizenden Lustspiel „Die Frau, die jeder sucht", die Hello. Mit diesem Stück hat unser Ensemble bereits in Glogau außerordentliche Erfolge und stürmische Heiterkeit geerntet. Man merke sich schon heute den Sonntagabend zum Theaterbesuch vor. Karten von 0.60 bis 1.80 Mark in den bekannten Vorverkaufsstellen. Der für Sonntag angekündigte große Schwank „Sprung in die Ehe" wird durch das Gastspiel von Vera Münchow auf die nächste Woche verschoben.

— **Waldbühne.** Die am Mittwoch nachmittag wegen Regenwetters ausgefallene Aufführung des Lustspiels „Weh' dem, der lügt" von Franz Grillparzer, findet bei günstiger Witterung Freitag, nachmittag 4.30 Uhr, statt. Es ist dies dann endgültig die letzte Aufführung. Besonders der Jugend möchten wir nochmals empfehlen, dies besonders für sie so wertvolle und humorvolle Lustspiel anzusehen. Bei geschlossenen Gruppen von 20 Personen ab kommt außerdem auf jeden Platz noch eine Ermäßigung von 10 Pfennig. Für Schüler wie immer halbe Preise (ausgenommen III. Platz). Die Premiere des Volksstückes von Fred Angermayer „Flieg' roter Adler von Tirol" verschiebt sich dadurch und ist auf Sonnabend verlegt. —

— **Mädchen-Volksschule.** Die erste Versammlung zur Vorbereitung der Neuwahl des Elternbeirats für die Wahlperiode 1932-34 findet am Freitag, dem 27. Mai, abends 20.15 Uhr, im Zeichensaale der Mädchen-Volksschule statt. Alle Wahlberechtigten sind hierzu eingeladen. — Die Wählerlisten liegen vom 30. Mai bis 15. Juni werktäglich von 8 bis 12 Uhr im Amtszimmer des Rektors zur Einsicht aus.

## Kreis Wernigerode

**Ilsenburg.** Wegen Ausführung von Verbreiterungsarbeiten wird vom 1. Juni bis zum 1. Juli 1932 die Harzburgerstraße in Ilsenburg für sämtlichen Fahrverkehr gesperrt. Die Umleitung des Verkehrs erfolgt über die Faktoreistraße.

**Ilsenburg.** Die Kreisgeneralversammlung des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen fand hier im „Lindenhof" statt. Durch Delegierte waren sämtliche Ortsgruppen des Kreises vertreten. Gen. Wollenhaupt begrüßte die Anwesenden, besonders Herrn Sander vom Fürsorgeamt und als Vertreter des Gaues, Kam. Kirchhoff. Im Geschäftsbericht betonte der Vorsitzende, daß es leider ein Teil der Kameraden noch immer nicht begriffen hätten, welche Partei es ist, die sich immer für die Interessen der Kriegsopfer eingesetzt hat. Er verwies dabei auf die Ziele der Nazi, die statt der gesetzlichen Regelung der Renten einen sog. Ehrensold setzen wollten, auf den aber kein Mensch gesetzlichen Anspruch habe. Im Kreise wurde von den Sozialdemokraten gegen die Verschlechterung der Richtsätze Stellung genommen. Da wir aber in der Minderheit sind, wurden wir überstimmt. Die Nazis danken also den Wählern mit Verschlechterung ihrer schon äußerst kargen Unterstützung. Das abgelaufene Jahr hat leider in wirtschaftlicher Beziehung viel Verschlechterungen gebracht, so daß an freie Arbeitsplätze für die Kriegsbeschädigten nicht gedacht werden konnte. Kam. Kirchhoff vom Gau gedachte in seinem Referat zunächst des 15jährigen Bestehens des Bundes, der am 23. Mai 1917 auf Anregung des Kameraden Kuttner und 23 Getreuen ins Leben gerufen wurde. Die Forderungen des Bundes sind fast restlos erreicht worden. Der Schwerbeschädigtenschutz hat sich in letzter Zeit erst recht bewährt. Der Redner gab bekannt, daß die neu Notverordnung keine Kürzung der Renten für Kriegsbeschädigte bringen werde. Er erläutert dann noch die Notverordnungen vom 8. Dezember 1931, soweit sie auf die Kriegsteilnehmer usw. Bezug hat. Er zeigte dann verschiedene Mittel und Wege, damit der Kriegsbeschädigte zu seinem Rechte kommt. Mehr denn je müssen die Beschädigten und Hinterbliebenen auf der Hut sein und am Bunde festhalten um etwaigen Verschlechterungen der Mitglieder entgegen treten zu können. Der Kreisvorstand wurde gegen eine Stimme geschlossen wiedergewählt. Als nächster Tagungsort wurde Darlingerode bestimmt.

**Ilsenburg.** Morgen, Freitag, um 20 Uhr, findet im „Lindenhof" eine Mitgliederversammlung der Partei statt. Genosse Schütte hat das Referat übernommen. Alle Parteimitglieder müssen erscheinen.

**Darlingerode,** 25. Mai. Die Gemeindevertreter, die am Dienstag im Tagungslokal „Zur Tanne" versammelt waren, hatten die wichtigste Beschlußfassung im Jahre zu erledigen, die Feststellung des Haushaltsplanes. Zunächst erfolgte die Rechnungsabnahme der Forstkasse 1930-31 mit einer Einnahme von 757,28 Mark und einer Ausgabe von 1266,03 Mark, so daß ein Fehlbetrag von 508,75 Mark vorhanden ist. Ein Anteil an die Gemeinde, sowie die Interessenten konnte deshalb im verflossenen Rechnungsjahr nicht zur Auszahlung kommen. Dem Fehlbetrag steht aber ein Bestand vom Jahre 1929-30 von 1058,94 Mark gegenüber, so daß ein Bestand von 550,19 Mark vorgetragen werden konnte. Dem Kassenrendanten, Fr. Wedekind, wurde einstimmig Entlastung erteilt. Laut Notverordnung wurde eine Aenderung der Biersteuerordnung vom Jahre 1927 vorgenommen, indem einer generellen Senkung der Biersteuersätze um 40 Prozent zugestimmt wurde. Zum Haushaltsplan 1932-33 machte der Gemeindevorsteher die verschiedenen Titel eingehend bekannt und betonte auch, daß die meisten Ausgaben zwangsläufig seien. Bei den Titeln, wo der Gemeindeverwaltung freie Hand gelassen sei, sei äußerst sparsame Aufstellung erfolgt. Die Grundvermögensteuerzuschläge vom bebauten Grundbesitz betragen 340 Prozent, vom unbebauten 296 Prozent, die Gewerbesteuerzuschläge nach dem Ertrage 544 Prozent, nach dem Kapital 300 Prozent, die Bürgersteuer 300 Prozent zum Landessatz. Die Gesamteinnahme bezifiert sich auf 53 250 Mark, die Gesamtausgabe auf 71 307 Mark, so daß ein ungedeckter Fehlbetrag von 18 057 Mark entsteht. Für Fürsorgelasten sind allein zwei Drittel der Gesamtausgaben zu bestreiten. Ausgang des Winters sind der Gemeinde 2000 Mark Staatsbeihilfe gewährt worden, infolge der eifrigen Bemühungen unseres Gemeindevorstandes. Nach eifriger Debatte, in der manche herbe Kritik an der ungerechten Lastenaufbürdung auf die Notgemeinden geübt wurde, indem Arbeiterwohnsitzgemeinden infolge der Arbeitslosigkeit schon in große Not geraten sind, immer noch neue Belastungen tragen sollen, stimmte die Vertretung zwangsläufig dem Etat zu. Schulfragen und interne Angelegenheiten beschlossen die Sitzung.

## Aus Halberstadt

* **Der ehemalige Domorganist, Kirchenmusikdirektor Johannes Korb,** feiert am 26. Mai seinen 75. Geburtstag. Er wurde in Freiburg a. d. Unstrut geboren, war Schüler des Instituts für Kirchenmusik in Berlin und wurde schon 1883 als Organist nach Thorn berufen. Seit dem 1. April 1894 war er Domorganist in Halberstadt; am 30. Oktober 1930 erfolgte seine Pensionierung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919320526-14/fragment/page=0005

## Frauenabend unserer Partei.

Unsere Genossinnen kamen gestern abend wieder einmal im Gewerkschaftshaus zusammen, um einen interessanten Vortrag zu hören und Geselligkeit zu pflegen. Als Referent des Abends war Gen. Wittmeyer gewonnen, der einen Lichtbildervortrag über die „Frau in der Gegenwart" hielt. Gen. Wittmeyer holte dabei sehr weit aus und griff alles auf, was irgendwie mit der Frau zu tun hatte, so daß also ein äußerst interessanter und aufschlußreicher Vortrag zustande kam. Der Vortrag begann mit einem kurzen Rückblick, ausgehend von der Zeit der geschlossenen Hauswirtschaft, als die Frau zu Hause noch spann und webte. Die französische Revolution, die die Frau als Bürgerin sah, der Typ der Befreiungskriege über den der Frau als Gattin und Mutter ging es in die Jetztzeit. Wenn in den letzten Jahren die Lebensdauer sich wesentlich verlängert habe, so sei das ein Verdienst der Sozialfürsorge, vor allem aber auch der zweckmäßigen Ernährungs- und Lebensweise der Mutter. Dann kam Gen. Wittmeyer auf die Ausbildung der Frauen für die verschiedenen Frauenberufe zu sprechen, und schilderte die Beteiligung der Frau an den verschiedensten Berufen. Hierbei stellte er Vergleiche zwischen Deutschland und den übrigen Ländern an. Eine längere Abhandlung galt der Arbeitslosigkeit in den Frauenberufen und der Frau als Doppelverdienerin. Gegen das Argument gewisser Kreise, daß Frauen sich nicht zur Berufsarbeit eigneten, nahm Gen. Wittmeyer Stellung. Der Weltkrieg habe etwas ganz anderes gezeigt. In alle Berufe war die Frau eingedrungen und versah ihren Dienst sehr gut. Weiter streifte Gen. Wittmeyer die Berufsberatung, das Stellennachweiswesen und die Fachschulen. Schlimm sei noch immer das Los der Heimarbeiter, die zu 60 bis 70 Prozent sich aus Frauen rekrutierten. Die stärkste Vertretung habe die Frau im Schneiderhandwerk, im Friseurberuf, in der Putzmacherei und im Büro. Aber auch die pflegerischen Berufe wurden erörtert (Wohlfahrtspflegerinnen, Lehrerinnen usw.). Nach einer Verbreitung über die akademischen Berufe der Frau kam Gen. Wittmeyer auf die Stellung der Frau als Künstlerin und Wissenschaftlerin zu sprechen. Dem Kapitel Sport, der ja gerade für unsere Arbeiterfrauen von großer Bedeutung ist, galt ein großer Teil der Ausführungen. Früher sei das Ziel der Frau vor allem Verbesserung ihrer sozialen Lage und politischen Gleichberechtigung gewesen. Heute sei vieles der damaligen Forderungen erfüllt. Die Frauen arbeiteten mit und seien gleichberechtigt. Im Reichstag wäre von den Frauen nützliche Arbeit geleistet. Es gelte, die Frauen von den Nationalsozialisten abzuhalten, weil diese die alte Knechtschaft der Frau wieder erstrebten.

Den unterhaltenden Teil des Abends bestritt zum großen Teil die Arbeiter-Jugend. Sie sang und führte Volkstänze auf. Gen. Hartbrecht hatte sich ebenfalls zur Verfügung gestellt und erfreute die Genossinnen durch einige Lieder. fs.

---

* **Städt. Wohlfahrtsamt.** Die Zahlung der Beihilfen an Kleinrentner für den Monat Juni 1932 erfolgt am Montag, dem 30. d. Mts., von 9—12 Uhr, in der Stadthauptkasse. (Eingang Holzmarkt.) Die Zahlung der Unterstützungen an Allgemeine Fürsorgeempfänger für die Zeit vom 1. 6.—15. 6. 32 erfolgt am Dienstag, dem 31. d. Mts., von 8—16 Uhr, im Gasmert, Wehrstedterstr. (Haupteingang). Zahlung erfolgt für die Bezirke 1—4 Buchstabe A—K von 8—12 Uhr, L—Z von 10—12 Uhr, 5—8 Buchstabe A—K von 12—14 Uhr, L—Z von 14—16 Uhr.

* **Spielende Kinder verletzen Straßenpassanten.** Montag nachmittag ereignete sich durch die Unachtsamkeit spielender Kinder im Weingarten, Ecke Kühlinger Straße, ein Unfall. Ein Knabe warf einen hölzernen Bolzen mit großer Wucht in die Brille eines vorübergehenden Herrn. Das eine Brillenglas wurde zertrümmert, und mehrere Glassplitter drangen ins rechte Auge. Der Verletzte ging sofort zum Augenarzt, der drei Glassplitter aus dem Auge entfernte und das Auge verband. — Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, daß die Eltern für alle Schäden, die ihre Kinder absichtlich oder fahrlässig verursachen, haftpflichtig sind. Die Eltern sollten daher in ihrem eigenen Interesse ihre Kinder stets zu größter Vorsicht ermahnen und ihnen besonders alle Wurf- und Ballspiele auf verkehrsreichen Straßen, namentlich auch an unübersichtlichen Straßenecken, verbieten.

* **Programmwechsel in den Kammerlichtspielen.** Der Sensations-Tonfilm „Es geht um alles", hat eine äußerst bewegliche Handlung, die in Berlin und Hamburg spielt. Die Geschichte dreht sich um ein Mädchen, um die schöne Artistin Jenny Bendy, die allabendlich im Wintergarten bei einem Zaubertricks ihres Vaters „verschwindet". Zwei Kollegen möchten dieses Mädchen für sich gewinnen; wo sich zwei streiten, da kommt ein lachender Dritter. Aber diesem Dritten wird es nicht leicht gemacht, sein Ziel zu erreichen, denn der Weg bis zum Standesamt in Hamburg ist weit und voller Schwierigkeiten, zumal sich ein übereifriger Gerichtsvollzieher einstellt, der unbedingt pfänden oder die Verhaftung des Schuldners durchführen will. Eisenbahn, Flugzeug, Schiff, Varietee, Hamburger Hochbauten — das sind die wechselnden Orte der Handlung. Es wird im Film ein Teil des Programms des Wintergartens gezeigt. Von den Darstellern steht Ernst Verebes an der Spitze; zu erwähnen sind auch Willi Schur als Gerichtsvollzieher und Claire Kommer als Jenna Bandy. Ungemein interessant ist das Beiprogramm. Es wird die Legung von Ueberseekabel vorgeführt. Außerdem erheitern zwei Micky-Maus-Filme das Publikum. Und schließlich ergänzt die aktuelle Wochenschau das Programm.

* **Politische Zusammenstöße in Egeln vor Gericht.** In der Nacht zum 13. März, dem Tage der ersten Reichspräsidentenwahl, war es in Egeln zu Ausschreitungen gekommen. Zirka 25 Kommunisten hatten zwei Jungstahlhelmer, die ihre Plakate ankleben wollten, überfallen, sie blutig geschlagen und ihnen Kleistertopf und Plakate fortgenommen. Infolge dieses Vorfalls hatten sich jetzt fünf Kommunisten aus Egeln vor dem Halberstädter Schöffengericht zu verantworten und zwar wegen schweren Raubes. Die Verhandlung fand wegen Gefährdung der öffentlichen Ordnung unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Sämtliche Angeklagte bis auf einen, der freigesprochen wurde, wurden zu je 1 Jahr Gefängnis verurteilt und wegen Fluchtverdachts sofort in Haft genommen. Daran anschließend wurde noch ein ähnlicher Fall verhandelt. In der Nacht zum 24. April, dem Tage der Landtagswahl, hatten 25 Kommunisten 6 Nazis überfallen, die ihre Pakete ankleben wollten. Einige Nazis wurden geschlagen, worauf ihnen ihr Kleistertopf umgeworfen und einige Plakate zerrissen wurden. 11 Kommunisten hatten sich jetzt wegen schweren Landfriedensbruchs und schwerer Körperverletzung vor dem Halberstädter Schöffengericht zu verantworten. Als Rädelsführer war der Stadtverordnete Heuer angesehen. Gegen einen Angeklagten fieß der Oberstaatsanwalt in der Verhandlung die Anklage fallen. Auch hier wurden harte Strafen verhängt. Heuer erhielt 1 Jahr 3 Monate, die übrigen 1 Jahr, 10 Monate, 7 Monate und 6 Monate Gefängnis. Außerdem wurden Heuer und ein weiterer Angeklagter in Haft genommen. Bis auf 2 Angeklagten wurde Bewährungsfrist für die volle Strafe bzw. für einen Teil der Strafe gewährt. Nach der Urteilsverkündung ließ Heuer, als er abgeführt werden sollte, noch ein Rot-Front ausbringen. Das hatte zur Folge, daß er außerdem noch 3 Tage Haft wegen Ungebühr vor Gericht erhielt und daß außerdem die ihm gewährte teilweise Bewährungsfrist sofort widerrufen wurde.

# Zuviel Zucker in Deutschland

### Rückgang des Rübenanbaues. — Mehrere Zuckerfabriken schließen.

Nach dem Bericht des Vereins der deutschen Zuckerindustrie ist der Zuckerrübenbau in Deutschland für das Jahr 1932 in beispiellosem Ausmaß zurückgegangen. Der Rückgang wird gegenüber dem Vorjahr mit 28,45 Prozent angegeben. Infolge der Kontingentierung sind in erster Linie die kleinen Rübenanbauer betroffen worden. Diese Entwicklung wird auch auf die industrielle Wirtschaft Rückwirkungen haben.

**Es dürften von den den 216 Fabriken, die im Jahre 1931-32 noch arbeiteten, nur rund 205 im Jahre 1932-33 den Betrieb aufnehmen.**

Also auch hier weitere Stillegungen und weitere Arbeitslosigkeit. In diesem traurigen Ergebnis stellen sich die Folgen der Zuckerpreispolitik und der Zuckerrübenkontingentierung dar. Hier zeigt sich wieder ein beispielloser Exzeß unserer Agrarpolitik, die durchaus auf den Großgrundbesitz eingestellt und gegen den Konsumenten, gegen den Verbraucher orientiert ist. Wir erinnern an die Zeit, in der die Interessenten immer wieder eine Erhöhung des Zuckerpreises forderten, und die Erhöhungen auch, gegen die Proteste der Sozialdemokratie durchsetzten. Diese wahnsinnige Preispolitik hat fürchterliche Folgen gehabt.

**Man hat den Zuckerpreis in Deutschland so weit gesteigert, daß heute der Zuckerpreisindex, Preise von 1913 = 100 gesetzt, auf 180 liegt.**

Diese wahnsinnig hohen Preise haben natürlich allenthalben die Zuckerproduktion und den Zuckerrübenanbau gefährdet. Es zeigte sich aber gar bald, daß die deutsche Bevölkerung bei den wahnsinnig hohen Preisen den in Deutschland produzierten Zucker nicht verbrauchen konnte. Also verfiel die Zuckerindustrie auf den Gedanken, den in Deutschland nicht abzusetzenden Zucker zu exportieren.

Bei der Ausfuhr von Zucker nach dem Auslande erlebte man aber eine schlimme Enttäuschung. Der Weltmarkt hatte selbst Zucker genug, die Preise lagen im Ausland äußerst niedrig.

**Der Export von deutschem Zucker nach dem Auslande war nur unter großen Opfern und unter Preisverlusten möglich.**

**Im vorigen Jahre hat die deutsche Zuckerindustrie Zucker nach dem Auslande zu Preisen verkauft, die ein Drittel und schließlich noch nicht ein Viertel des deutschen Preises ausmachten.**

Selbstverständlich konnte diese wahnsinnige Verschleuderung von deutschem Zucker nicht auf die Dauer durchgeführt werden. Man verfiel auf das Mittel der Kontingentierung. Gesetzlich wurde die Drosselung des Zuckerrübenanbaues durchgeführt. Das Ergebnis liegt jetzt vor. Der Zuckerrübenanbau ist in Deutschland im Jahre 1932 um fast 29 Prozent zurückgegangen und der Anbau für Futterzwecke hat sich beinahe um 44 Prozent verringert. Rund ein Dutzend Fabriken können im kommenden Herbst die Arbeit nicht mehr aufnehmen. So sehn die Folgen einer wahnsinnigen Preispolitik aus. Das ist Agrarpolitik, wenn man sie zu Nutzen der Großen mißbraucht und wenn man sie gegen die Verbraucherwirtschaft einstellt.

**Die Verschleuderung deutschen Zuckers zu Verlustpreisen im Auslande wird im Jahre 1931 der deutschen Volkswirtschaft die runde Summe von 100 Millionen Mark gekostet haben.**

Dazu kommt die Einschränkung im Anbau und die Stillegung von Fabriken. Das sind weitere Verluste, die sich zahlenmäßig kaum angeben lassen.

Aber noch etwas anderes, das im Zusammenhang mit der Kontingentierung gesagt werden muß: Die deutsche Zuckerindustrie ist mit Riesenbeständen in das Jahr 1932 gegangen. Diese Bestände sind in den meisten Fällen auf fünf bis sechs Mark pro Zentner Rohzucker abgeschrieben worden. Das sind etwa die Preise, die man im günstigsten Falle im Export hätte erzielen können.

Nun liegen aber die Dinge mit Hilfe der Kontingentierung wesentlich anders, als man bei den Abschreibungen annahm. Man wird 1932 weniger Zucker erzeugen und stellt nun alles darauf ab, die alten Zuckermengen im Jahre 1932 dem Konsum zuzuführen. Aber nicht zu dem abgeschriebenen Preis von fünf bis sechs Mark, sondern zu dem Preis von 21 Mark.

Selbstverständlich muß das die Folge haben, daß der Zuckerverbrauch weiter sinkt. Die Misere geht also weiter. Dabei lagern noch ungeheure Zuckermengen in Deutschland, die nicht zu vermerten sind. Die Massen sind zu arm, um diese lebenswichtige Ware zu kaufen.

Das Ganze nennt man aber großagrarische Zuckerpolitik. So sieht die Wirtschaft der Rechten in Deutschland aus, die die Stirn hat, ihren bekannten Verleumdungsfeldzug gegen den Marxismus zu führen.

# Wurmkrankheiten der Kinder.

Wenn die Anwesenheit von Spulwürmern festgestellt ist, dann lasse man sich vom Arzt sofort ein Wurmmittel aufschreiben. Man kann die Abtreibungskur dadurch erleichtern, daß man dem Wurm den Aufenthalt im Darm ungemütlich macht, indem man Nahrungsmittel zuführt, die er nicht gerade als Leckerbissen empfindet. Das sind vor allem rohe Möhren, Kürbiskerne, grüner Salat mit Zitronensaft, frisches Gemüse, Obst und besonders Gurken. Dagegen bevorzugt er Kuchen und Fleisch. Wir wollen noch erwähnen, daß die Spulwürmer wohl meist durch schlechtes Trinkwasser oder nicht genügend gereinigtes Gemüse in den menschlichen Darm gelangen.

Fast noch häufiger als der Spulwurm kommt bei Kindern der Madenwurm oder Priemenschwanz vor. Er sieht aus wie ein kleiner, bis zu 1 Zentimeter langer, weißlicher Faden und bewohnt den Dickdarm, vor allem dessen unteres Ende: den Mastdarm. Seine Eier kommen auf ähnliche Weise in den menschlichen Körper wie die des Spulwurmes. Besonders des Nachts kriechen die Weibchen am After heraus, um dort ihre Eier abzulegen. So entsteht an dieser Stelle ein lästiger Juckreiz, der die Kinder zum Kratzen veranlaßt. Die auf diese Weise mit Wurmeiern behafteten Finger des Kindes werden natürlicherweise gelegentlich zum Mund geführt, so daß ein Kreislauf der Wurmentwicklung beginnen kann. Bei der Behandlung ist dieser Vorgang nicht außer Acht zu lassen.

Die Feststellung der Madenwürmer ist leicht, weil die weißlichen Fäden sich lebhaft bewegen und bei Beobachtung des Stuhls kaum übersehbar sind. Was die Behandlung anbetrifft, so ist mit den Wurmmitteln allein nicht auszukommen. Um nämlich die Würmer mit Sicherheit aus dem unteren Darmabschnitt zu entfernen, sind Einläufe nötig. Als Volksmittel sind vor allem Knoblauchklistiere beliebt. Die Aftergegend muß mit einer vom Arzt verordneten Salbe eingerieben werden, um die Eiablage unmöglich

Wer einmal beobachten konnte, welchen Heißhunger ein Erwachsener, der einen Bandwurm beherbergt, entwickelt, der kann sich leicht eine Vorstellung machen, wie unverschämt groß die Nahrungsansprüche eines solchen ungebetenen Gastes sind. Wenn man dazu noch berücksichtigt, welche Schädigungen der Organismus dabei erleidet, und in Betracht zieht, daß diese Schädigungen für die Entwicklung des kindlichen, im Wachstum begriffenen, Körpers notwendigerweise um ein Vielfaches störender wirken, dann wird man nicht leicht die Gefahren unterschätzen, die dem Kinde von derlei tierischen Schmarotzern bereitet werden können. Nun gehören glücklicherweise die Bandwürmer bei Kindern nicht gerade zu häufigen Erkrankungen dieser Art. Harmloser, aber dafür öfter vorkommend, sind andere Wurmarten, die wir zunächst besprechen wollen.

Da wäre an erster Stelle der Spulwurm zu nennen. Er ähnelt dem Regenwurm und ist etwa 30—40 Zentimeter lang (das Männchen ist kleiner: 25 Zentimeter). Er bewohnt den Dünndarm, von wo aus er gelegentlich in den Magen gelangen und dann zur Nase oder zum Munde herauskriechen kann. Wenn man sich in diesem Zusammenhange so ausdrücken darf, so hat er wenigstens oft den einen Vorteil, daß er nur in einem Exemplar vorhanden ist. Wenn also ein solcher Wurm abgeht, so sollte man eine Abtreibungskur nur dann einleiten, wenn sich Eier im Stuhle finden. Diese Feststellung trifft mit Sicherheit nur der Arzt. Solange der Wurm nicht in die Außenwelt gelangt, ruft er manchmal keine ausgesprochenen Erscheinungen hervor. In den meisten Fällen aber klagen die Kinder über Jucken in der Nase: Durchfälle und Erbrechen treten auf. Geradezu gefährlich kann der Spulwurm werden, wenn er sich, was gar nicht so selten ist, in den Ausführungsgang der Gallenblase verirrt und hier eine schwere Entzündung und Gelbsucht hervorruft. Und wenn einmal mehrere Würmer sich im Darm zusammenballen, so bilden sie ein Hindernis für die Darmpassage und verursachen auf diese Weise einen bedrohlichen Darmverschluß.

zu machen. Die Selbstinfektion wird verhütet, wenn abends nach dem Einlauf, dem Einreiben der Salbe und Zuführung des Wurmmittels die Fingernägel gründlich gereinigt werden und zur Nacht ein eng anschließendes Badehoschen angezogen wird, so daß das Kind im Schlafe auf keinen Fall kratzen kann. Die Hose muß jedesmal vor dem Anziehen gekocht und getrocknet sein. Es sind also eine ganze Reihe von Maßnahmen nötig, um die lästigen Bewohner wirklich loszuwerden.

Außer dem Spulwurm und Madenwurm kommen, zum Glück seltener, die verschiedensten Arten von Bandwürmern bei Kindern vor, die zum Teil gefährliche Schädigungen hervorrufen können (schwerste Blutarmut usw.). Es ist allgemein bekannt, daß im Stuhle von Bandwurmkranken losgelöste Wurmglieder nachweisbar sind und daß der Wurm erst als beseitigt gelten kann, wenn der stecknadelförmige Kopf abgegangen ist.

Da alle wirksamen Bandwurmmittel dann und wann unangenehme Nebenwirkungen haben und die Kur überhaupt angreifend ist, so soll sie auf jeden Fall nur unter strengster Kontrolle des Arztes und mit Berücksichtigung des Kräftezustandes des Kindes vorgenommen werden.

Die Bandwürmer bedürfen zu ihrer Entwicklung meist eines sogenannten Zwischenwirtes; bei einer Art ist dieser das Schwein, bei anderen der Hecht oder der Lachs. Hieraus wird es verständlich, daß die Uebertragung auf den Menschen zum Beispiel durch den Genuß von rohem oder nicht genügend zubereiteten Fleisch, zumal vom Schwein der auch vom Hecht- oder Lachsfleisch, das mangelhaft gekocht oder gebraten ist, geschehen kann.

Die Beschwerden, welche die Bandwürmer machen, sind recht unbestimmt. Jedenfalls sollten gelegentliche Leibschmerzen, Unregelmäßigkeiten des Stuhlgangs, plötzliches Erbrechen aufmerksam machen.

Ueberhaupt sollen die Eltern nicht vergessen, an Wurmkrankheiten bei ihren Kindern zu denken, wenn ihnen nicht gewohnte Abgeschlagenheit und nervöse Stimmung auffällt. Noch verdächtiger sind anfallsweise auftretender Heißhunger, der mit Appetitlosigkeit wechselt und schließlich Bettnässen, migräneartige Kopfschmerzen und blasse Hautfarbe mit den bekannten blauen Rändern um die Augen.

Dr. med. M. G.

---

* **Deutscher Lederarbeiter-Verband Halberstadt.** Es wird darauf hingewiesen, daß alle arbeitslosen Kolleginnen und Kollegen am Freitag zur Wahl des Delegierten zum Verbandstag im Lederarbeiter-Büro abzustimmen haben.

* **Der Dieb in der Zuckerfabrik.** Weil er infolge der Arbeitslosigkeit in großer Not war, hatte ein Angeklagter in der Zuckerfabrik Hadmersleben einen Einbruch verübt, bei dem ihm ein Zentner Zucker und eine Rindslederhaut in die Hände fielen. Vor dem Halberstädter Schöffengericht, wo er sich wegen Diebstahls im Rückfall zu verantworten hatte, war er geständig. Er wurde zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

* **Fahrräder gestohlen.** Heute früh um 10 Uhr wurde ein Herrenfahrrad, Marke „Mars", mit schwarzem Rahmen, gelben Felgen und hochgebogener Lenkstange, das etwa 10 Minuten ungesichert auf dem Hofe eines Grundstücks am Breiteweg gestanden hatte, gestohlen. Ein zweites Rad, ein Damenrad, wurde am 23. Mai aus dem verschlossenen Keller eines Hauses entwendet. Es gehörte einer im Hause beschäftigten Hausangestellten. Das Rad trug die Marke „Brunhilde", hatte schwarzen Rahmen, gelbe Felgen, englischen Lenker, rote Gummigriffe, Freilauf, der Mantel des Hinterrades war neu, der des Vorderrades geflickt. Vor Ankauf der Räder wird gewarnt. —


**Die Harzer Volksstimme**

gehört in jedes Haus eines Hand- und Kopfarbeiters!

**Bist Du schon Bezieher?**

Wenn nicht, dann bestelle sofort

Bestellschein

Ich bestelle ab 1. Juni 1932 die „Harzer Volksstimme"

Name: .....

Wohnung: .....



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919320526-14/fragment/page=0006

## Arbeitsgebietskonferenz für die Ortsvereine im Kreis Wernigerode.

Am Sonntag, dem 29. Mai, vormittags 10 Uhr, findet im „Braunen Hirsch“ in Darlingerode eine Arbeitsgebietskonferenz statt, an der alle Funktionäre aus dem Unterbezirk Wernigerode teilnehmen müssen.

Tagesordnung:

1. Die politische Lage. Referent Fr. Schütte.
2. Werbung für Partei und Presse. Referent Wilhelm Heitmüller.

Wir erwarten, daß sämtliche Funktionäre der Partei und der „Eisernen Front“ an dieser Konferenz teilnehmen.

Mit Parteigruß!

Wilhelm Heitmüller. Fritz Schütte.

# Aus Osterwieck

ow.* **Elternbeiratswahlen!** Zur Vorbereitung für die am Sonntag, dem 26. Juni, stattfindenden Elternbeiratswahlen findet am Freitag, dem 27. Mai, abends 20.15 Uhr, in der Schule an der Mauerstraße eine Elternversammlung statt. Es ist notwendig, daß kein Erziehungsberechtigter diese Versammlung versäumt. Die Wählerlisten zur Elternbeiratswahl liegen zur Einsicht für die Beteiligten während der Schulstunden aus.

ow.* **Arbeiter-Turnverein!** Die Turnstunden sind wie folgt festgelegt: Dienstags von 17—19 Uhr Mädchen, ab 20 Uhr Frauen; Freitags: 5—7 Uhr Knaben, ab 20 Uhr Männer. Der Monatsbeitrag ist auf 35 Pfennig festgesetzt. Eintritt ein Monatsbeitrag. Wer vor dem 1. Juni eintritt, ist vom Eintrittsgeld entbunden.

ow.* **Wirtschaftsprogramm der freien Gewerkschaften.** Es dürfte allgemein bekannt sein, daß die freigewerkschaftlichen Angestellten und Arbeiterorganisationen mit ihrer parlamentarischen Interessenvertreterin stets versucht haben, einen grundlegenden Umbau des heutigen Wirtschaftssystems herbeizuführen. Es wurden zwar wichtige Forderungen zum Schutze des Lohnes und der Arbeitskraft gesetzlich verankert, aber eine Aenderung des Wirtschaftssystems und dadurch der Fortfall der periodisch wiederkehrenden Wirtschaftskrisen wurde leider nicht erreicht. Die schwere Wirtschaftskrise die wir heute durchzumachen haben und die im Gegensatz zu früheren Krisen nicht nur den Arbeiter sondern auch den früheren Mittelstand auf das schwerste betroffen hat, macht es allen Verantwortlichen zur Pflicht, für Abhilfe zu sorgen. Es braucht nun nicht nach dem Grundsatze verfahren zu werden, daß alles Gute von Oben kommt und darauf gewartet werden muß. Notwendig ist vielmehr, da durch Anregungen und ernsthaften Vorschlägen den Verantwortlichen klar gemacht wird, daß unbedingt Arbeit geschaffen werden muß. Die freien Gewerkschaften haben deshalb ein Wirtschaftsprogramm ausgearbeitet, daß uns über die gegenwärtige Zeit hinweghelfen soll und auch die zukünftige Wirtschaftsform enthält. Um das Wirtschaftsprogramm den Gewerkschaftsmitgliedern bekannt zu geben, findet am Montag, dem 30. Mai d. Js., 20.30 Uhr, im Ratsgarten eine öffentliche Gewerkschaftsversammlung statt, in der Kollege Keßner vom Afa-Bezirkskartell Mitteldeutschland sprechen wird. Kollege Keßner kennt die wirtschaftlichen Zusammenhänge sehr gut und weiß sie anschaulich zu schildern. Da ein Eintrittsgeld nicht erhoben wird, ist es Pflicht eines jeden Gewerkschaftskollegen, die Versammlung zu besuchen. Gäste können an der Veranstaltung teilnehmen. —

# Aus Oschersleben

o.* **Sozialdemokratische Partei.** Am Freitag, dem 27. Mai, 20 Uhr, findet in der „Tanne“ eine wichtige Vorstandssitzung statt. Das vollzählige Erscheinen aller Mitglieder wird erwartet.

o. **Erbrochen** wurde am Dienstag, gegen 22 Uhr, die Erfrischungshalle in der Halberstädter Straße, an der Bahnlinie nach Halberstadt. Der Täter entwendete ein Geldspielautomat „Heros“, der etwa 20 Mk. Inhalt hatte. Außerdem wurden 6 Tafeln Schokolade gestohlen. Zigarren und Zigaretten, die in großen Mengen vorhanden waren, ließ der Einbrecher unberührt. Der Täter hat die Tür der Erfrischungshalle von der Rückseite aus gewaltsam erbrochen.

o. **Die Einrichtungen unseres Stadtbades** gehören mit zu den schönsten unserer Stadt. Es kann festgestellt werden, daß durch die Neugestaltung des Badeparkes die Badeanstalt an Ansehen noch gewonnen hat. Trotz der schlechten wirtschaftlichen Zeit haben die Stadtväter für die Gesundheit ihrer Bürger eine Stätte geschaffen, die bestimmt als mustergültig anzusehen ist. Besonders erwähnt sei nur noch die Schaffung der Warmwasserbadeanstalt. Mit ihrem Kommen konnte ein Ausbau vorgenommen werden auf dem Gebiete der medizinischen, elektrischen und Heißluftbäder. Für die gewöhnlich sterblichen Menschen, die nicht an die See fahren können, ist unser Stadtbad die schönste Ferienerholung. Es können schöne Luftbäder genommen werden, man kann auch an den Strand gehen, denn Sand ist auch da; wer den Schatten sucht, kann sich in den Schatten legen und wer seinen Körper mit dem Naß erfreuen will, der sucht die Fluten der Bode auf oder wenn er Nichtschwimmer ist, die Bassins — und das alles für nur 15 Pfg. Will nun jemand seine Muskeln noch stärken, so kann er es noch mit dem Rudern versuchen. — Für viele Einwohner ist die Gaststätte unseres Stadtbades ein angenehmer Aufenthalt. Der schöne schattige Garten bietet die Gewähr für angenehmes Sitzen und ebenso die Veranda und die Gaststätte. Hans Wilke und seine Ehefrau geben sich alle Mühe, es ihren Gästen so angenehm wie möglich zu machen. Damit die Jugend sich auch im Sommerbad dem Tanz ergeben kann, ist jetzt sogar eine Tanzdiele angelegt worden. Sogar den Kleinsten ist Rechnung getragen worden durch Schaffung eines Kinderspielplatzes.

# Aus Thale

t.* **SPD.-Vorstand.** Am Sonnabend, dem 28. Mai, 20 Uhr, ist bei Schinkel eine Vorstandssitzung.

# Aus Quedlinburg

q.* **Der rückständige Handwerkskammerbeitrag für das Rechnungsjahr 1932** ist bis zum 30. d. Mts. an die Stadthauptkasse zu zahlen.

q.* **Kampf der Lüge!** Die Eiserne Front ruft auf zur Kundgebung am Freitag, dem 3. Juni, 20 Uhr, in beiden Sälen des Gewerkschaftshauses. Die Referenten Reichstagsabgeordneter Genosse Kurt Heinig-Berlin und Landtagsabgeordnete Genossin Minna Bollmann-Halberstadt haben in Anbetracht der politischen Hochspannung Bedeutungsvolles zu sagen. Keiner versäume den Besuch dieser Kundgebung, auch die Frauen nicht. Da mit einem Massenbesuch gerechnet werden muß, empfiehlt es sich, rechtzeitig Einlaßkarten zu besorgen. Diese sind bei allen Funktionären des Reichsbanners zu haben. Eintritt 25 Pfg., für Arbeitslose 15 Pfg. Für den großen Saal gelten nur die weißen und für den Ebertsaal die roten Karten. —

q.* **Harzer Bergtheater.** Der Vorsitzende der Gesellschaft Harzer Bergtheater hat die Mitgliederversammlung auf Montag, den 30. d. Mts., einberufen. Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert zahlreiches Erscheinen der Mitglieder. Die Mitgliedschaft von 1931 ist maßgebend.

# Mitteldeutsche Rundschau.

### Ehrlicher Finder.

**Bad Harzburg.** Ein Mitglied der hier kürzlich zu einer Tagung versammelten Deutschen Tuberkulosegesellschaft ließ in einer Autodroschke versehentlich seine Brieftasche mit 4000 Mark Inhalt liegen. Der Chauffeur des Kraftwagens fand die Brieftasche und gab sie in dem Hotel ab, in dem der Arzt abgestiegen war. Als Belohnung erhielt der ehrliche Finder von dem Arzt die Summe von 150 Mark.

### Schwerer Unfall auf dem Nordhäuser Bahnhof.

**Nordhausen.** Auf dem hiesigen Bahnhof wurde ein Rangierer, der sich auf das Trittbrett eines fahrenden Wagens gestellt hatte, gegen einen Lichtmast geschleudert. Er erlitt eine schwere Gehirnerschütterung und mußte der Klinik zugeführt werden.

### Die politische Bluttat von Völpke in der Silvesternacht vor dem Magdeburger Schwurgericht.

**Magdeburg.** Unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Petermann begann am Mittwoch vor dem Magdeburger Schwurgericht der Riesenprozeß gegen die der Bluttat von Völpke bezichtigten Bergmann Felix Wojciechowski und Fleischer Theodor Westphal, beide aus Völpke. Einschließlich der Sachverständigen sind etwa 75 Zeugen geladen worden. Für die Dauer des Prozesses sind vorläufig vier Tage vorgesehen; ob es aber gelingen wird, die Verhandlung in dieser Zeit zu Ende zu führen, steht noch nicht fest. Die Verteidigung der Angeklagten hat Rechtsanwalt Lange übernommen. Es handelt sich bei diesem Prozeß um die Vorgänge, die sich in der Silvesternacht 1931-32 in Völpke an der Kreuzung der Kaiser-, Badelebener-, Schul- und Mittelstraße bei einem Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten abgespielt haben, und in deren Verlauf der Nationalsozialist Kurt Wietfeld aus Barneberg getötet wurde. —

### Eigenartiger Unfall.

**Burg.** Ein eigenartiger Unglücksfall ereignete sich in einer hiesigen Lesehalle. Dort studierte ein Arbeitsloser die in Vorbereitung befindliche neue Notverordnung und fiel plötzlich ohnmächtig um. Nachdem er wieder zu sich gekommen war, gab er an, daß er sich über den Inhalt der Notverordnung, die eine Kürzung der Erwerbslosenbezüge enthalten werde, stark aufgeregt habe.

### Liebespaar in den Tod gegangen.

**Weferlingen.** Aus Weferlingen verschwand vor einigen Tagen plötzlich ein Liebespaar namens R. Blümel und E. Hannebut. Die beiden hatten Abschiedsbriefe an ihre Eltern hinterlassen. Nunmehr wurden ihre Leichen aus dem Kanal geborgen. Sie waren freiwillig in den Tod gegangen.

### Berufungsverhandlung im Gardelegener Landfriedensbruchprozeß.

**Stendal.** Für die Berufungsverhandlung im Gardelegener Landfriedensbruchprozeß, die am Donnerstag vormittag vor der Stendaler Strafkammer beginnt, sind 88 Zeugen geladen. Der Prozeß ist auf drei Tage berechnet, wird aber wahrscheinlich noch länger dauern.

### Schlägerei zwischen Zigeunern und Dorfbewohnern.

**Salzwedel.** In Wistedt (Kreis Salzwedel) kam es zwischen einem Trupp Zigeunern und einigen Dorfbewohnern zu einer schweren Schlägerei, so daß die Landjägerei alarmiert werden mußte, die die Kämpfenden trennte und einen Zigeuner festnahm. Da sich ein anderer Zigeuner beim Erscheinen der Landjägerbeamten der Feststellung durch die Flucht entzog, unternahm man eine ausgedehnte Streife durch die Waldungen der Kemnitz und es gelang, den Flüchtling zu verhaften. Der Verhaftete gab an, Willi Franz zu heißen. Es stellte sich jedoch heraus, daß sich der Verhaftete einen falschen Namen zugelegt hatte, denn in Wirklichkeit handelt es sich um den 25jährigen Korbmacher Michael Milzareck, der im Jahre 1929 wegen schweren Diebstahls zu einer längeren Gefängnisstrafe verurteilt worden und auf dem Bahnhof in Klötze (Altm.) seinem Begleiter entsprungen war.

### Mutige Rettungstat eines 70jährigen.

**Domersleben.** Beim Spielen fiel der siebenjährige Richard Zander in den Dorfteich. Auf die Hilferufe seiner Spielgefährten eilten die Invaliden Paneck und Bestevig herbei. Der 70jährige Panek sprang sofort ins Wasser und brachte den schon untergegangenen Knaben wieder an die Oberfläche. Mit Hilfe seines Begleiters gelang es dann, den Jungen wieder aufs Trockene zu bringen, wo die sofort vorgenommenen Wiederbelebungsversuche nach längerer Zeit von Erfolg gekrönt waren.

### Schwerer Betriebsunfall. — Zwei Schwerverletzte.

**Coswig.** In den Reinsdorfer Sprengstoffwerken platzte plötzlich ein Druckkocher und der Deckel des Kochers flog einem Arbeiter mit voller Wucht an den Kopf. Der Arbeiter erlitt lebensgefährliche Schädelverletzungen. Ein zweiter in der Nähe befindlicher Arbeiter trug schwere Verbrühungen davon. Die beiden Verunglückten wurden ins Krankenhaus eingeliefert.

### In die Transmission geraten.

**Nietleben.** In der Granauer Zementfabrik geriet der Arbeiter G. beim Auflegen eines Treibriemens in die im Betrieb befindliche Transmission. Dabei wurde ihm der linke Arm herausgerissen und die Hand zerquetscht.

### Ueberfallen und schwer mißhandelt.

**Wittenberg.** Ein aus Seyda stammender Arbeiter wurde hier während der Abendstunden überfallen und niedergeschlagen. Er erlitt erhebliche Verletzungen im Gesicht. Die Personalien der Täter konnten festgestellt werden.

### Gemeiner Racheakt.

**Weißenfels.** Als der Landwirt K. in Uichteritz seinen Gänsestall betrat, fand er fünf seiner Gänse tot auf. Die Untersuchung ergab, daß die Tiere vergiftet worden sind. Allem Anschein nach handelt es sich um einen Racheakt. Von den Tätern fehlt noch jede Spur.

### Schlecht belohnte Gastfreundschaft.

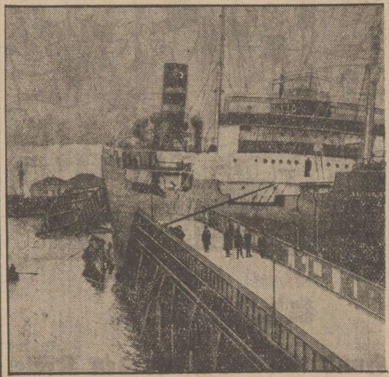
**Dönstedt.** Bei einem hiesigen Obermelker des Rittergutes sprach ein junger Mann vor und bat um Arbeit. Da der Obermelker ihm aber keine Arbeit geben konnte, gab er ihm für die Nacht in seinem Hause Quartier und Essen. Am anderen Morgen machte jedoch der Gastgeber die Entdeckung, daß der Bursche das Motorrad seines Sohnes, Bargeld sowie verschiedene andere Gegenstände gestohlen und die Flucht ergriffen hatte.

# Kreis Quedlinburg

**Gatersleben,** 25. Mai. Fahrplanänderungsgemäß fahren vom 23. d. Mts. ab die hier haltenden Personenzüge wie folgt ab. Die in () angegebene Zeit ist die Abfahrtszeit vor dem 23. Mai. In Richtung Aschersleben: 5.23, W. 6.05, W. 7.08, 8.01, 10.19 (10.31), 14.35, 17.26 (17.39), 19.54, 23.15 (22.36) Uhr. In Richtung Halberstadt: 1.39, W. 5.44, W. 6.25, 7.22 (7.20), 10.16, 13.36, 16.13, 18.10, 20.45 (20.56). Der bisher nur Wochentags in Richtung Aschersleben verkehrende Zug 17.39, jetzt: 17.26, fährt ab Montag, dem 23. Mai, auch an Sonn- und Festtagen. —

**Neinstedt,** 26. Mai. In der Nacht zum Mittwoch statteten Einbrecher dem Eisenbahner Grosch, Krameringstraße, einen Besuch ab. Die Diebe gingen durchs Kellerfenster, und hatten es vielleicht auf Hausschlachteware abgesehen. Sie konnten nur eine ganz geringe Beute an Wurst und Speck machen. — Die Heeresrenten für den Monat Juni werden am Sonnabend, dem 28. Juni, von 8—9 Uhr und 10—11.30 Uhr und nachmittags von 15—17 Uhr am hiesigen Postschalter gezahlt. — Frauengruppe der Arbeiter-Wohlfahrt hält am Freitag, dem 27. Mai, abends 20 Uhr, in der Felsenschänke eine wichtige Mitgliederversammlung ab. — Die Freie Turn- und Sportvereinigung unternimmt am Sonntag, dem 29. Mai, eine große Wanderung nach der Josephshöhe und Auerberg. Treffpunkt Sonntag früh 4.30 Uhr auf dem Sportplatz. Kinder können an der Wanderung nicht teilnehmen.

### Dampfer zertrümmert Landungsbrücke.



Die in zwei Teile zerrissene Landungsbrücke von Wallasey (an der Mündung des Mersey-Flusses, Mittelengland) mit dem Unglücksdampfer „British Commander“. Der Dampfer war durch einen Sturm von seiner Verankerung losgerissen und gegen eine Landungsbrücke getrieben worden, die er teilweise zum Einsturz brachte. Die Passagiere, die auf der Brücke warteten, stürzten ins Wasser und konnten erst nach mühsamen Rettungsarbeiten aufgefischt werden.

# Arbeiter-Sport.

**T.-V. Naturfreunde Halberstadt.** Heute, um 20 Uhr, Heimabend im Marie Hauptmann-Stift. Kurt Wille wird den Arbeiterschriftsteller Traven und seine Werke behandeln.

**Deutscher Arbeiter-Keglerbund. Ortsgruppe Halberstadt.** Die Ermittlung der Ortsriegen ist beendet. Es gehören ihr an: Bohle: 1. W. Schmidt, 2. O. Ebeling, 3. G. Kleemann, 4. O. Meyer, 5. Fr. Leßmann, 6. W. Chalas, 7. G. Warmholz, 8. R. Kersten, 9. E. Brecht, 10. W. Hartmann. Ortsgruppenmeister ist W. Schmidt mit 2143 Holz. Asphalt: 1. W. Schmidt, 2. O. Ebeling, 3. G. Kleemann, 4. Fr. Leßmann, 5. G. Warmholz, 6. W. Hartmann, 7. W. Chalas, 8. Fr. Stauch, 9. O. Meyer, 10. E. Brecht. Ortsgruppenmeister ist W. Schmidt mit 417,6 Punkten. — Diese Sportgenossen sind verpflichtet, am Sonntag, 29. Mai, bei der Ermittlung der Bezirksriegen mitzukämpfen. Sie versammeln sich mit ihren Angehörigen 6.15 Uhr auf dem Holzmarkt. Abfahrt Punkt 6.30 Uhr per Auto. Bei guter Witterung: Sportanzug. Die Rückfahrt von Wernigerode erfolgt um 19 Uhr.

**Kinder der Wasserfreunde Halberstadt.** Zum Bezirksschwimmfest sollen die Kinder des Arbeiter-Schwimm-Vereins Wasserfreunde einen Reigen schwimmen. Es muß bereits jetzt mit der Einübung begonnen werden. Deshalb werden die Kinder des Vereins ersucht, sich heute, Donnerstag, um 18.30 Uhr, auf dem Anger einzufinden. Mögen die Eltern ihre Kinder auf dieses Treffen auf dem Anger aufmerksam machen, damit kein Kind fehlt.

# Jugendbewegung

### Sozialistische Arbeiter-Jugend (S. A. J.)

**Unterbezirk Quedlinburg.** Am Sonntag, 29. Mai, findet vormittags 10 Uhr in Thale eine sehr wichtige Unterbezirkssitzung statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. ein Referat des Bezirksvorsitzenden Gen. Ernst Kelch-Magdeburg über „Erziehung zur Politik“ und die Neuwahl eines stellvertretenden Unterbezirksvorsitzenden. Es wird erwartet, daß alle Gruppen zahlreich erscheinen.

**Wernigerode.** Die Uebungsstunde des Fanfarenkorps findet nicht, wie gestern mitgeteilt, am Donnerstag statt, sondern erst am morgigen Freitag. Treffpunkt 20 Uhr am „Monopol“. — Am Sonnabend Proben zum Spiel „Kugel sei höflich“. Alle Mitwirkenden müssen unbedingt erscheinen.

**Ilsenburg.** Heute fällt der Heimabend umständehalber aus.

**Darlingerode.** Heute, Donnerstag, um 20 Uhr, Heimabend im „Braunen Hirsch“.

### Arbeiter-Kinderfreunde.

**Arbeitsgemeinschaft „Harz“ der Kinderfreunde.** Unser Zeltlager ist nun beendet; es hat allen gefallen. Wir müssen uns sofort wieder dabei machen und etwas Neues für die großen Ferien planen. Dazu fehlt natürlich Geld. Nützt jede Gelegenheit, organisiert den Sparbetrieb, es ist eine große Erleichterung der Eltern, wenn sie den Beitrag in Raten im voraus bezahlen. Die Summe auf einmal zu zahlen, ist für die Eltern eine große Belastung. Das, was nach dem Lager zu zahlen ist, bleibt leider meistens aus und nimmt dadurch der Gruppe die ganze Kraft. Wir können bei einer nächsten Veranstaltung aus Rücksicht auf andere Kinder kein Kind ohne Beitrag zum Lager zulassen.

**Kinderfreunde Halberstadt.** Rote Falken. Heute ist Heim. Seid alle pünktlich. Wir haben viel zu besprechen. Denkt an die großen Ferien. Spart wieder fleißig.

**Arbeiter, Angestellte u. Beamte!**

Berücksichtigt bei Euren Einkäufen die inserierenden Firmen unserer Zeitung!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-6121666191932O526-14/fragment/page=0007

# Wirtschaft und Handel

## Butter und Spargel.

**Zwecklose Zölle. — Billige Butter und billiger Spargel, die trotzdem nicht gekauft werden können.**

Die Großhandelspreise für Butter sind in den letzten Tagen ganz erheblich gefallen. Trotz eines stark erhöhten Zolles und einer Drosselung der Buttereinfuhr über die Devisenzuteilung bewegen sich die Butterpreise nach unten. Die Berliner Butter-Großhandelsnotierungen betrugen pro Zentner in Mark: Ende Februar: 1. Qualität 135, 2. Qualität 128, 3. Qualität 118; Anfang April: 1. Qualität: 113, 2. Qualität 106, 3. Qualität 96; Ende Mai: 1. Qualität 109, 2. Qualität 102, 3. Qualität 92 Mark.

Der Preis zog Ende Februar stark an, und zwar unter dem Eindruck des heraufgesetzten Butterzolles. Im Reichsernährungsministerium selbst nahm man an, daß sich die Preise nicht halten ließen. Man stellte aber alles darauf ab, zumindest einen Preis von 120 Mark für die erste Sorte zu erzielen. Das ist nicht gelungen. Die anderen Einflüsse, die auf den Butterpreis drücken, waren stärker als der Zoll.

Diese Tatsache unterstreicht die alte Wahrheit, daß man gegenwärtig in Deutschland mit Zöllen keine Preise machen kann. Diese Idee rumort wohl noch immer in den Köpfen verkalkter Landbundführer und der nationalsozialistischen Agitatoren, die von den Dingen keine Ahnung haben. In Wirklichkeit hängt heute die Preisbildung in Deutschland von der Kaufkraft, von den Löhnen der Industriearbeiter ab. Sinkt diese Kaufkraft, dann müssen auch die Preise für die landwirtschaftlichen Produkte sinken. Daran hilft kein Zoll, keine Einfuhrbeschränkung, keine Autarkie vorbei. Wer etwas anderes behauptet, belügt die Landbevölkerung. Der Butterpreis beweist das.

Eigentlich müßte jetzt der Verbrauch von Butter steigen. Wir haben gegenwärtig Spargelzeit, und wo man Spargel verbraucht, wird auch mehr Butter verbraucht. Der Witz der Geschichte ist aber der, daß die deutsche Arbeiterbevölkerung keinen Spargel essen kann. Der Bauer in Braunschweig, in Werder, in Schwetzingen, im Anhaltischen und wo es sein mag, klagt uns, daß er für seinen Spargel nicht den richtigen Preis bekomme. Man zahle für guten Spargel heuer so viel, daß sich die Arbeit nicht lohnt. Das ist richtig. Das wird keiner bestreiten. Aber die Dinge liegen doch so, daß, wenn der Spargel auf den Markt kommt, 20, 25, 30 und auch 40 Pfennig pro Pfund bezahlt werden müssen. Eine kleine Schicht kann sich das leisten, kann diesen Preis anlegen. Für diese Schicht ist der Spargel gewachsen. Aber große Teile der Bevölkerung haben nicht so viel, um selbst 20 Pfennig für das Pfund Spargel ausgeben zu können. Der Teil der Bevölkerung aber, der keine 20 Pfennig für den Spargel auf den Ladentisch legen kann, ist nicht nur für den Spargelabsatz, sondern auch für den Butterabsatz entscheidend. Während auf der einen Seite die Butterproduktion zunimmt, nimmt der Butterverbrauch ab. Darin ist die Abwärtsentwicklung der Butterpreise begründet.

Die Butterpreisentwicklung unterstreicht die sozialdemokratische Auffassung, daß der Landwirtschaft gegenwärtig durch Zoll und Autarkie nicht zu helfen ist. Die Landwirtschaft kann erst gute Preise erhalten, wenn der Industriearbeiter gute Löhne bekommt. Wenn sich aber Sozialdemokraten und Gewerkschaften für eine Erhöhung der Löhne einsetzen, dann heißt es, die Marxisten sind am Werk. Die Marxisten zerstören wieder einmal die Wirtschaft. In jeder nationalsozialistischen Zeitung kann man diesen Unsinn täglich lesen, und die Schwerindustrie, die die Nationalsozialisten finanziert, ist gegenwärtig wieder dabei, eine neue Lohnabbauwelle auszulösen. Die Landwirtschaft muß endlich erkennen, daß diese Bestrebungen nicht nur die Industriearbeiter treffen, sondern auch die Landwirtschaft. Denn hoher Industriearbeiterlohn, das ist die Möglichkeit, die Arbeit des Landwirtes gerecht zu bezahlen.

## Marktberichte.

### Berliner Getreidebörse vom 25. Mai.

| | 24. Mai | 25. Mai |
|---|---|---|
| | ab märkische Station in Mark. | |
| Weizen | 268.— bis 270.— | 264 — bis 266.— |
| Roggen | 199.— bis 201.— | 195.— bis 197.— |
| Braugerste | 186.— bis 193.— | 186.— bis 193 — |
| Futter- und Industriegerste | 173.— bis 185.— | 173.— bis 185.— |
| Hafer | 162.— bis 166.— | 160.— bis 163.— |
| Weizenmehl | 32.25 bis 35.75 | 32.00 bis 35.50 |
| Roggenmehl | 25.75 bis 27.70 | 25.75 bis 27.70 |
| Weizenkleie | 11.25 bis 11.75 | —.— bis —.— |
| Roggenkleie | 9.50 bis 10.00 | —.— bis —.— |

**Buttermarkt.** Berliner Butterpreise, amtliche Notierung ab Erzeugerstation, Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten, vom 25. Mai: I. Qualität 109, II. Qualität 102 u. abfallende Ware 92 RM. Tendenz: ruhig.

# Was bringt der Rundfunk?

## Sender Königswusterhausen.

**Deutsche Welle. Gleichbleibendes Werktags-Programm.** 6.30 Gymnastik. 6.45 Wetter für die Landwirtschaft. ca 6.50 Frühkonzert. 10.35 13.30 Nachrichten. 12 Wetter für den Landwirt. 14 Konzert. 15.30 Wetter Börse. 18.55 Wetter für den Landwirt.

**Deutsche Welle: Freitag, 27. Mai.**

10.10: Schulfunk: Alte märkische Volksfeste. — 15.00: Frauenmädchenstunde: Ich bewerbe mich um eine Stellung. — 15.40: Jugendstunde: Praktisches Naturforschen. — 16.00: Dr. Littmann: Die pädagogische Bedeutung der Arbeitslagerbewegung. — 16.30: Hamburg: Hörbericht aus der Heimstätte des ADGB. Ein blinder Bildhauer und anderes Wunderlame. — 16.55: Leipzig: Nachmittagskonzert. — 17.30: Dr. Matur: Risiko und Lebensversicherung des Menschen der Gegenwart. — 18.00: Dr. Günther: Deutsch für Deutsche. — 18.30: Min.-Dir. Dr. Posse: Handelspolitik in der Schwebe. — 19.00: Aktuelle Stunde. — 19.15: Wissenschaftlicher Vortrag für Tierärzte. — 19.35: Min.-Rat Joachim: Aus der Praxis des Arbeitsrechts. Anschl. Wetter für die Landwirtschaft. — 20.00: Washington: K. G. Sell: Vorüber man in Amerika spricht. — 20.15: Königsberg: Haydn-Sinfonie. — 20.45: Köln: Rettung. Drama von Hermann Lesser. — 21.35: Köln: Abendkonzert des Funkorchesters. — 22.15: Fünf Minuten Wegweiser ins Wochenende. — 22.20: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Anschl. Abendunterhaltung des Berliner Konzert-Vereins.

## Sender Leipzig.

**Gleichbleibendes Werktags-Programm.** 6.30 Turnstunde. Anschl. Frühkonzert. 10. 15.35 17.30 Wirtschaftsnachrichten (So. nur 10 u. 15.45). 10.05 Wetter Verkehr Tagespr. 10.10 Was die Reichspo bringt. 11 Werbenachrichten. 12 Wetter Wasserstände Schneebe 12.10 Konzert. 13 Wetter Presse Schallplatten. 17.30: Wetter Kest. ca. 22—22.30 Nachrichten.

**Freitag, 27. Mai:**

14.30: Studio: Kammerchor Leipzig. — 17.30: Wissenschaftliche Umschau: Der Krieg der Zukunft. Dipl.-Ing. Waldemar Woener. — 18.00: Freiheit und Schicksal. Gespräch zwischen Dr. Hans Prager und Dr. Robert Braun, Wien. — 18.50: Johann Caspar Goethe in Italien (1740). (Zum 150. Todestag am 27. Mai). Von Dr. Max Hofmann. — 19.00: Frauenliebe und -leben in unserer Zeit. Von Ilse Weiß. — 19.30: Symphonetta-Duette. Ausgeführt von William Müller und Fritz Schulze. — 20.00: Worüber man in Amerika spricht. K. G. Sell (aus Washington). — 20.15: Reichssendung: Haydn-Sinfonie (aus Königsberg). — 21.00: „Tausend und ein Könige". Kleine Komödie nach Motiven von Kotzebue von Herbau. Musik von Alexander Scheitler. Ursendung. — 22.30: Musikalische Kostproben. Leipz. Sinf. Orch. Dirigent: Dr. Ernst Praetorius. Solist: Arno Kinkulkin (Violincello), Max Krämer (Violine), Fritz Weismann (Klavier).

# Giftmörderinnen vor Gericht.

Vor dem Gubener Schwurgericht begann der Mordprozeß gegen die 36 Jahre alte Lehrersfrau Frau Elsa Ziehm aus Fürstenberg und deren Mutter, die 60 Jahre alte Witwe Ladewig aus Potsdam. Die beiden Frauen werden beschuldigt, den Stiefsohn Frau Ziehms, den achtjährigen Hans-Georg, gemeinsam vergiftet zu haben.

Die Angeklagte Frau Ziehm.

In der Verhandlung entrollt sich ein furchtbares Bild menschlicher Verworfenheit. Man gewinnt den Eindruck, daß die beiden Frauen skrupellos alle Menschen, die ihnen im Wege standen, zu beseitigen suchten. So wird von einem Revolverattentat berichtet, das Frau Ziehm vor ihrer Verheiratung gegen die Frau eines Kaufmanns Winkel aus Potsdam verübt haben soll, um Winkel heiraten zu können. Im Jahre 1929 heiratete sie dann den Lehrer Ziehm, der zwei Söhne aus erster Ehe, Hans-Georg und Karl-Heinz, mitbrachte.

Im Januar 1930 brach im Kinderzimmer des Ziehmschen Hauses ein Brand aus, bei dem der jüngere Karl-Heinz ums Leben kam, während Hans-Georg sich durch einen Sprung aus dem Fenster retten konnte. Damas schon tauchte der Verdacht auf, daß Frau Ziehm den Tod dieses Kindes dadurch herbeigeführt habe, daß sie den Kindern eine Laterne Magica zum Spielen überließ und sie dabei im Zimmer allein einschloß. Am Bußtag vorigen Jahres starb dann der achtjährige Hans-Georg, wie bei der Obduktion festgestellt wurde, durch chlorsaures Kalium vergiftet. Daraufhin wurden die beiden Frauen unter dringendem Mordverdacht verhaftet. Gegen Frau Ladewig, die Mutter Frau Ziehms, besteht außerdem noch der dringende Verdacht des Gattenmordes, da ihr Mann, der Regierungssekretär Ladewig, gleichfalls unter Umständen starb, die auf eine Vergiftung schließen lassen.

Nachdem die Angeklagten auch bei einem Lokaltermin in Fürstenberg (Oder) trotz wiederholter Vorhalte kein Geständnis abgelegt haben, wurden sie zu einer ausführlichen Schilderung der letzten Stunden vor dem Tode des achtjährigen Kindes veranlaßt. Frau Ziehm erklärte, daß sie in der Todesnacht „Hänschen" habe schreien hören; — dann, als sie ins Schlafzimmer gegangen sei, habe sie das Kind vergiftet vorgefunden: „Hänschen lag quer über dem Bett, bäumte sich auf und stöhnte. Seine Augen waren schon gebrochen. Als der Arzt eintrat, war das Kind nicht mehr zu retten".

Verschiedene Widersprüche zu Aussagen in der Voruntersuchung sind für die Angeklagten schwer belastend. Außerdem ist auffallend, das Frau Ziehm einen Hausbewohner bat, das eiserne Becken der Wasserspülung in Ordnung zu bringen. Man nimmt an, daß die Angeklagte das übriggebliebene chlorsaure Kali in die Wasserspülung geschüttet hat. Merkwürdig ist auch, daß Frau Ziehm eine Hausbewohnerin mit der Besorgung des ärztlichen Totenscheins beauftragt und sie ferner bemüht war, die Leiche in verdächtig schneller Weise einäschern zu lassen. Das Einäscherungsamt hat aber die Einäscherung verweigert und von sich aus die Polizei benachrichtigt.

## Die Sonne lockt zum Badestrande.

Zwar ist der Platz ein bißchen enge,
Doch niemand fürchtet das Gedränge.

Hier seht Ihr Fräulein Venus gehn,
Bewundernd bleibt so mancher stehn.

# Hund mit der glühenden Kette.

Draußen klatschten letzte Regentropfen einer pechschwarzen Gewitterwolke, die sich über den Mühlenberg träge davonmachte, auf Blatt und Stein und Scholle. Der Donner hatte nur noch schwachen Widerhall. Mensch und Tier hatten gezittert unter seinen Schlägen. Ein Unwetter, so schwer, wie man es selten erlebt hatte, war über das Dorf gegangen. Oh, waren die Menschen froh, daß nach den letzten zuckenden Strahlen bis zur Wahrnehmung des Donners über die 15 Sekunden verstrichen; wußte man doch aus alter Erfahrung, daß das Unwetter dann den Kamm des nahen Ebbegebirges überkommen hatte und nicht mehr zurückkommen konnte.

Und jetzt, ja, endlich, leuchteten friedlich zwischen Wolkenfetzen hindurch Sterne und Sterne. Die Bewohner des Dorfes traten vor die Türen. Wie rein und frisch die Luft jetzt war! Vor der „Roßmühle" standen der Müller und das Gesinde, wortlos, noch ganz im Banne des elementaren Erlebnisses der letzten Stunden. So ein Gewitter war für die Bauern mit einer großen Gefahr verbunden. Im Stalle zerrten die Kinder, buntgescheckte Scharen, an den Ketten und Trägen. Eine Panik im Kuhstall konnte und mußte folgenschwer werden; der einschlagende Blitz hätte reiche Nahrung in den Scheunen und auf den Söllern gefunden. Und dann erst der Dorfteich, der zugleich der Mühlenteich war! Solange Schütt und Wehre offen waren, konnten die Wassermassen der Polme abziehen; aber es bestand die Gefahr, daß die riesigen Wassermassen den Deich eindrückten, und das bedeutete eine Katastrophe für den Müller und das Dorf. Diese Gefahr schien nun abgewandt zu sein. In die Tiefe und Stille der Nacht pochte, hart, unendlich und monoton der Generator der Kraftstation des Dorfes. Von irgendwoher hörte man das Stampfen von Roßhufen und das Knarren eines Karrens. Doch da, was war das . . .? Drüben, vom alten Teich, am Dorfausgang, drang lautes Lärmen, das so ungewohnt war. Von der Mühle her horchte man aufmerksamer hin, ging einige Schritte weiter auf den Weg, um den Vorgängen näher zu sein. Dann aber wurde die Aufmerksamkeit des Müller und seiner Umgebung durch ein seltsames Lärmen von jenem Orte, woher die nervösen, unentwirrbaren Laute zuerst drangen, abgelenkt. Auf dem Mühlenberge geisterte es. In die schwere, bleierne Ruhe der Nacht erscholl die Stimme eines laut und brünstig Betenden. Der leise Wind wehte ein „Vater unser" nach dem anderen, wie am laufenden Bande, herüber zur Mühle, zur alten Schmiede, und als auch die andern Bürger auf das sonderbare Geschehen aufmerksam geworden waren, standen viele Menschen im Banne des andächtigen Beters der Nacht. Da flehte, schluchzte, weinte ein Mensch. Ein Irrer? Ein Ueberfallener, in Todesangst Gehetzter, der aus gequälter Seele betete? Immer noch, wie aus Geistermund, klang ein „Vater unser" nach dem andern in die Nacht.

Einige beherzte Männer hatten sich längst aufgemacht, das Rätsel einer Nacht und Seele zu lösen, so schaurig es auch sein mochte. Als einige Männer dem Schein der Pechfackel einen in sich gekauerten Menschen fanden, war dieser noch nicht aus seiner Extase erwacht. Auf den Knieen liegend, den blonden Lockenkopf auf die rauhe Erdscholle gepreßt, die Hände in das Erdreich verkrampft, betete und betete er, merkte nicht die erlösende Hand seiner Retter, erkannte selbst im Lichtenschein der Fackel nicht, das es ihm bekannte Dorfbewohner waren. Erst nach einer Stunde, während deren der blutjunge Mensch unter der sorglamen Behandlung der Dorfbewohner zur Wirklichkeit zurückgerufen worden war, erkannte man in ihm den Sohn des Suhlendecker Kötters in der Gemeinde. Und Karl mußte jetzt sein Erlebnis, das Geheimnis seiner nächtlichen Seelenwanderung in die Gefilde einer utopischen Welt, als die sie den Bauer erschien, erzählen.

Die Tragik seines seelenerschütternden Erlebens wurde zu einer furchtbaren Anklage wider den Aberglauben, dem man auf dem Lande bis zur Stunde noch huldigt, und den man fast traditionsmäßig pflegt. „Der Hund mit der glühenden Kette" ist in den sauerländischen Bergen in der Phantasie der naiven Landleute, aus ihren Erzählungen am Kamin zu vorgerückter Stunde und aus ihrer Gedanken- und Vorstellungswelt, trotz aller Aufgeklärtheit, nicht herauszureißen. Alljährlich, zu nachtschlafender Zeit, werden soundsoviele Menschen seine Beute. Panischer Schrecken erfüllt die Menschen, wenn ihnen beim Gange durch die Nacht irgend etwas begegnet, das geeignet ist, jene Komplexe vom „Hund mit der glühenden Kette" bei ihnen auszulösen. Eines jener Opfer war der Suhlendecker Karl geworden.

Der letzte Donner war an jenem Abend in der Unendlichkeit der verrauscht, als der Braker Heinrich, der Bauer vom Brakerhof, das Dorf verlassen hatte, um seinem Hofe zuzustreben. Er hatte im Dorfe eine Mandel Eier verkauft und dafür eine neue Kuhkette für seine „Bleß", das schönste Stück im Stalle, gekauft. Nach Bauernart trug er die Kette, mehrmals geschlungen, über die Schulter. Sein Weg ging über den Mühlenberg. Unterwegs blieb der Bauer stehen, um seine Pfeife anzuzünden. Das machte bei dem scharfen Winde auf der Bergeshöhe den Verbrauch einer Anzahl Streichhölzer notwendig. Und unterdes kürrten luftig die Ketten über seiner Schulter aneinander. Im Geiste des ahnungslos hinter dem Bauern her marschierenden Karl entwickelte sich aus dem Zusammenspiel der Licht- und Donresfexe das schauerliche, gruselige Bild vom „Hund mit der glühenden Kette", von dessen Realität ihn erst das erschütternde Erlebnis jener verhängnisvollen Nacht abbringen mußte.

Jabsr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919320526-14/fragment/page=0008

# 2. Beilage zur Harzer Volksstimme

Nr. 121 — Donnerstag, den 26. Mai 1932 — 7. Jahrgang


# Die Landtags-Sitzung.

## Von der Präsidentenwahl zur Saalschlacht.

**Berlin, 25. Mai.** (Eig. Ber.)

Die zweite Sitzung des neuen Preußischen Landtags wird vom Alterspräsidenten Bitzmann um 2¼ Uhr eröffnet.

Alterspräsident Litzmann erklärt: Aus der Presse habe ich erfahren, daß in der Eröffnungssitzung des Landtages von der linken Seite des Hauses während meiner Eröffnungsansprache schwere Beleidigungen ausgestoßen worden sind. Ich habe Sie nicht verstanden. (Zurufe und Lachen links.) Soweit die Beleidigungen mich persönlich angehen, ist es ausschließlich meine Sache, wie ich damit verfahren will. Ich kann mich auf den Standpunkt stellen, daß ich von den Zurufern überhaupt nicht beleidigt werden kann. (Stürmische Bravorufe und Händeklatschen bei den Natsoz. — Die Kommunisten bringen ein dreifaches Nieder auf den Alterspräsidenten aus.)

Das Haus wendet sich dann der

### Wahl des Präsidenten

zu. Hierzu erklärt zunächst Abg. Lohse (Natsoz.) die Bereitwilligkeit seiner Fraktion, sich den bisherigen parlamentarischen Gepflogenheiten anzuschließen. Als größte Fraktion, so betont er, stellen wir den Antrag, den Abg. Kerrl (Natsoz.) zum Präsidenten zu wählen. Von dem Verhalten der übrigen Fraktionen bei der Wahl des Präsidenten werden wir unser Verhalten bei der Wahl der Vizepräsidenten abhängig machen. (Aha!-Rufe links und Zuruf: Jüdischer Schacher!)

Abg. Koenen (Komm.) wirft den Nationalsozialisten vor, daß sie dadurch mit ihrer bisherigen Praxis brechen. Bisher haben die Nationalsozialisten, wie er erklärt, das Recht der großen Fraktionen und die parlamentarischen Gepflogenheiten nicht anerkannt, sondern sich gegen das bisherige System ausgesprochen. Jetzt sind sie „Teilhaber des Systems“ geworden (Sehr wahr! bei den Komm.) Im Aeltestenrat hat sich bereits die Verständigung zwischen den Nationalsozialisten und dem Zentrum vollzogen, es war das der erste öffentliche Schritt der Annäherung. Die Kommunisten werden bei allen Vorschlägen den Abg. Kasper ihrerseits in Vorschlag bringen. (Zuruf rechts: Kaspertheater!)

### Abg. Heilmann (Soz.):

Der Abg. Lohse hat gesagt, die Nationalsozialisten wollten sich den parlamentarischen Gepflogenheiten anschließen. Wir stellen fest, daß die Nationalsozialisten im letzten Landtag gegen den Anspruch der stärksten Fraktion auf den Präsidentenposten gestimmt und ihre Stimme weder Bartels noch Wittmaack gegeben haben. Ebenso haben sie im Reichstag nicht für den Präsidenten Löbe gestimmt, sondern ihm entgegengestellt den Kandidaten der fünftstärksten Fraktion, den volksparteilichen Abg. Dr. Scholz. Wenn eine Fraktion früher den Anspruch der stärksten Fraktion nicht anerkannt hat, dann hat sie jetzt kein Recht, sich darauf zu berufen (Zustimmung b. d. Soz.) Wir sind auch nicht sicher, daß, wenn wir für Kerrl stimmen, die Gegenseitigkeit gesichert wäre (Aha!-Rufe b. d. Komm.) Die Erklärung des Abg. Lohse war in dieser Beziehung gewollt unklar. Aber selbst wenn in diesem Punkte keine Zweifel beständen, wären wir

**nicht in der Lage, einen Kandidaten der Nationalsozialisten zu wählen.**

Die Nationalsozialisten sind eine antiparlamentarische Partei (Rufe b. d. Komm.: gewesen!). Nach ihrem Programm wollen sie das Parlament nicht erhalten und schützen, sondern herabwürdigen und zerstören. Wir glauben deshalb nicht, daß ein Nationalsozialist ein geeigneter Führer der preußischen Volksvertretung sein kann. Es kommt hinzu, daß der Posten des Landtagspräsidenten zugleich ein politischer Posten ist, da er einen Teil der Befugnisse des Staatspräsidenten besitzt, den Preußen nicht hat. Auch aus diesem Grunde sind wir nicht in der Lage, den Nationalsozialisten eine politische Machtstellung in der Republikt auszuliefern (Alterspräsident Litzmann weist den Redner darauf hin, daß seine Redezeit abgelaufen sei. — Abg. Heilmann erwidert, daß er dann gezwungen wäre, sich noch einmal zu melden. — Der Präsident bittet ihn, sich kurz zu fassen.) Die nationalsozialistischen Landtagspräsidenten in Braunschweig und Anhalt haben ihr Amt nicht sachlich und loyal ausgeübt, sondern es

**im Interesse ihrer Partei mißbraucht.**

Auch wenn das Zentrum angekündigt hat, daß das Präsidium in vier Wochen neugewählt werden könne, haben wir keine Sicherheit, daß nach den ersten vier Wochen sich nicht ein ganz anderes Bild ergibt als in den ersten vier Wochen. (Der Alterspräsident verweist erneut auf die abgelaufene Redezeit. Der Redner verläßt das Pult und meldet sich nochmals zum Wort.)

Abg. Kube (Natsoz.) erklärt, wenn eine große Partei die Erklärung abgebe, daß sie im Rahmen der Geschäftsordnung und Verfassung mitarbeiten wolle (Stürm. Hört! Hört! links), dann sollte das genügen.

**Abg. Heilmann (Soz.):**

Die Geschäftsführung des Präsidenten Löbe ist weit über die Sozialdemokratie hinaus von allen Parteien als vorbildlich anerkannt (Gelächter rechts.) Vorfälle wie in Anhalt, wo der Abg. Seger von der Journalistentribüne gewiesen wurde, werden sich unter Löbe nie ereignen. Auf den Willen der Bevölkerung können sich die Nationalsozialisten bezüglich des Präsidenten nicht berufen. Der Landtag wählt sich selbstverständlich durch Mehrheit seinen Präsidenten. Der Wille der Wähler hat nicht gehindert, daß mit den Stimmen des Zentrums, der Sozialdemokraten und Kommunisten der Abg. Wittmaack wiedergewählt worden wäre. Diese Wiederwahl ist unmöglich dadurch, daß das Zentrum für Kerrl stimmt und die Kommunisten erklärt haben, sie würden unter keinen Umständen für Wittmaack ihre Stimme abgeben (Hört! Hört! b. d. Soz.) Die Kommunisten haben dadurch dazu beigetragen, daß das Präsidium den Nationalsozialisten ausgeliefert wird. (Lärm b. d. Kommunisten.)

Abg. Pieck (Komm.) weist darauf hin, daß Kommunisten und Sozialdemokraten nicht die Mehrheit im Landtage haben. Das Eintreten des Zentrums für den nationalsozialistischen Kandidaten sei nur der erste Schritt. Das Zentrum werde den Nationalsozialisten auch bei der kommenden Regierungsbildung seine Unterstützung geben. (Zuruf der Natsoz.: Ihr merkt auch alles!)

**Es folgt dann die Wahl des Landtagspräsidenten.**

Die Wahl wird durch Stimmzettel bei alphabetischem Aufruf der Abgeordneten vorgenommen. Da jeder einzelne Abgeordnete nach dem Aufruf seines Namens an die Wahlurne treten muß, nimmt das Wahlverfahren längere Zeit in Anspruch. Als beim Buchstaben P der Name des Prinzen August Wilhelm von Preußen aufgerufen wird, erheben sich lärmende Zurufe bei den Kommunisten. Nach beendigter Kartenabgabe stellen die Beisitzer das Ergebnis fest.

Alterspräsident Litzmann: Das Ergebnis der Wahl ist folgendes: Es sind 416 Stimmzettel abgegeben worden, der Landtag ist also beschlußfähig. Unbeschrieben sind sechs Stimmzettel, ungültig ist ein Stimmzettel. Von den übrigen gültigen 409 Stimmzetteln beträgt die Mehrheit 205. Es haben erhalten: der Abg. Kerrl 262 Stimmen (Stürm. Bravo!-Rufe und Händeklatschen bei den Natsoz.), der Abg. Wittmaack (Soz.) 92 Stimmen und der Abg. Kasper (Komm.) 55 Stimmen. Es ist also der Abg. Kerrl (Natsoz.) zum Präsidenten gewählt. Ich frage ihn, ob er die Wahl annimmt.

Abg. Kerrl (Natsoz.): Ich nehme die Wahl an.

Während Abg. Kerrl den Alterspräsidenten ablöst, erheben sich die Nationalsozialisten von den Plätzen und grüßen den neuen Landtagspräsidenten mit Händeklatschen und Heil-Rufen, während die Kommunisten Nieder-Rufe ausbringen.

**Präsident Kerrl**

dankt zunächst dem Alterspräsidenten für die Mühewaltung, der er sich trotz seines hohen Alters unterzogen habe. Ich übernehme, so fährt er fort, das Amt des Präsidenten, zu dem Sie mich mit absoluter Mehrheit gewählt haben, nachdem zuvor das preußische Volk in einer einzigartigen Erhebung durch seine Willenskundgebung bei der Wahl die bisherige Sechs-Männer-Gruppe zur stärksten Fraktion des Hauses gemacht hat (Unruhe links und lärmende Rufe b. d. Komm.) nicht nur dieses Hauses, sondern überhaupt des Preußischen Landtages, seit seinem Bestehen. (Beifall b. d. Natsoz.) Ich werde mein Amt den Bestimmungen der Geschäftsordnung entsprechend (Oho-Rufe b. d. Komm.) und wie sich das bei einem Nationalsozialisten von selbst gehört, unparteiisch wahrnehmen. (Gelächter links. — Lärm b. d. Komm.) Sie (zu den Komm.) haben ja genug Gelegenheit genommen, uns von der Güte Ihrer Stimmen zu überzeugen. Es ist allerdings auch nötig zu zeigen, daß zu diesem Stimmenmaterial auch der notwendige Verstand da ist. (Lebh. Beifall rechts — Lärm b. d. Komm. und Zurufe: Frechheit! — Zwei Kommunisten werden zur Ordnung gerufen.) Zwingen Sie mich nicht, so fährt der Präsident, zu den Kommunisten gewendet, fort, zu schärferen Maßnahmen zu greifen. (Neuer Lärm b. d. Komm.)

Das Haus wendet sich dann der

**Wahl des ersten Vizepräsidenten**

zu. Präsident Kerrl teilt folgendes Abstimmungsergebnis mit: es sind 253 Stimmzettel abgegeben, der Landtag ist also beschlußfähig. Unbeschrieben sind 31 Stimmzettel, ungültig 1. Von den übrigen 221 Stimmzettel beträgt die Mehrheit 111. Es haben erhalten: der Abg. Wittmaack (Soz.) 167, der Abg. Kasper (Komm.) 54 Stimmen. Es ist also der Abg. Wittmaack (Soz.) zum 1. Vizepräsidenten gewählt. Ich frage, ob er die Wahl annimmt.

Abg. Wittmaack (Soz.): Ich nehme die Wahl an.

Es folgt die

**Wahl des zweiten Vizepräsidenten.**

Abg. Steger (Ztr.) schlägt hierzu die Wahl des Abg. Baumhoff (Ztr.) vor. Präsident Kerrl: Das Ergebnis ist folgendes: Es sind 410 Stimmzettel abgegeben worden, das Haus ist also beschlußfähig. Unbeschrieben sind drei, ungültig ist kein Stimmzettel. Von den übrigen 407 Stimmzetteln beträgt die Mehrheit 204. Es haben erhalten der Abg. Baumhoff (Ztr.) 354, der Abg. Kasper 53 Stimmen. Der Abg. Baumhoff ist also zum zweiten Vizepräsidenten gewählt worden. Ich frage ihn, ob er die Wahl annimmt.

Abg. Baumhoff (Ztr.): Ich nehme die Wahl an.

Es folgt die

**Wahl des dritten Vizepräsidenten.**

Abg. Borck (Dnat.) bringt seinen Fraktionskollegen Dr. von Kries für die Wahl zum dritten Vizepräsidenten in Vorschlag.

---

# Der Kirchspielvogt von Schlichtingen.

Roman von K. von der Elder


Copyright 1931 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf


15. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Wir kommen dafür auf.

Das war ein unbequemes Wort. Das wirkte auf alle. Sie warfen die Karten mitten auf den Tisch. Der Grog wurde kalt. Was man jetzt sprach, war mehr Gemurmel. Klasohm, der Wirt, konnte trotz aller Neugier kein Wort erhaschen.

Georg Nickels war der erste, der aufbrach. Vollmacht Nissen und Deert Jacobs gingen zusammen nach Hause.

„Wir werden woll diesmal ein büschen besser nachrechnen müssen“, meinte Deert. „Man muß solchen Leuten doch den Mund stopfen.“

„Das ist all recht“, brummte Detlef Nissen. Er hatte schon die ganze Zeit über getan, als ginge ihn die Sache nichts an.

„Wannehr sollen denn die jungen Leute heiraten?“ fragte sein Nachbar.

Vollmacht Nissen lachte ein hartes „Haha“.

„Wenn es mich paßt. Das hat noch lange Zeit. Junge Leute müssen sich schicken lernen. Hahaha!“

Deert Jakobs zog die Stirn kraus. Er konnte nicht in das Lachen einstimmen.

*

Am Donnerstag morgen, pünktlich um neun Uhr, fanden sich die Herren beim Kirchspielvogt ein.

Sie waren heute nicht so laut wie sonst. Dunkle Wolkenmassen lagen über den Koog. Die schienen ihren Schatten bis hierher zu werfen.

„Man soll doch meinen, daß er seine Sache in die Reihe hat“, sagte Deert Jakobs besorgt. „Zeit genug har er gehabt.“

Jan Bruhn seufzte.

„Wolken's Beste hoffen.“

Sie waren alle in unbehaglicher Stimmung. Ihre Würde drückte sie nieder. Was sie als ein kleines Ehrenamt angesehen hatten, wurde zu einem verantwortungsvollen Posten. Dazu waren es Dinge, die sie im Grunde gar nichts angingen, die ganz außerhalb ihrer Höfe lagen.

Sie hatten den Vogt alle gern, und jetzt, da seine Tochter in den Eschenhof einheiratete, sahen sie ihn schon sozusagen als einen der Ihrigen an. Da kam es ihnen fast als eine Falschheit vor, daß sie hier saßen und Mißtrauen gegen ihn hegten. Dazu fühlten sie seine Ueberlegenheit. Da war keiner unter ihnen, der ihm gewachsen war.

„Guten Morgen, meine Herren!“

Der Kirchspielvogt stand auf der Diele in der Haltung eines Fürsten, der Gäste empfängt, die ihm untertan sind. Wie stolz er dastand. Dagegen konnten die Bauern nicht aufkommen, wie stattlich sie auch aussahen.

Einer nach dem andern schoben sie sich zur Tür hinein. Jörn Schoof war der letzte. Er putzte sich erst umständlich auf der Matte seine Stiefel ab.

„Wo ist denn Vollmacht Nissen?“

„Der hat's im Kreuz. Er kann knapp in die Höhe kommen.“

„Ihm ist es wohl aufs Kreuz geschlagen?“

„Was denn?“

„Ach nichts. Ich meine man so.“

Es war alles in guter Ordnung. Mitten im Amtszimmer stand heute der große Ausziehtisch aus der besten Stube. Darauf lagen die Bücher und die Papiere. Daneben standen einige Tintenfässer mit Federhaltern, sowie eine Kiste Zigarren, ein Tabakskasten, Aschenbecher und Zündhölzer. Neun Stühle standen in Reih' und Glied um den Tisch. Einen davon schob der Vogt zurück.

Nebenan in dem kleinen Privatkontor des Vogts saß der Schreiber. Er mußte gegenwärtig sein, falls man ihn gebrauchte.

„Die verdammten Zahlen“, seufzte Deert Jakobs. „Sie laufen mich durcheinander wie ein Koppel Fohlen. Wollt ihr woll!“

Er fragte, ob er sich wohl ein Blatt aus dem großen Buche reißen dürfte. Ein Bleistiftende hatte er in der Westentasche.

„Nein, nein . . . Jessen, ein paar Kanzleibogen!“

Ein wenig unruhig sah der Vogt auf seine Gäste. Diese Arbeitswut war ihm etwas ganz Ungewohntes.

Georg Nickels gähnte.

„Ich wollt, es wär' erst Bettzeit!“

„Ungewohnte Arbeit drückt Beulen“, meinte Vollmacht Piper.

Sie saßen einer bei den anderen, den Kopf gebeugt, die Stirn kraus gezogen. Keinem von ihnen war es wohl zumute. Der eine pustete, der andere schnaufte. Jörn Schoofs Augen fuhren wie hungrige Spatzen übers Papier. Deert Jakobs schwitzte.

Der Vogt scherzte sich die heimliche Unruhe vom Herzen fort.

„Es wird nicht recht flutschen, was? Meine Frau soll uns erst mal was zum Trinken bringen. Mit nüchternem Magen ist schlecht arbeiten.“

Er ging hinaus. Die Zurückgebliebenen sahen sich an.

„Mich dünkt, da ist allens in die Reihe.“

„Ja, wo soll man da was finden. Da kann man lange suchen.“

„Kindersleute, die Rechnerei bringt mich von Sinn und Verstand.“

„Laß dich pangschonieren, Deert!“

„Meine Meinung ist, 'ne Revisjon muß veranstaltet werden wie ein Gewitter aus blauer Luft. Nun wird Wein aufgefahren. Da muß es woll stimmen.“

Fast feindselig sahen sie auf Jörn Schoof, der diese Worte sprach.

Der Vogt kehrte zurück mit strahlendem Antlitz. Er hatte Meg getroffen. Sie war unter seinem Blick erröcet. Solange ihn noch ein Weib liebte, herrschte er, war er ein Mann voll Mut u. Kraft.

„Machen Sie Pause, meine Herren, eine kleine Pause! Es kommt nichts dabei heraus.“

Sie hielten auf. Nur Jörn Schoof rechnete weiter. Seine Lippen bewegten sich dabei, seine Augen funkelten gierig. Was fragte er nach Wein.

Frau Ische erschien mit einigen Flaschen Rotwein. Lall brachte Gläser. Es war von altersher Sitte, daß die Damen des Hauses die Gäste bedienten.

„Nicht zu voll, Muttchen“, flüsterte Lall. „Vollmacht Karstens zuerst. Aber Muttchen!“

Muttchen hatte ein Glas umgestoßen. Lall vertuschte es geschickt. Man stieß an auf das Wohl der Frau Kirchspielvogt. Die lief mit rotem Kopf hinaus. Lall lächelte und nickte mit ihren leuchtenden Augen ringsum. Dann ging auch sie.

„Trinken Sie aus, meine Herren, ich schenke frisch ein!“ Der Vogt ging mit der Flasche herum, aber keiner der Herren hatte ausgetrunken.

„Wir wollen uns doch nicht bedufeln? Der steigt ein'm bannig zu Kopf.“

„Wir sollen arbeiten, Kirchspielvogt.“

Sie arbeiteten im Schweiße ihres Angesichts. Eine Stunde


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919320526-14/fragment/page=0009

Vizepräsident Baumhof teilt als Ergebnis mit, daß 306 Stimmzettel abgegeben worden sind, von denen einer ungültig war. Der Abg. Dr. von Kries (Dnat.) hat 254, der Abg. Kaiser (Komm.) 50 Stimmen, der Abg. Pieck (Komm.) 1 Stimme erhalten.

Auf Befragen nimmt der Abg. Dr. von Kries (Dnat.) die Wahl zum dritten Vizepräsidenten an.

Das Präsidium wird ergänzt durch die Wahl von zwölf Beisitzern, die sich zusammensetzen aus fünf Nationalsozialisten, drei Sozialdemokraten, zwei Zentrumsmitgliedern, einen Kommunisten und einen Deutschnationalen.

Inzwischen eingegangene Anträge verschiedener Fraktionen werden den Ausschüssen überwiesen, nachdem vorher die Verteilung der Ausschußsitze erfolgt war.

Zur Geschäftsordnung erhält darauf der

**Abg. Dr. Freisler (Naz.)**

das Wort, der die sofortige Einsetzung des von den Nationalsozialisten geforderten Untersuchungsausschusses zur Nachprüfung der Rechtspflege in Preußen verlangt. Seiner Fraktion sei soeben ein Telegramm zugegangen, wonach der Staatsanwalt gegen die drei im Hückeswagener Prozeß angeklagten Nationalsozialisten Zuchthausstrafen von sieben bis zehn Jahren beantragt habe, obwohl sich die Angeklagten in direkter Notwehr befunden hätten. (Unerhört! — und Pfui-Rufe b. d. Naz.) Wie in diesem Falle, so habe sich in Preußen die Staatsanwaltschaft seit Jahren einseitig gegen die Nationalsozialisten eingestellt gezeigt, was die Vermutung nahelege, daß diese Haltung letzten Endes auf eine Anordnung des Ministeriums zurückgehe. (Widerspruch im Zentrum). Der Untersuchungsausschuß soll klären, was in den letzten dreizehn Jahren in Preußen an Rechtsbeugung vorgekommen sei. Ich erinnere, so fährt der Redner fort, an das bekannte Buch von Zarnow. (Lachen im Zentrum und b. d. Soz.). Unser Mißtrauen wird (zur Linken) durch Ihr Lachen nur noch verstärkt. Wir beantragen, daß dieser Untersuchungsausschuß aus 29 Mitgliedern zusammengesetzt wird.

Vizepräsident Baumhoff fragt ob sich Widerspruch gegen die Aufsetzung der beiden Anträge auf die Tagesordnung erhebt, worauf

**Abg. Heilmann (Soz.)**

erklärt, die Nationalsozialisten hätten ihre Absicht, parlamentarisch zu verhandeln, schon nach kurzer Zeit wiederaufgegeben. (Rufe rechts: Das geht Sie gar nichts an!) Wenn eine Partei vergesse, im Aeltestenrat rechtzeitig ihre Anregungen vorzubringen, könne man die Parteien damit nachher im Plenum nicht überfallen. Im übrigen bedürfe es keiner Aufregung, da der Untersuchungsausschuß nach der Verfassung eingesetzt werden müsse. Bei dem Zarnow-Buch handle es sich um alte Kamellen, auf die kein denkender Mensch noch irgend welchen Wert lege. Allerschärfsten Protest müsse aber gegen den Versuch des Abg. Freisler erhoben werden, in einem schwebenden Prozeß einzugreifen (lärmende Rufe rechts). Die Männer, von denen er hier gesprochen habe, und für die er den Strafantrag des Staatsanwalts mitgeteilt habe, hätten

**drei Menschen getötet.**

(Hört! Hört b. d. Soz. und gr. Lärm b. d. Naz.) Einer der Getöteten sei der Bruder des sozialdemokratischen Abg. Fries-Köln. Einfachste menschliche Rücksicht hätte dem Abg. Freisler verbieten müssen, diesen Fall hier vorzutragen. Das Gericht werde zu entscheiden haben, ob die Angeklagten in Notwehr gehandelt haben oder ob sie schuldig des Mordes sind. Wir verwahren uns dagegen, daß in dieser Weise versucht wird, in den Gang der Rechtspflege einzugreifen.

**Abg. Kube (Naz.):**

Wir verwahren uns aufs schärfste gegen den Versuch des Abg. Heilmann, uns eine Einmischung in schwebende Verfahren vorzuwerfen. Abg. Freisler hat die unerhörten Anträge des Staatsanwalts dazu benutzt, um die Begründung dafür zu geben, daß endlich einmal die Rechtspflege in Preußen nachgeprüft wird. (Rufe links: Schulz und Heines. — Erregte Auseinandersetzungen zwischen Komm. und Naz. — Vizepräsident Baumhoff bittet, ihn nicht zu schärferen Maßnahmen zu zwingen). Die Sozialdemokraten sind es, die hervorragende Mitglieder des Hauses bereits als Mörder beschimpfen. (Pfui-Rufe rechts). Braun und Severing wären längst nicht mehr, wenn wir nicht Männer wie Schulz gehabt hätten. (Beifall b. d. Naz.) Wir lassen uns jedenfalls diese Rechtspflege nicht weiter bieten und werden beweisen,

**daß mit dieser Justiz in Preußen Schluß gemacht werden muß.**

Die preußische Staatsanwaltschaft ist zu 90 Prozent wert, in den Anklagezustand wegen Rechtsbeugung gestellt zu werden. (Stürm. Beifall b. d. Naz.)

**Abg. Pieck (Komm.)**

spricht von einer markierten Aufregung der Nationalsozialisten. Der Redner wendet sich weiter gegen die deutschen Richter, Nationalsozialistische Mörder hätten nur sieben Jahre Zuchthaus bekommen, die Kommunisten aber wegen politischer Tätigkeit in der Reichswehr 10 Jahre Zuchthaus. (Zuruf d. Naz.: Noch nicht genug! — Erregte Zwischenrufe der Komm.)

Pieck ruft den Nationalsozialisten zu:

**In Ihren Reihen sitzt eine ungeheure Zahl von Mördern!**

Darauf erhebt sich bei den Nationalsozialisten ungeheurer Lärm. Nationalsozialistische Abgeordnete drängen nach vorn. Die Kommunisten stürmen hierauf auf die Rednertribüne und umgaben schützend ihren Redner. Sie stoßen Drohungen gegen die Nationalsozialisten aus. Als der Abg. Hinkler (Naz.) die Treppe zur Rednertribüne betrat, wird er von einem kommunistischen Abgeordneten ins Gesicht geschlagen. Im gleichen Augenblick flog ein Tintenfaß in die nationalsozialistischen Reihen. Hierauf entstand eine allgemeine, wüste Schlägerei zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten,

**Stühle, Tischkästen wurden als Waffen benutzt.**

Die Lampen des Stenographentisches wurden zertrümmert. Im Verlauf der Schlägerei wurden die Kommunisten von den Nationalsozialisten restlos aus den Saal getrieben.

Vizepräsident Baumhoff hatte während der Schlägerei seinen Platz verlassen und damit die Sitzung unterbrochen.

Die nationalsozialistischen Abgeordneten singen das Lied:

**„SA. marschiert!"**

Die übrigen Abgeordneten verlassen den Saal.

Einige Abgeordnete werden schwer verletzt. Der sozialdemokratische Abgeordnete Jürgensen wird schwerverletzt von fünf Abgeordneten aus dem Saale getragen.

## Das Schlachtfeld.

Schwere Ledersessel, Tischkästen, zerbrochene Lampen und ein wüstes Tohuwabohu von Papier, Abstimmungskarten und was sonst sich in den herausgerissenen Kästen der Arbeitsplätze der Abgeordneten vorgefunden hatte, lag besonders in dem kommunistischen Sektor herum auf dem Boden. Man konnte von dem Eingang der Kommunisten auf der linken Seite des Hauses her kaum den Sitzungssaal betreten und mußte erst mühsam über die Reste des Mobilars hinwegklettern. In den Wandelgängen herrschte eine außerordentlich starke Erregung, die auch das Publikum ergriff, das sich auf den Wandelgängen des Tribünengeschosses versammelte, wo es beinahe zu einer Fortsetzung der Schlägerei gekommen wäre, wenn nicht Beamte des Hauses eingegriffen hätten. Unten im Saalgeschoß, wo die Abgeordneten beieinander standen und aufgeregt debattierten, bemühten sich die Fraktionsführer, ihre Fraktionsgenossen zu einer sofort stattfindenden Fraktionssitzung zusammen zu berufen. Es wurde inzwischen bekannt, daß bei der Wurfschlacht vor allem einige kommunistische und sozialdemokratische Abgeordnete nicht unerheblich verletzt worden sind. Der Geschäftsführer der sozialdemokratischen Fraktion, Abg. Jürgensen, mußte bewußtlos aus dem Sitzungssaal getragen werden. Die kommunistischen Abg. Krämer-Oberschöneweide, Kuntz und Golke sind gleichfalls verletzt. Hauptsächlich gab es Kopfwunden. Einige Minuten nach dem Zusammenstoß erschien der Kommunist Krämer-Oberschöneweide mit stark verbundenem Kopf wieder im Sitzungssaal. Das Blut der frischen Kopfwunde lief durch den Notverband hindurch über sein Gesicht. Er räumte seinen Arbeitsplatz u. rief dabei den Nationalsozialisten, von denen einige sich noch im rechten Saaleingang aufhielten, zu:

**20 für einen! Ihr Hunde! Das sollt Ihr noch bezahlen!**

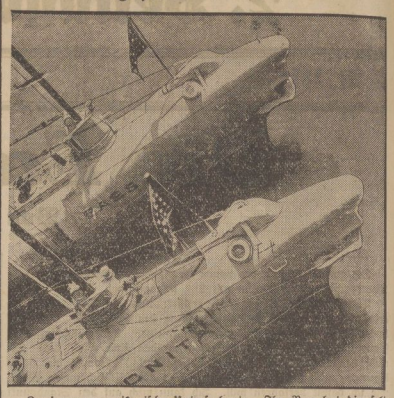
Die Beamten des Hauses mußten bei Besichtigung des Kampfseldes feststellen, daß dem Landtag ein sehr erheblicher Sachschaden entstanden ist. Zum Teil sind auch die Polster der festgeschraubten Sitzplätze der Abgeordneten heruntergerissen worden, sodaß die Roßhaarfütterung heraushängt.

**Abg. Dr. Wester (Ztr.), Arzt aus Köln,**

bemühte sich sofort um die Verletzten und legte ihnen Verbände an. Der sozialdemokratische Abgeordnete Jürgensen mußte genäht werden, da ihm die eine Gesichtshälfte aufgerissen worden ist.

Etwa eine halbe Stunde nach den blutigen Schlägereien wurde der Aeltestenrat einberufen, an diesen Beratungen auch der Berliner Polizeipräsident Grzesinski teilnahm. Vor dem Zimmer des Aeltestenrates hatten sich zahlreiche nationalsozialistische Abgeordnete versammelt, die erregt über die Anwesenheit eines Zivilisten waren, in dem sie einen Kriminalbeamten erkannt haben wollten. Ein Mitglied der nationalsozialistischen Fraktion forderte diesen Zivilisten auf, sich sofort aus dem Landtagsgebäude zu entfernen, weil Polizeibeamte in diesem Hause nicht amtieren dürften, ohne daß der Präsident sie dazu aufgefordert habe. **Darauf nahmen mehrere nationalsozialistische Abgeordnete den Mann in ihre Mitte und beförderten ihn vom Beratungszimmer des Aeltestenrates hinweg.** Die Mehrzahl der nationalsozialistischen Abgeordneten entfernte sich vom Aeltestenratszimmer auf Ersuchen eines Führers der Fraktion.

## Ungeheuer des Meeres.



Zwei neue amerikanische Unterseeboote. Ihr Bug hat die seltsame Form des Kopfes eines bellenden Hundes.

## Veranstaltungen

(Notizen ohne Verantwortung der Redaktion.)

### Spielplan der Halberstädter Lichtspieltheater.

**Capitol-Lichtspiele.** Heute: Der Militär-Tonfilm „Der Stolz der 3. Kompagnie" mit Heinz Rühmann, Fritz Kampers, Trude Berliner, Paul Henckels, Ilse Korseck, Eugen Burg, Victor de Kowa, W. Steinbeck, Adolf Wohlbrück. Dazu: Ein buntes Beiprogramm.

**Kammer-Lichtspiele.** Heute: Der lustige Sensations- und Abenteurer-Tonfilm „Es geht um Alles" mit Ernst Verebes, Claire Rommer, Carl Auen, Luciano Albertini, Domenico Gambino, Eddie Polo, Willi Schur, W. Steinbeck. Dazu: Ein reichhaltiges Beiprogramm.

## Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold"

**Halberstadt.** Am Sonnabend, 28. Mai, 19.30 Uhr, treten sämtliche aktive Kameraden bei O. Bollmann an.

**Halberstadt. Schutzsport.** Donnerstag abend außerordentliche Spielerstunde. Das Erscheinen sämtlicher Spieler von der Jugendmannschaft bis zur Alten Herrenmannschaft ist Pflicht. Wer nicht kommt, wird nicht aufgestellt.

**Osterwieck.** Kameraden, traut Eure Bundesabzeichen! Kokarden zu 30 Pfg. und Bundesnadeln zu 25 Pfg. sind bei unserm Kassierer Kam. Beck, St. Kirchgasse, zu haben.

**Osterwieck.** Die hiesige Ortsgruppe des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten veranstaltet am kommenden Sonnabend, dem 28. Mai, abends 8.30 Uhr, im Waldhaus ein gemütliches Beisammensein. Unser Ortsverein ist zu dieser Veranstaltung eingeladen. Reichsbund und Reichsbanner pflegen am Orte treue Waffenbrüderschaft. Darum betrachten wir es als Ehrenpflicht, diese Veranstaltung zu besuchen. Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

## Wetter-Aussichten.

**Voraussichtliche Witterung bis 27. Mai, abends:**

Am Mittwoch hielt das unbeständige und kühle Wetter an. Die Temperaturen stiegen in der Provinz nur etwas über 15 Grad an. Auf dem Brocken wurden abends nur 5 Grad Wärme beobachtet. Zu Gewittern ist es nirgends gekommen, in Ostdeutschland fielen stellenweise starke Niederschläge. Die Depression, die in den letzten Tagen wetterbestimmend war, entfernt sich nach Osten; auf ihrer Rückseite steigt jetzt der Luftdruck am stärksten über Schlesien. In der Nähe der Schweiz ist eine neue Zyklone aufgetaucht, die denselben Kurs einschlägt wie ihre Vorgängerin und auch nach Nordosten wandert. Das Wetter bleibt weiterhin kühl und kann zeitweise Regenschauer bringen.

Aussichten: Am Donnerstag bei schwacher Luftbewegung vielfach trübes, kühles Wetter mit Regenschauern. Am Freitag aufheiternd, aber noch keine wesentliche Erwärmung.

**Partei-Genossinnen und -Genossen, werbt für Euer Blatt!**

verging und noch eine. Die Bücher waren von Anfang bis zu Ende durchgesehen. Sie atmeten auf. Es stimmte anscheinend alles.

Der Ueberschuß betrug 12 745 Mark 65 Pfennig.

Der Vogt brachte die Kasse und schloß auf.

Das Geld klimperte auf dem Tisch. Hier Scheine, hier Gold, dort Silber und Nickel. Das Geld hatte den hellsten Klang.

„Zählen Sie nach, meine Herren. 745 Mark 65 Pfennig. Zwölftausend Mark liegen auf der Bank. Hier ist die Bescheinigung.

„Zwölftausend? Jörn Schoof horchte auf.

„Jetzt unterschreiben Sie, meine Herren. Dann sind wir fertig . . ." Er ging zur Tür.

„Lall, das Frühstück."

Jörn Schoof saß noch mit der Quittung in der Hand. Seine Hand zitterte ein wenig, und auf seinen Backen brannten rote Flecke. Er war gestern extra in die Stadt gegangen und hatte sich das Bankguthaben der Gemeinde Schlichtingen vorzeigen lassen. Es betrug zweitausend Mark. Und der Vogt gab zwölftausend an? Hier auf dem Papier stand auch zwölftausend. Aber die Buchstaben standen bei Zwölf so merkwürdig gedrängt, und bei den Zahlen stand die Eins bis über den Rand hinaus.

Sollte der Vogt etwas daran geändert haben? Teufel, dann hatte er es geschickt gemacht.

Jörn Schoof blickte endlich auf. Da sah er aller Augen auf sich gerichtet. In allen sah er den Unmut.

„Da muß doch wohl ein Bankbuch sein", meinte er.

Der Vogt erblaßte. Er rührte sich nicht.

„Kann man es nicht mal sehen?"

„Ach laß doch", mahnte Georg Nickels.

„Wenn das Bankbuch nicht da ist, dann unterschreib ich nicht, dann stimmt das nicht. Die Bescheinigung genügt mir nicht."

„Ja, wo ist denn das Bankbuch, Vogt?" fragte Pe Grotjohann.

Mit abgewandtem Gesicht legte der Vogt es auf den Tisch.

Jörn Schoof griff gierig danach.

„Hier stehen bloß noch zweitausend Mark Guthaben. Wo sind die anderen Zehntausend?"

Der Vogt murmelte etwas von nicht eingetragen, versäumt.

Jörn Schoof zeigte Quittung und Bankbuch herum.

„Zehntausend Mark", flüsterte er.

Deert Jakobs sah wie versteinert aus.

„Kirchspielvogt, Ihr habt doch keine Dummheiten gemacht? Wie ist es mit dem Gelde?"

Der Vogt fuhr mit der Hand über die Stirn, als hätte er Kopfschmerzen.

„Ich — ich kann es nicht sagen."

„Kirchspielvogt, haben wir zweitausend oder zwölftausend Mark auf der Bank?" fragte Knills Karsten mit starker Stimme.

„Zweitausend", antwortete er leise. Aber jeder hörte es.

„Und die anderen zehntausend, wo sind die geblieben?"

„Ach, meine Herren, die Geldkalamität!" Der Vogt hatte seine Fassung mühsam zurückgewonnen oder er gab sich wenigstens den Anschein. „Es ist ja nur vorübergehend. Ich habe es herausgenommen, geliehen, weil ich momentan in Verlegenheit war. Selbstverständlich werde ich es so bald als möglich ersetzen. Ich werde schon morgen die nötigen Schritte tun."

Alle schwiegen. Nebenan, im Privatkontor, hörte man ein Geräusch, als ob ein Stuhl umfiele.

„Es geschah wirklich nicht in bösartiger Absicht, meine Herren. Sie wissen selbst, daß ich Kredit genug bekommen kann."

„Wohl möglich", sagte einer.

Sie saßen da, als wären sie bis an die Ohren zugeknöpft. Jörn Schoof schlich sich geduckt hinaus. Keiner achtete darauf.

„Meine Herren, Sie werden mir doch glauben!"

Die Bauern saßen steif wie Götzenbilder. Deert Jakobs pustete vor Unbehagen. Jan Bruhn ließ die Unterlippen noch tiefer hängen als gewöhnlich. Jak Piper trat ans Fenster und tat einen Blick nach den Wolken, die übers Haus zogen.

„Es gibt noch was heute."

Lall trat mit dem Frühstück ins Zimmer. Die Brötchen sahen sehr appetitlich aus. Aber keiner warf auch nur einen Blick darauf.

Betroffen blickte das junge Mädchen umher. Keiner achtete auf sie. Die Gläser waren fast unberührt. Der Vater winkte ab. Sie stellte die Platte auf den Nebentisch und schlüpfte in das kleine Kontor.

Da stand Wulff Jessen an der Wand als Horcher, und in seinem Antlitz spiegelte sich verzweiflungsvolles Entsetzen.

„Was ist?" flüsterte Lall voller Angst.

Die Bauern sitzen zu Gericht über den Edelmann", murmelte er finster.

Sie faßte ihn am Arm. „O Gott, Wulff, was ist passiert?"

Er antwortete nicht. Er hielt sie an der Hand.

### Sechzehntes Kapitel.

Jörn Schoof war wieder eingetreten. Man war seine Abwesenheit kaum wahr geworden. Als er aber anfing zu sprechen, richteten sich alle Blicke auf ihn.

„Die Sache ist so eine. Die gehört vors Gericht."

Der Vogt stöhnte auf. Das Wort Gericht versetzte ihm einen harten Stoß. Seine Stimme zitterte vor Bewegung. Es war das erstemal in seinem Leben, daß er flehte.

„Es war nicht recht, ich weiß es wohl. Aber wollt ihr mich deshalb dem Gericht überantworten? Bedenkt doch — meine unglückliche Familie!"

„Der Fürst geht betteln bei seinen Bürgern", knirschte Wulff. Er war außer sich.

„Still, still, Wulff. Warum ist Vollmacht Nissen nicht dabei? Ach, wie ist das schrecklich! Mein armer Papa! Still, was reden sie?"

Deert Jakobs seufzte laut auf.

„Ja, was soll man dazu sagen."

Der Vogt faßte neuen Mut.

„Meine Herren, habe ich mein Amt nicht gut geführt?"

„Ja, das war soweit alleens gut bis auf das verdammte Geld.

„Es war eine augenblickliche Verlegenheit. Mein Haushalt kostet viel. Meine Tochter soll sich verheiraten."

Einer lachte. „Ja, wenn man Gastereien mit Champagner gibt!"

Wer hatte es gesagt? Natürlich Jörn Schoof, der Geestknacker. Dem war sicher noch kein Champagner über die Zunge geflossen.

„Recht und Gerechtigkeit muß sein auf der Welt", fuhr der fort.

Keiner antwortete auch nur mit einem Blick darauf. Sie wußten alle, wie er seinen Vorgänger von Haus und Hof verdrängt, was für Gaunerstücke er dabei vollbracht hatte. Der hatte es jetzt leicht, den ehrlichen Mann herauszubeißen.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919320526-14/fragment/page=0010

# Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

**Bezugspreis** monatlich 1.80 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 1.60 Mark. Erscheint wöchentlich sechsmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion und Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft Artur Woltenbühr, für den lokalen Teil Wilhelm Kindermann, für Reklame und Inserate Karl Treff, sämtlich in Halberstadt.

**Anzeigenpreis** die achtgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamezeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gewähr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313), Postscheckkonto Magdeburg 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 121 | Donnerstag, den 26. Mai 1932 | 7. Jahrgang


# Saalschlacht im Landtag.

## Nazis fallen in dreifacher Uebermacht über die Kommunisten her. — Mehrere Schwer- und viele Leichtverletzte. — Nazi-Kerrl zum Präsidenten, Wittmaack zum 1. Vizepräsidenten gewählt.

Gib nur erst acht, die Bestialität
Wird sich gleich herrlich offenbaren!
Faust I, Auerbachs Keller.

Die Bestialität hat sich gar herrlich offenbart. Vierundzwanzig Stunden lang hat die SA-Kolonne des preußischen Landtags, zum Schein nationalsozialistische Landtagsfraktion genannt, so etwas wie Manieren und Disziplin geheuchelt. Bis die Präsidentenwahl vorbei war und sie — man muß es aussprechen — dank einer übergroßen Vertrauensseligkeit des Zentrums und dank der scheinrevolutionären Verranntheit der Kommunisten das Landtagspräsidium in der Tasche hatten. Dann ging der Spektakel los und er nahm Dimensionen an, die auch den ärgsten Pessimismus übertrafen.

Die zweite Sitzung des preußischen Landtags ist auseinandergeflogen mit einer Saalschlacht, bei der es drei Schwerverletzte und eine Anzahl Leichtverletzte gegeben hat, an deren Ende der

**Sitzungssaal des Landtags einem Trümmerfeld glich**

und einen Anblick bot, der wahrlich als Symbol gewertet werden darf: so sieht das aus, was der Faschismus aus den Parlamenten machen will!

Noch sind die politischen Folgen dieses vandalischen Aktes ungeklärt. Dagegen bestehen über den Hergang selbst keinerlei Zweifel. Er begann mit einer

**ungeheuren Provokation der Nationalsozialisten,**

und wenn auch das kommunistische Verhalten nicht ohne Mitschuld an der Entwicklung der Dinge gewesen ist, so zeigt doch das ganze Vorgehen der Nationalsozialisten, daß es von ihrer Seite von vornherein auf Provokation angelegt war.

Nach der Erledigung der Präsidentenwahl behandelte der Landtag die Festsetzung der Mitgliederzahl einer Anzahl von Ausschüssen und die Ueberweisung verschiedener dringlicher Anträge zur sofortigen Behandlung an diese Ausschüsse. Eine völlig harmlose Angelegenheit, über deren sachliche Erledigung umso weniger Differenzen bestanden, als sie am Vormittag im Aeltestenrat zwischen allen Parteien vereinbart worden war.

Plötzlich meldete sich der nationalsozialistische Abgeordnete

**Roland Freisler**

zur Geschäftsordnung und verlangte die sofortige Konstituierung des von den Nationalsozialisten schon vor einigen Tagen beantragten Untersuchungsausschusses über die Justiz. Schon an sich war dieser Antrag ein Bruch der Vereinbarungen, da im Aeltestenrat ausdrücklich ausgemacht worden war, daß alle Anträge, deren sofortige Behandlung gewünscht wurde, bis 1 Uhr eingereicht sein sollten, tatsächlich es aber schon auf 6 Uhr nachmittags ging. Mit keinem Wort hatten die Nationalsozialisten im Aeltestenrat das von Freisler mit wilder Pathetik vorgetragene Verlangen erwähnt!

Noch provozierender aber war die Art, wie Freisler seinen Antrag begründete: Er habe eben ein Telegramm erhalten, daß in dem

**Prozeß gegen die Totschläger von Hückeswagen**

der Staatsanwalt Zuchthausstrafen von 7 bis 9 Jahren gegen die Täter beantragt habe. Dieser Antrag des Staatsanwaltes sei so ungeheuerlich, daß sofort dagegen das Parlament Stellung nehmen müsse. Dies trug er inmitten einer Flut von Beschimpfungen der Justiz vor.

Gegen diesen Antrag nahm der sozialdemokratische

**Abgeordnete Heilmann**

das Wort. Obwohl er mit geradezu vorbildlicher Ruhe und Sachlichkeit sprach und jede Schärfe des Ausdrucks unterließ, wurde seine Rede von den Nationalsozialisten

**systematisch niedergebrüllt.**

Nach jedem Satz mußte Heilmann minutenlang pausieren. Die Angeklagten, von denen Freisler redete, hätten den Tod von drei Menschen verursacht, darunter den Tod des Bruders des hier anwesenden Fraktionskollegen Fries-Köln. Schon dieser Umstand hätte Herrn Freisler zu etwas mehr Zurückhaltung veranlassen sollen. (Johlendes Gelächter der Nazis). Ueber die Schuld der Täter würde in den nächsten Stunden das Gericht entscheiden. Was aber die Nationalsozialisten hier vom Landtag verlangten, sei ein ungeheurer Eingriff in die Rechtspflege, in ein schwebendes Verfahren.

**Der Nationalsozialist Kube**

antwortete in einer noch viel wüsteren Hetzrede als sie Freisler gehalten hatte. Um deren Geist festzustellen, genügt es, den Satz niederzuschreiben, mit dem dieser „künftige Ministerpräsident" seine Ausführungen schloß: „Neunzig Prozent aller preußischen Staatsanwälte verdienten, wegen Rechtsbeugung selber auf die Anklagebank gesetzt zu werden."

Der nächste Redner war der

**Kommunist Pieck.**

Beim zweiten oder dritten Satz seiner Rede brach der Tumult los. Pieck erklärte, daß Kommunisten viel härter bestraft würden als Nationalsozialisten. Uebrigens hätten die Nationalsozialisten selber mehrere Arbeitermörder in ihren Reihen. Hierzu riefen die Kommunisten

**„Femeschulz, Heines!"**

Darauf erhoben sich zahlreiche Nationalsozialisten und drängten gegen die Rednertribüne vor, bis unmittelbar zu Pieck hin. Die Kommunisten, die ihren Redner in dieser Situation bedroht glaubten, gingen nun gleichfalls auf die Rednertribüne und stellten sich um Pieck auf. Soweit war ihr Verfahren durch die Situation gerechtfertigt. Oben gab es denn eine erregte Schimpferei zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten, in deren Verlauf der

**Kommunist Fränken-Rheydt dem Nationalsozialisten Hinkler einen Schlag versetzte.**

Wären die Nationalsozialisten eine disziplinierte und parlamentarische Fraktion, so hätten sie für diesen Uebergriff ohne weiteres parlamentarische Sühne verlangen können und auch erhalten, zumal ihnen am Mittwoch das Präsidium zugefallen war. Statt dessen war für sie dieser Vorfall

**das Signal zur allgemeinen Schlägerei.**

Die gesamte nationalsozialistische Fraktion von 160 Mann, fast durchweg jüngere und — scheinbar hauptsächlich — nach körperlichen Qualitäten ausgesuchte Männer, setzte sich in Bewegung, stürmte über die Bänke der Mittelparteien hinweg auf die Kommunisten zu und

**schlug mit allen erreichbaren Gegenständen auf die in hoffnungsloser Minderzahl befindlichen Kommunisten ein.**

Dabei wurden Pultschubladen und Pultdeckel, sogar die schwerer auf der Ministerestrade stehende Lederfessel, von denen ein halbes Dutzend nachher demoliert im Saale lag, als Waffen verwandt.

Leider erhielt bei dieser Gelegenheit auch der gänzlich unbeteiligte

**sozialdemokratische Fraktionssekretär Jürgensen,**

während er sich bemühte, das Material der Fraktion in Sicherheit zu bringen, durch Wurfgeschosse außerordentlich schwere Kopfverletzungen, die seine Ueberführung in das Krankenhaus notwendig machten. Zeitweilig hatte Jürgensen die Besinnung verloren.

Als es den Nationalsozialisten gelungen war, die Kommunisten aus dem Saal zu prügeln, sammelten sie sich und stimmten unter Führung des Abgeordneten Lohse (bekannt durch den Fall Frantzen) das

**Horst-Wessel-Lied**

an und brachen in Heilrufe aus. Die Mitglieder aller anderen Parteien hatten, von Scham und Ekel über diese schmachvollen Vorkommnisse erfüllt, nach und nach den Saal verlassen. Besonders auf das Zentrum machten die Vorgänge tiefsten Eindruck. Vielfach hörte man Zentrumsabgeordnete untereinander die Frage aufwerfen, ob denn auch nur der Gedanke oder die Möglichkeit eines Zusammenarbeitens mit dieser barbarischen Horde bestehe. Die Sozialdemokratie berief sofort eine Fraktionssitzung ein, in der die Vorgänge, wie hier dargestellt, durch völlig übereinstimmende Aussagen der Fraktionsmitglieder festgelegt wurden. Die Sitzung wurde durch eine Tagung des Aeltestenrates unterbrochen.

Eins steht jedenfalls fest: Am Mittwoch hat sich der Faschismus im preußischen Landtag in seiner nackten Gestalt der Brutalität gezeigt. Das von Gregor Strasser proklamierte „Faustrecht" ist von den Nazis dazu auserkoren, das parlamentarische Recht und jede parlamentarische Gesittung zu ersetzen. Weiten Kreisen des preußischen Volkes dürften allgemach die Augen darüber aufgehen, was sie mit dieser Wahl vom 24. April angerichtet haben!

Ueber den Verlauf der Sitzung berichten wir in der zweiten Beilage.

# Untersuchung der Schlägerei

## Besprechung der Vorfälle im Aeltestenrat.

Im Anschluß an die Saalschlacht im Preußischen Landtag trat sofort der Aeltestenrat des Preußenparlaments zusammen. Die Sitzung wurde von dem Nazi-Präsidenten Kerrl mit folgender Bemerkung eröffnet: „Wir mir mitgeteilt worden ist, ist es im Sitzungssaal zu einer Schlägerei gekommen. Wer wünscht dazu das Wort?" Darauf wurde von kommunistischer Seite erklärt, was sie über den Zusammenstoß zu sagen hätten, würden sie in der Oeffentlichkeit sagen. Ihnen sei der [illegible] gekommen.

[illegible] Nationalsozialisten [illegible] Untersuchung [illegible] ihre Verteidigung [illegible] Parteien aber zugebar, zumal, wie die [illegible] des Faustrechts auch [illegible] können. Zum [illegible] denschaft gezogenen [illegible] Dinge nicht damit er- [illegible] Siege der National- [illegible] zu einer Revanche [illegible] Feststellung Schul- [illegible] überlassen ist, möglich [illegible]

[illegible] erklärte, daß während [illegible] Nationalsozialisten sich von [illegible] gedrängt hätte. [illegible] bedrohten Redner zu [illegible] wie ein Kommunist [illegible] nannte, dem Abgeord- [illegible] Da bei der großen [illegible] neten jeder Versuch [illegible] habe er nur die [illegible]

Abg. Heilmann (Soz.)

erklärte, daß mit der augenscheinlichen Zufriedenheit der beteiligten Nationalsozialisten und Kommunisten für die Sozialdemokratische Fraktion die Angelegenheit nicht erledigt sei. Die Nationalsozialisten hätten durch den vorher im Aeltestenrat nicht angekündigten Antrag Freisler und dessen Rede planmäßig und absichtlich provaziert. Als er gegen die Beratung des Antrages protestiert hätte, habe er bereits das Gefühl gehabt, daß Zusammenstöße unmittelbar bevorstünden. Während der Rede des Abgeordneten Pieck seien die Nationalsozialisten in drohender Haltung und mit den entsprechenden Zurufen auf den Redner losgestürzt. Es sei begreiflich, daß die Kommunisten, ihren Redner hätten schützen wollen. Auf der anderen Seite hätte ein Kommunist den ersten Schlag geführt, auf den hin die Nationalsozialisten mit aller Macht über die ganze kommunistische Fraktion hergefallen seien. Dabei sei auch der sozialdemokratische Fraktionssekretär Jürgensen schwer verletzt worden, der völlig unbeteiligt und ruhig auf seinem Platz in der ersten Reihe saß. Die Sozialdemokratische Fraktion verlange, daß das Präsidium des Hauses unbedingt Sicherheit gegen die Wiederkehr derartiger Gewalttätigkeiten schaffe. Dieser Erklärung schloß sich der Abgeordnete Steger (Ztr.) vollinhaltlich an. Der Roheitsexzeß im Plenum könne unmöglich ohne schwerwiegende Konsequenzen für die Politik des preußischen Zentrums bleiben.

Abg. Kube ermiderte, die Nationalsozialisten verbäten sich jede Schulmeisterei. Sie seien bereit, nötigenfalls den Landtag aufzulösen und neuzuwählen. Die Verletzung des Abgeordneten Jürgensen bedauerten sie; aber die Sozialdemokraten hätten schon geraume Zeit vor dem Zusammenstoß ihr besonders hochgeschätztes Mitglied Oberleutnant Schulz durch den Zuruf „Fememörder" beseidigt.

An die Ausführungen Kubes schlossen sich dann noch längere Auseinandersetzungen über Zusammenstöße und angebliche Zusammenstöße in früheren Landtagen. Zum Schluß erklärte Abg. Kube, daß seine Partei durchaus keine Gewalttätigkeiten wünsche und daß er strengste Fraktionsdisziplin durchzuführen bereit wäre.

**Zu einer Beschlußfassung kam es nicht.**

Nur der Antrag der Kommunisten, weiter zu tagen oder am Freitag wieder zusammenzutreten, wurde abgelehnt. Am Tage der nächsten Landtagssitzung, am 1. Juni, soll um 11 Uhr der Aeltestenrat nochmals zusammentreten. Die Vollsitzung soll erst um 2 Uhr beginnen, damit die Fraktionen Gelegenheit haben, zu dem Ergebnis der Aeltestenratssitzung Stellung zu nehmen.


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919320526-14/fragment/page=0011